



WERK *und* WIR
HOESCH AKTIENGESELLSCHAFT
HÜTTENWERKE

4

1970



INHALT

- 102 68/69 ein erfolgreiches Geschäftsjahr
 - 104 68/69 auf einen Blick
 - 106 Die Lage auf dem Stahlmarkt
 - 107 Die Entwicklung unserer
Hütten- und Walzwerke
 - 112 Die Entwicklung unserer
Verarbeitungsgesellschaften
 - 116 Die Entwicklung unserer
Handelsgesellschaften
 - 117 Die Entwicklung unserer
Beteiligungsgesellschaften
 - 118 Forschung und Entwicklung
 - 118 Datenverarbeitung und Organisation
als Mittel der kooperativen
Unternehmensführung
-
- 49 Hüttenkicker
 - 50 Maßnahmen zur Erhöhung
der Arbeitssicherheit
 - 52 Baubetriebe der Hüttenwerke
 - 56 Vertrauensmänner werden geschult
 - 57 Wahl der Vertrauensleute
 - 57 Letzte Fuhre
 - 58 Die Jugend und ihre Bücherei
 - 58 Hüttenmann stand Modell
 - 59 „DENO“ für eilige Vielschreiber
 - 60 Wenn's tickt, ist der Wurm drin
 - 61 Der kluge Mann schlägt vor
 - 62 Sozialversicherung
 - 63 Aufgespießtes
 - 64 Kleines Hüttenlexikon
-
- 119 Zum Zusammenschluß des Ruhrbergbaus
 - 120 Der Mensch im Werk
 - 128 Konzernabschluß
zum 30. September 1969
 - 133 Unsere Jubilare
 - 134 Werke und Gesellschaften
der Hoesch AG
 - 135 Fotowettbewerb

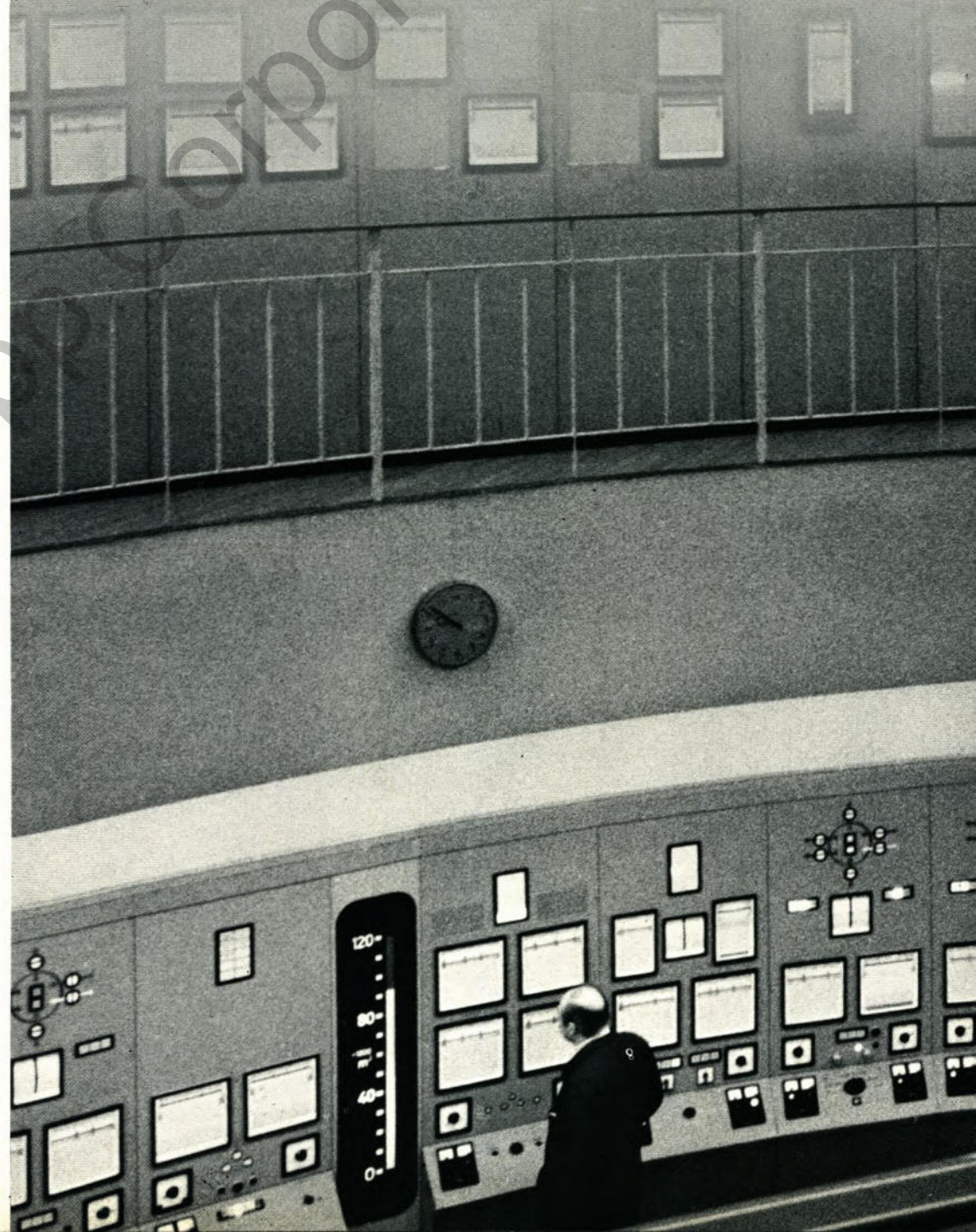
Titelbild: Blick in das Siemens-Martin-Stahlwerk 3 des Werks Westfalenhütte

Rückseite: Abstich am Hochofen 7

68 war ein erfo 69

Am 23. April 1970 gibt der Vorstand auf unserer Hauptversammlung in Dortmund den Aktionären Rechenschaft über das Geschäftsjahr 1968/69. Aus diesem Anlaß berichtet auch WERK UND WIR seinen Lesern – Mitarbeitern und Pensionären, Aktionären und Geschäftsfreunden – über die Entwicklung und über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Wir freuen uns, dieses Geleitwort mit der Feststellung einleiten zu können, daß das Geschäftsjahr 1968/69 im gesamten Hoesch-Kreis erfolgreich verlaufen ist. Der kräftige wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik, der 1968 eingesetzt hatte, verstärkte sich zur Hochkonjunktur. Die westdeutsche Stahlindustrie erzielte 1969 mit 45,3 Millionen Tonnen Stahl ihre bisher höchste Jahreserzeugung. Auch bei unseren Werken und Ge-

sellschaften erhöhten sich im Berichtsjahr Erzeugung und Umsatz: so produzierte Hoesch 1968/69 gegenüber dem Vorjahr 9,5 v.H. mehr Rohstahl und 14 v.H. mehr Walzstahlfertigerzeugnisse, während der Gesamtumsatz um 17 v. H. auf 5,9 Milliarden DM anstieg. Als Folge der lebhaften Nachfrage nach Stahlerzeugnissen besserten sich auch die Erlöse für unsere Erzeugnisse, denen allerdings beträchtlich höhere Sach- und Personalkosten gegenüberstanden. Die mit den Jahren immer schwieriger gewordenen Strukturprobleme des Steinkohlenbergbaus – die wir seit vielen Jahren auch in diesen Geleitworten immer wieder angesprochen haben – wird in Zukunft die am 27. November 1968 gegründete Ruhrkohle AG zu lösen versuchen, die heute rund 94 v. H. der Steinkohlen-



reiches Geschäftsjahr

förderung an der Ruhr zusammenfaßt. Vom 1. Januar 1969 an haben wir den Hoesch-Bergbau für Rechnung der Ruhrkohle AG geführt. Am 30. November 1969 schließlich übernahm die Ruhrkohle AG 10486 Mitarbeiter des Hoesch-Bergbaus zusammen mit den Schachtanlagen Emil-Fritz in Essen-Altenessen, Fürst Leopold-Baldur in Hervest-Dorsten, Radbod in Bockum-Hövel, mit den Kokeereien Emil in Essen-Altenessen, Kaiserstuhl in Dortmund und Radbod in Bockum-Hövel und mit dem Kraftwerk Emscher in Essen-Altenessen.

Das Berichtsjahr wird aber nicht nur durch den Übergang des Hoesch-Bergbaus in die Ruhrkohle AG und durch die gute Konjunktur, sondern vor allem auch durch eine Reihe bedeutender Entscheidungen gekennzeichnet, die sicherstellen sollen,

daß unser Unternehmen auch in Zukunft einen angemessenen Platz in der europäischen Eisen- und Stahlwirtschaft einnehmen wird. Zu diesen Entscheidungen gehört der Beschluß

- eine Rohstahlbasis in Rotterdam an einem der günstigsten Standorte in Europa zu errichten und

- die Verarbeitungsbasis im Dortmunder Raum zu erweitern und stärker nach der Qualitätsseite auszurichten.

Alle diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, den technischen Leistungsstand und die Ertragskraft unseres Unternehmens weiter zu verbessern — zum Wohl des Unternehmens und damit zum Wohle der von ihm abhängigen und in ihm beschäftigten Menschen. Dabei werden wir mit den in Zukunft auftretenden und gewiß nicht immer leicht zu lösenden Auf-

gaben sicherlich am besten fertig werden, wenn wir die vertrauensvolle Zusammenarbeit erhalten und vertiefen, die — wie in den Vorjahren auch im abgelaufenen Geschäftsjahr — Aufsichtsrat, Vorstand und Betriebsräte verbunden hat.

Wir danken allen Belegschaftsmitgliedern für die verantwortungsvolle und tatkräftige Mitarbeit 1968/69, insbesondere auch allen Mitarbeitern des ehemaligen Hoesch-Bergbaus, deren Einsatz und deren Bereitschaft zur Anpassung an die technischen und wirtschaftlichen Veränderungen in den vergangenen Jahren beispielhaft waren.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates

Der Vorstand

Der Gemeinschaftsausschuß der Betriebsräte



68 auf einen Blick 69

Das Geschäftsjahr 1968/69 verlief für alle unsere Werke und Gesellschaften günstig. Der kräftige Konjunkturaufschwung führte zu einer lebhaften Nachfrage nach Stahlerzeugnissen auf unseren Märkten im Inland und Ausland. Produktion, Umsatz und Ergebnisse sind erfreulich gestiegen.

Der Hauptversammlung kann nach einer Rücklagenzuführung von DM 30,5 Mill. die Ausschüttung einer Dividende von 10 v. H. vorgeschlagen werden. Die Hauptversammlung findet am 23. April 1970 statt.

Die Roheisen- und die Rohstahlerzeugung erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um jeweils 9,5 v. H. Die Produktion von Walzstahlfertigerzeugnissen nahm um 14 v. H. zu. Mit 6,7 Mill. Tonnen Rohstahl und 5,3 Mill. Tonnen Walzstahl erreichte die Produktion unseres Unternehmens den bisher höchsten Stand.

Der Gesamtumsatz einschließlich der Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander betrug rund DM 5,9 Mrd. Gegenüber dem Vorjahr ist der Umsatz um 17 v. H. gestiegen. Damit ein wirklichkeitsgetreues Bild der Entwicklung unserer Werke und Gesellschaften im Berichtsjahr gegeben wird, sind die Umsätze des Bergbaus, die ab 1. Januar 1969 unserem Unternehmen nicht mehr zugerechnet

wurden, nicht in diesen Vergleich zum Vorjahr einbezogen. Von dem Umsatz an Fremde in Höhe von rund DM 3,9 Mrd. entfielen 25 v. H. auf den Export gegenüber 27 v. H. im Vorjahr.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hält die starke Nachfrage nach den Erzeugnissen unserer Werke und Gesellschaften an. Der Auftragsbestand sichert unserem Unternehmen die volle Beschäftigung zumindest bis zur Mitte des Kalenderjahres 1970.

Im Rahmen einer langfristigen Unternehmenspolitik des Konzerns wurden im Berichtsjahr bedeutende Entscheidungen getroffen, die unserem Unternehmen einen angemessenen Platz in der europäischen Eisen- und Stahlwirtschaft sichern sollen.

Im Rahmen dieser Zielsetzung werden eine Rohstahlbasis in Rotterdam, einem der günstigsten Standorte in Europa, errichtet, die Verarbeitungsbasis im Dortmunder Raum erweitert und stärker nach der Qualitätsseite ausgerichtet, die Marktposition in den übrigen Arbeitsgebieten des Konzerns gehalten und ausgebaut.

Im Vordergrund steht unsere Zusammenarbeit mit der Koninklijke Nederlandsche Hoogovens en Staalfabrieken NV in IJmuiden. Gemeinsam mit Hoogovens werden wir ein integrier-

tes Hüttenwerk in Rotterdam bauen. Mit diesem Standort gewinnen wir eine sehr günstige Rohstahlbasis im europäischen Raum.

Am 18. Dezember 1969 hat der Rat der Stadt Rotterdam beschlossen, der Gruppe Hoogovens/Hoesch die grundsätzliche Zustimmung zum Bau eines integrierten Hüttenwerkes auf einem rund 650 ha großen Gelände auf der Maasvlakte zu geben. Wegen der Umweltbeeinflussung durch eine so umfassende industrielle Nutzung des Geländes sind noch viele Einzelfragen mit der Stadt Rotterdam zu klären, jedoch lassen die zügig voranschreitenden Verhandlungen den baldigen Baubeginn erwarten.

Die erste Baustufe des Hüttenwerkes wird auf eine Jahreskapazität von 2,5 Mill. Tonnen Rohstahl ausgelegt. Für diesen ersten Bauabschnitt müssen wir mit Investitionen von etwa DM 750 Mill. rechnen.

Die Werksleitung für das Hüttenwerk in Rotterdam wurde in den letzten Wochen bereits eingesetzt. In Kürze wird eine gemeinsame Gesellschaft für das Werk gegründet. Paritätisch besetzte Kommissionen haben sowohl auf dem technischen und kaufmännischen Gebiet als auch für Fragen des Belegschaftswesens ihre Arbeit aufgenommen.

Im Dortmunder Raum werden wir zur Modernisierung und Erweiterung folgende Maßnahmen durchführen: Ausbau der Brammenstraße des Werkes Phoenix auf einen Rohstahleinsatz von monatlich 240 000 Tonnen gegenüber bisher 200 000 Tonnen, Bau einer Stranggußanlage mit einer Kapazität von 50 000 Monatstonnen, Erweiterung der Kapazität der Warmbreitbandstraße von bisher 150 000 auf 270 000 Monatstonnen, Bau eines zweiten Kaltwalzwerkes mit einer Erzeugungskapazität von monatlich 100 000 Tonnen und Bau einer Zincalanlage mit einer Kapazität von monatlich 10 000 Tonnen elektrolytisch verzinkten Bändern oder Blechen als erste Stufe des neuen Oberflächenveredelungszentrums.

Mit diesen Investitionen, die einen Aufwand von etwa DM 750 Mill. erfordern, wird die Verarbeitungsbasis im Dortmunder Raum, der wegen seiner Verbrauchernähe bleibende Vorteile hat, erweitert und in Richtung höherer Qualitäten umstrukturiert.

Die zurückhaltende Investitionstätigkeit im Berichtsjahr ist im Zusammenhang mit dem hohen Finanzbedarf für die Investitionen in Rotterdam und Dortmund zu sehen. Im Geschäftsjahr 1968/69 wurden bei den Sachanlagen DM 187 Mill. investiert, denen DM 244 Mill. Abschreibungen gegenüberstanden.

Aufteilung des Gesamtumsatzes

	1968/69 Mill. DM	1967/68 Mill. DM	Veränderung in v. H.
Fremdumsatz	3 893	3 432	+ 13,4
Konzernumsatz	1 497	1 343	+ 11,5
Gesamtumsatz	5 390	4 775	+ 12,9*)
Umsatz der Zweigniederlassungen der Hoesch AG untereinander	519	518	+ 0,1
Gesamtumsatz einschließlich Umsatz der Zweigniederlassungen der Hoesch AG untereinander	5 909	5 293	+ 11,6

*) ohne Umsatz des Bergbaus beträgt die Steigerung 15,5 v. H.

Aufteilung der Gesamtumsätze ohne Bergbau

	1968/69 Mill. DM	1967/68 Mill. DM	Veränderung in v. H.
Hütten- und Walzwerke	3 706	3 155	+ 17
Verarbeitung und sonstige Gesellschaften	663	559	+ 19
Handel	1 375	1 204	+ 14
Zusammen	5 744	4 918	+ 17

	Einheit	1968 / 69	1967 / 68	1966 / 67	1965 / 66
Erzeugung					
Roheisen	Tonnen	4 436 178	4 053 037	3 555 695	3 679 477
Rohstahl	Tonnen	6 661 646	6 088 949	5 411 862	5 619 126
Halbzeug für Fremde	Tonnen	390 704	500 989	569 841	491 037
Eisenbahnoberbau	Tonnen	20 731	15 398	15 017	12 855
Formstahl	Tonnen	313 045	282 028	252 939	318 396
Spundwandstahl	Tonnen	193 564	186 301	167 203	175 082
Stabstahl	Tonnen	728 746	646 231	584 275	737 539
Walzdraht	Tonnen	86 646	90 545	91 182	88 427
Summe Profilstahl	Tonnen	1 342 732	1 220 503	1 110 616	1 332 299
Warmbreitband für Fremde	Tonnen	483 134	414 223	393 941	319 274
Grobbleche	Tonnen	751 561	642 902	635 916	626 430
Mittelbleche	Tonnen	101 337	66 511	80 032	89 884
Feinbleche	Tonnen	1 392 864	1 194 475	974 613	1 017 403
Breitflachstahl	Tonnen	137 767	114 056	84 337	98 119
Bandstahl	Tonnen	695 052	644 639	519 454	626 287
Summe Flachstahl	Tonnen	3 561 715	3 076 806	2 688 293	2 777 397
Summe Walzstahlfertigerzeugnisse	Tonnen	4 904 447	4 297 309	3 798 909	4 109 696
Summe Walzstahl	Tonnen	5 295 151	4 798 298	4 368 750	4 600 733
Gesamtumsatz ¹⁾	in 1000 DM	5 909 078	5 293 041	4 957 418	5 147 866
Fremdumsatz	in 1000 DM	3 893 407	3 432 170	3 339 231	3 641 908
Belegschaft am 30. September		52 407 ²⁾	62 231	63 795	71 629
davon: Arbeiter		39 937 ²⁾	48 888	50 077	57 238
Angestellte		12 470 ²⁾	13 343	13 718	14 391
Personalaufwand	in 1000 DM	1 022 800	1 022 613	993 485	1 065 027
Investitionen	in 1000 DM	186 429	170 082	172 037	371 373
Abschreibungen	in 1000 DM	243 441	224 328	220 007	230 503
Abschreibungen in v. H. der Investitionen		130,6	131,9	127,9	62,1
Grundkapital	in 1000 DM	569 000	569 000	569 000	569 000
Dividende	v. H.	10 ³⁾	8	6	6
Dividende	in 1000 DM	56 145	44 910	33 637	33 590

¹⁾ einschließlich Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander

²⁾ ohne Bergbau

³⁾ Vorschlag



Die Lage auf dem Stahlmarkt

Der wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik, der 1968 eingesetzt hatte, mündete in der zweiten Jahreshälfte 1969 auch für die Stahlindustrie in eine Phase der Hochkonjunktur mit boomartiger Zunahme der Nachfrage, mit Knappheit an Arbeitskräften und mit steigenden Preisen.

Die Rohstahlerzeugung in den Ländern der Montanunion überschritt im Jahre 1969 mit 107,3 Mill. Tonnen erstmals die Grenze von 100 Mill. Tonnen und übertraf damit die Produktion des Vorjahres um 9 v.H.

Für die westdeutsche Stahlindustrie brachte das Jahr 1969 die bisher höchste Rohstahlerzeugung. Die Jahreserzeugung stieg um 10 v.H. auf 45,3 Mill. Tonnen Rohstahl. In der zweiten Jahreshälfte konnten auf den Inlands- und Auslandsmärkten bessere Erlöse erzielt werden. Den besseren Erlösen standen allerdings höhere Sach- und Personalkosten gegenüber.

In der Bundesrepublik hat der Stahlverbrauch im Berichtsjahr insgesamt um etwa 15 v.H. — nach 10,5 v.H. im Vorjahr — zugenommen. Am stärksten stieg der Verbrauch in der Eisen, Blech und Metall verarbeitenden Industrie und im Stahlbau. Der kräftig gestiegene Inlandsbedarf traf mit einer weltweiten Nachfrage nach Stahlerzeugnissen zusammen. Die ausländischen Hersteller schränkten ihre Lieferungen in die Bundesrepublik zeitweise stark ein und exportierten zu höheren Preisen in Drittländer. Im Sommer 1969 trat deshalb bei einigen Erzeugnissen, vor allem bei Betonstahl, eine spürbare Markteenge ein.

Die starke Nachfrage konnte nur durch äußerste Anstrengungen befriedigt werden, obwohl sich die deutsche Stahlindustrie um einer ausreichenden Belieferung ihrer inländischen Kundschaft willen trotz günstigerer Erlöse auf den Drittländermärkten bei der Hereinnahme von Exportaufträgen zurückhielt. Während die Inlandslieferungen um knapp 25 v.H. stiegen, nahm die Ausfuhr von Walzwerksfertigerzeugnissen 1969 insgesamt um gut 5 v.H. ab.

Da die Einfuhr von Walzstahlfertigerzeugnissen in die Bundesrepublik insgesamt nur wenig zunahm, verringerte sich ihr Anteil an der Marktversorgung der Bundesrepublik im Jahre 1969 auf 25 v.H. nach 28,3 v.H. im Vorjahr.

Durch weitere Rationalisierungserfolge, durch hohe Beschäftigung und in der zweiten Jahreshälfte auch aufgrund von Erlösverbesserungen hat sich die Ertragslage der Stahlindustrie der Bundesrepublik im Berichtsjahr zufriedenstellend entwickelt.

Die Erlöse für Stahlerzeugnisse hatten in der Rezession einen Tiefstand erreicht, der aufgrund der Kostenentwicklung schon längst nicht mehr vertretbar war. Im übrigen zeigt ein Vergleich mit anderen Bereichen, daß Stahlerzeugnisse zu den Warengruppen mit dem geringsten Preisanstieg gehören. Eine Gegenüberstellung der Preise für Grundgüter nach der neuen Strukturpreisliste mit denen von 1960 zeigt einen Preisanstieg für Profil- und warmgewalzte Flacherzeugnisse und einen Preisrückgang für kaltgewalzte Flacherzeugnisse. Insgesamt liegen die Preise für Walzstahlerzeugnisse heute nur wenig über denen des Jahres 1960.

Im November 1969 hinterlegten die Walzstahlkontore bei der Hohen Behörde neue Preislisten, die für alle Lieferungen ab 1. Januar 1970 gelten. Die bis dahin gültigen Preislisten wurden vor mehr als 30 Jahren unter völlig anderen Bedingungen aufgestellt. Diese Preise waren daher unter den heutigen Produktionsbedingungen auch aus der Sicht der Verbraucher nicht mehr kostengerecht. Es war somit erforderlich, dieses Preisgefüge durch neue Strukturpreislisten abzulösen.

Rohstahlerzeugung der Montanunion in 1000 Tonnen

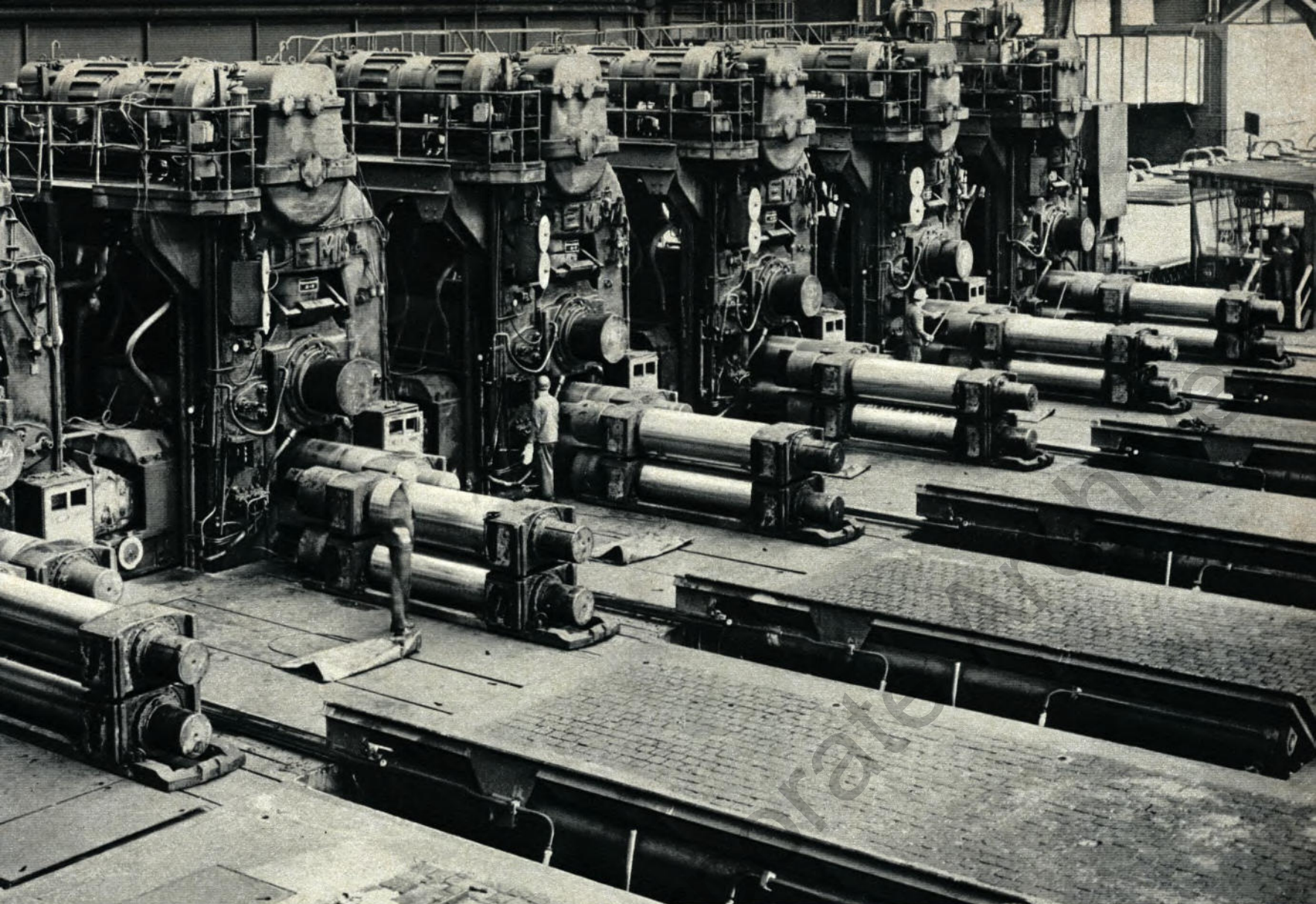
Länder	1969	1968	1967	1966	1965	Veränderung 1969 gegen 1968 in v. H.
Bundesrepublik	45 316	41 159	36 744	35 316	36 821	+ 10
Frankreich	22 509	20 403	19 658	19 594	19 599	+ 10
Italien	16 417	16 964	15 890	13 639	12 680	— 3
Belgien	12 831	11 568	9 712	8 911	9 162	+ 11
Luxemburg	5 522	4 834	4 481	4 390	4 585	+ 14
Niederlande	4 713	3 706	3 400	3 255	3 145	+ 27
Montanunion	107 308	98 634	89 885	85 105	85 992	+ 9

**Lieferungen der Stahlindustrie der Bundesrepublik
Walzstahlerzeugnisse einschließlich Halbzeug und Warmbreitband
im Monatsdurchschnitt in Tonnen**

Monatsdurchschnitt	Inland	Übrige Montan- unionländer	Dritte Länder	Zusammen
1967	1 356 851	281 840	507 208	2 145 899
1968	1 543 266	282 102	518 940	2 344 308
1969	1 898 292	295 736	427 778	2 621 806
Veränderung in v. H.	+ 23	+ 5	— 18	+ 12



Da moderne Hochleistungsstraßen nur rationell arbeiten können, wenn die Losgrößen der Fertigungsaufträge der Auslegung dieser Straßen entsprechen, mußte die neue Preisliste hierfür die Voraussetzungen schaffen. Die neue Preislistenstruktur berücksichtigt weiterhin sowohl den technisch-qualitativen Stand der Erzeugung als auch den Substitutionswettbewerb und die Verwendungseigenschaften. Gleichzeitig wurden die Aufpreise in ihrer Zahl erheblich verringert und für verwandte Erzeugnisse harmonisiert. Im Durchschnitt aller Erzeugnisse bringt die neue Strukturpreisliste des Walzstahlkontores Westfalen eine Preiserhöhung um 5 bis 6 v.H. Die Preiserhöhungen wirken sich jedoch unterschiedlich aus und können von den Kunden durch entsprechende Auftragsdisposition teilweise vermieden werden. Diesen Erlösverbesserungen stehen beträchtliche Kostensteigerungen gegenüber. Belastungen bringen auch die bereits in Kraft getretenen Tarifvereinbarungen und die Auswirkungen der Sozialgesetzgebung ab 1. Januar 1970. Preiserhöhungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe wirken sich ebenfalls ungünstig auf die Ertragssituation aus. Schließlich ist auch noch mit Preissteigerungen bei den Binnenfrachten zu rechnen. Aufgrund der derzeitigen Auftragslage und der anhaltenden hohen Nachfrage auf den Weltmärkten kann die Stahlindustrie der Bundesrepublik auch für die kommenden Monate eine unverändert hohe Auslastung ihrer Produktionskapazitäten erwarten. Bei nachlassender Inlandskonjunktur wird sich die Aufwertung der D-Mark erschwerend auf die Ausfuhr auswirken.



Die Entwicklung unserer Hütten- und Walzwerke

▲ Die Arbeitswalzen an den sechs Fertiggerüsten der Warmbreitbandstraße des Werks Westfalenhütte werden seit dem vergangenen Jahr durch eine automatische Vorrichtung ausgewechselt, die den regelmäßig notwendigen Wechselvorgang auf zehn Minuten verkürzte

Die Hütten- und Walzwerke des Konzerns

- Hoesch AG Hüttenwerke, Dortmund
- Hüttenwerke Siegerland AG/ Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen
- Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte, Hohenlimburg
- Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld

erzielten im Geschäftsjahr 1968/69 einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen der Hoesch AG mit DM 3,7 Mrd. einen um rund 17,5 v.H. höheren Gesamtumsatz als im Vorjahr.

Der Anteil unserer Hütten- und Walzwerke an der Erzeugung der Bundesrepublik verringerte sich – trotz einer Produktionssteigerung der Hoesch-Hüttenwerke von 11 bzw. 12 v.H. – bei Roheisen um 0,3 Punkte auf 13,5 v.H. und bei Rohstahl um 0,2 Punkte auf 15,1 v.H., da das Werk Niederschelden

in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1967/68 an die Stahlwerke Südwestfalen verpachtet worden war; der Anteil an der Walzstahlfertigerzeugung blieb mit 15,4 v.H. unverändert.

Die nachstehende Übersicht zeigt, daß der Anteil des Oxygenstahls an der Rohstahlerzeugung unserer Hüttenwerke im Berichtsjahr weiter zugenommen und den Anteil des Siemens-Martin-Stahls etwa erreicht hat:

	1968/69		1967/68		Veränderung in v. H.
	Tonnen	v. H.	Tonnen	v. H.	
Siemens-Martin-Stahl	3 279 160	49,2	3 265 924	53,6	+ 0,4
Oxygenstahl	3 227 367	48,5	2 680 215	44,0	+ 20,4
Elektrostahl	155 119	2,3	142 810	2,4	+ 8,6
Zusammen	6 661 646	100,0	6 088 949	100,0	+ 9,4

Unsere Hütten- und Walzwerke erzeugten in den letzten beiden Geschäftsjahren:

	1968/69 Tonnen	1967/68 Tonnen	Veränderung in v. H.
Roheisen	4 436 178*)	4 053 037	+ 9,5
Rohstahl	6 661 646*)	6 088 949	+ 9,4
Walzstahl	5 295 151	4 798 298	+ 10,4
Walzstahlfertigerzeugnisse	4 904 447	4 297 309	+ 14,1

*) ohne Werk Niederschelden der Hoesch Siegerlandwerke AG

Die Walzstahlerzeugung der Hütten- und Walzwerke des Konzerns setzte sich wie folgt zusammen:

	1968/69 Tonnen	1967/68 Tonnen	Veränderung in v. H.
Halbzeug zum Verkauf	390 704	500 989	- 22
Eisenbahnoberbau	20 731	15 398	+ 35
Formstahl	313 045	282 028	+ 11
Spundwandstahl	193 564	186 301	+ 4
Stabstahl	728 746	646 231	+ 13
Walzstahl	86 646	90 545	- 4
Summe Profilstahl	1 342 732	1 220 503	+ 10
Warmbreitband zum Verkauf	483 134	414 223	+ 17
Grobbleche	751 561	642 902	+ 17
Mittelleche	101 337	66 511	+ 52
Feinbleche	1 392 864	1 194 475	+ 17
Breitflachstahl	137 767	114 056	+ 21
Bandstahl	695 052	644 639	+ 8
Summe Flacherzeugnisse	3 561 715	3 076 806	+ 16
Summe Walzstahlfertigerzeugnisse	4 904 447	4 297 309	+ 14
Summe Walzstahl	5 295 151	4 798 298	+ 10

Die Erzeugung von Flachprodukten stieg um 16 v. H., die Profilstahlproduktion um 10 v. H. Der Anteil der Flacherzeugnisse an der Walzstahlerzeugung unserer Hütten- und Walzwerke wuchs daher von 64 v.H. auf über 67 v.H.

Die Bemühungen unserer Werke und Gesellschaften, die Inlandskundschaft auch in der Hochkonjunktur zufriedenstellend zu versorgen, brachten vielfältige Probleme. Trotz unterschiedlicher Erlösentwicklung für die einzelnen Erzeugnisse wurde im Interesse der Verbraucher der breite Materialfächer unserer Werke und Gesellschaften beibehalten. Alle Hütten- und Walzwerke des Konzerns erzielten im Geschäftsjahr 1968/69 aufgrund weiterer Rationalisierungsmaßnahmen, dank der hohen Auslastung ihrer Anlagen und der höheren Erlöse bessere Ergebnisse als 1967/68.

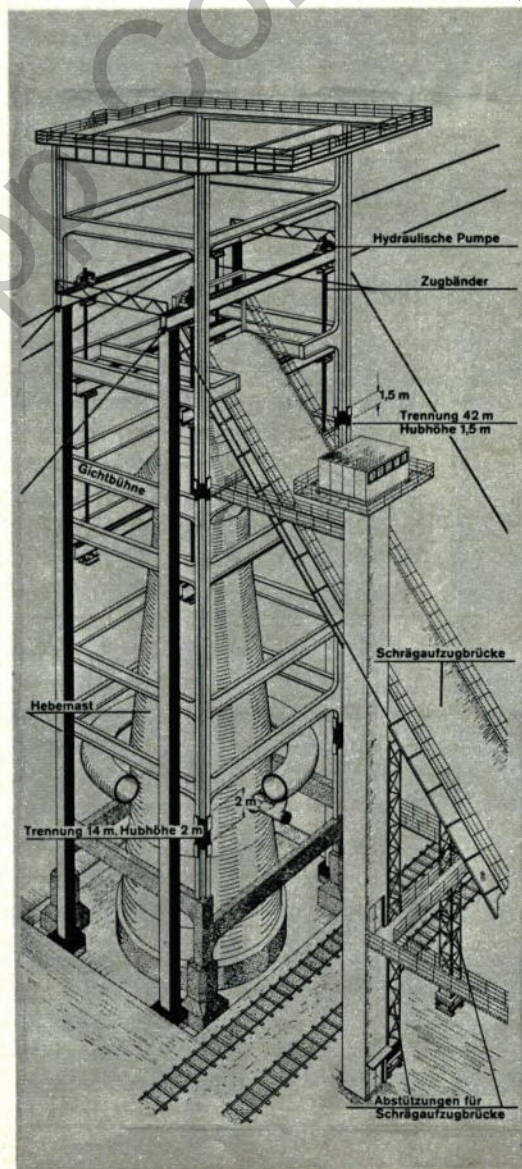
Hoesch AG Hüttenwerke, Dortmund

Bei der Zweigniederlassung Hoesch AG Hüttenwerke nahmen die Walzstahllieferungen im Geschäftsjahr 1968/69 um knapp 13 v.H. zu; die Umsatzerlöse einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen waren wegen der im Berichtsjahr erzielten besseren Erlöse mit DM 2,27 Mrd. um 17 v.H. höher als im Vorjahr, Der Anteil der Bestellungen aus dem Inland an Auftragseingang und Auftragsbestand stieg zu Lasten der Aufträge aus Drittländern weiter an; mit mehr als 80 v.H. ist der Anteil der Inlandsbestellungen beim Auftragseingang und beim Auftragsbestand überdurchschnittlich hoch.

Die Zuwachsraten bei Erzeugung und Versand waren im wesentlichen durch die noch verfügbaren Kapazitätsreserven begrenzt. Die Roheisenerzeugung stieg um 11 v.H. auf 4,4 Mill. Tonnen, die Rohstahlerzeugung um

► Im Berichtsjahr wurde der Hochofen VI im Werk Phoenix neu zugestellt. Dabei wurde der Gestelldurchmesser von 8 Meter auf 9,5 Meter erweitert, so daß sich die Kapazität des Ofens von 50 000 Tonnen auf 80 000 bis 85 000 Tonnen Roh-eisen monatlich erhöhte

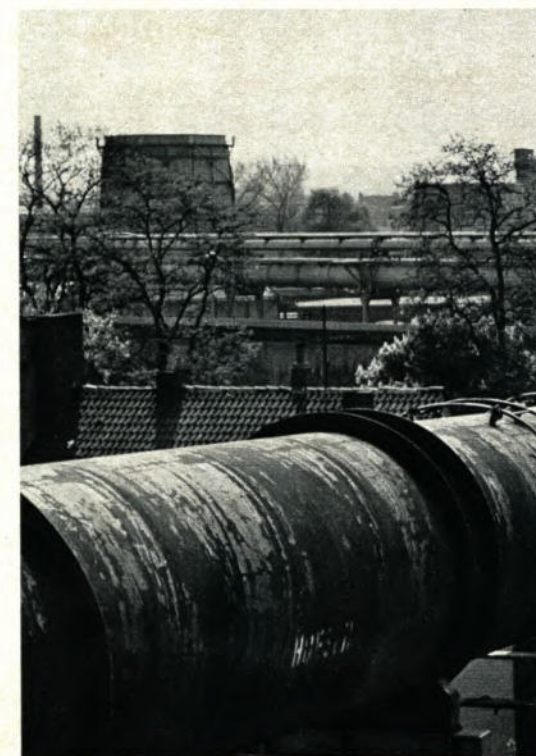
etwa 12 v.H. auf 6,7 Mill. Tonnen und die Walzstahlproduktion einschließlich Halbzeug um rund 11,5 v.H. auf 5,1 Mill. Tonnen. Die Hochofenwerke erzeugten mit insgesamt 2,9 Mill. Tonnen 27,5 v.H. mehr Thomas-roheisen und mit 1,5 Mill. Tonnen rund 10 v.H. weniger Stahlroheisen als im Vorjahr. Diese Entwicklung ist auf den geringeren Einsatz von Stahlroheisen im Oxygenstahlwerk zurückzuführen. Im Hochofenwerk Phoenix wurde der auf 9,5 m Gestelldurchmesser vergrößerte Hochofen 6 nach einer Bauzeit von nur sieben



Monaten Anfang Mai 1969 angeblasen; die Kapazität stieg mit der Neuzustellung um 30 000 auf 225 000 Monatstonnen. Die im Herbst 1968 abgeschlossenen Investitionen im Oxygenstahlwerk brachten im Berichtsjahr eine Leistungssteigerung um rund 20 v.H. auf monatlich 270 000 Tonnen; im September 1969 wurde mit 286 000 Tonnen die bisherige Höchstleistung erzielt. Eine DH(Dortmund-Hörder)-Vakuumanlage wird im Februar 1970 in Betrieb genommen. Die im Berichtsjahr durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen führten insbesondere im Bereich der Walzstraßen zu bemerkenswerten Leistungssteigerungen und günstigeren Verarbeitungskosten. Die Block- und Brammenstraßen haben im Berichtsjahr mit 559 000 Tonnen im Monatsdurchschnitt bei voller Auslastung und gestiegenen spezifischen Leistungen 10 v.H. mehr Rohstahl verarbeitet als 1967/68. Der Engpaß bei Vorbrammen konnte durch eine erhebliche Leistungssteigerung der Blockbrammenstraße Phoenix weitgehend beseitigt werden.

Die Fertigstraßen der Profilwalzwerke waren im Berichtsjahr voll beschäftigt. Vor allem die Mittel- und Feineisenstraße konnten ihre Produktion beträchtlich erhöhen. Im Werk Westfalenhütte wurden Ende 1968 die schwere Fertigstraße und Ende 1969 die Drahtstraße stillgelegt.

Auch das Warmbreitbandwalzwerk war während des ganzen Geschäftsjahres voll ausgelastet; seine Erzeugung stieg um 11,5 v.H. auf rund 145 000 Tonnen je Monat. Etwa die Hälfte dieser Produktionszunahme ist auf den Einbau von Walzenwechselvorrichtungen an den Gerüsten zurückzuführen. Die Erzeugung des ebenfalls voll ausgelasteten Kaltwalzwerkes erhöhte sich um fast 13 v.H. auf nahezu 58 000 Monatstonnen, wozu vor allem Verbesserungen in den elektronischen Einrichtungen beigetragen haben. Auch im Berichtsjahr halfen Lohnwalzungen, die andere Unternehmen für unsere Hüttenwerke ausführten, bestehende Kapazitätsengpässe zu überwinden; außerdem bezogen unsere Hüttenwerke Halbzeug von fremden Werken.



► **Karl Heinz Liesegang steuert die Verzinkung der im Kaltwalzwerk Eichen hergestellten Qualitätsfeinbleche**

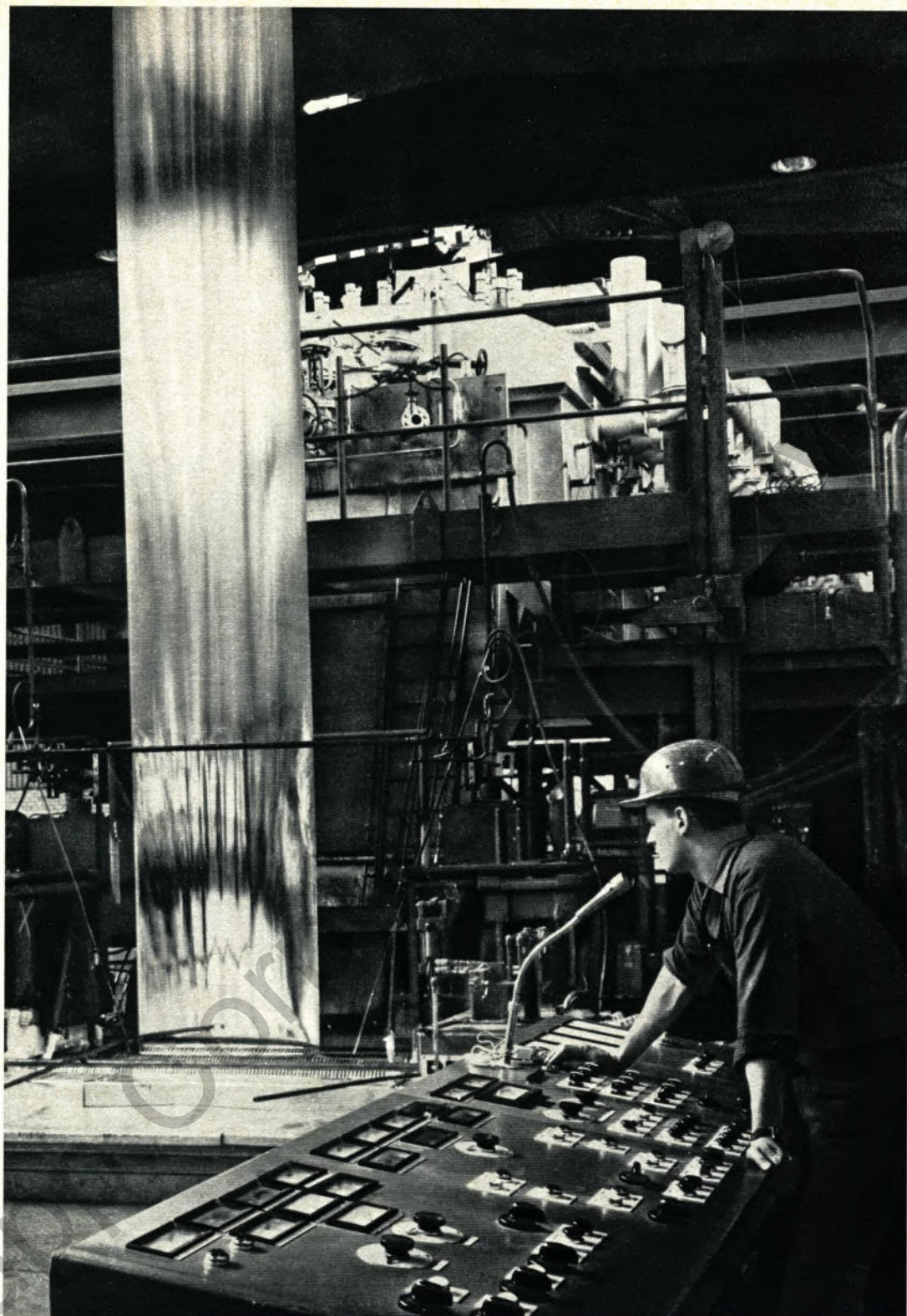
Die Lieferungen von Walzstahlerzeugnissen stiegen im Berichtsjahr im Rahmen der noch vorhandenen Kapazitätsreserven um 13 v.H. Der Versand von Profilerzeugnissen nahm insgesamt um 9 v.H., der von Flachprodukten um 16 v.H. zu, wozu insbesondere Grob- und Mittelbleche, Warmbreitband und Feinbleche beigetragen haben. Der Inlandsversand stieg bei Profilerzeugnissen um 16,5 v.H., bei Flacherzeugnissen sogar um mehr als 22 v.H. Trotz der erheblichen Leistungssteigerung des Warmbreitband- und des Kaltwalzwerkes war es nicht möglich, die Lieferwünsche vieler langjähriger Abnehmer voll zu erfüllen. Der eingeleitete Ausbau der Werksanlagen wird jedoch die Kapazitätsengpässe in absehbarer Zeit beseitigen.

Der erhöhte Erzbedarf unserer Hüttenwerke konnte im Berichtsjahr gedeckt werden. Trotz der stärkeren Nachfrage hielten sich die Erzpreise auf dem Stand des Vorjahres.

Der Schrottmarkt war wegen der höheren Rohstahlerzeugung in der Bundesrepublik und wegen einer starken Nachfrage aus Italien im Berichtsjahr zunächst angespannt, so daß der Schrottpreis heraufgesetzt werden mußte. Eine Beruhigung trat erst gegen Ende des Geschäftsjahres ein, nachdem die Einfuhren verstärkt worden waren und die italienischen Werke ihre Schrottkäufe verringerten.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hielt die gute Entwicklung an. Auftragseingang, Erzeugung, Umsatz und Auftragsbestand haben weiter zugenommen. Die mit den neuen Strukturpreislisten ab 1. Januar 1970 erzielten Erlösverbesserungen werden zu einem großen Teil durch die bereits eingetretenen und noch zu erwartenden Kostensteigerungen aufgezehrt.

Zusammen mit der Fried. Krupp Hüttenwerke AG haben wir am 1. Juli 1969 die gemeinsame Tochtergesellschaft »VACMETAL Gesellschaft für Vakuum-Metallurgie mbH«, Dortmund, gegründet. Die Gesellschaft, an



der wir mit 50 v.H. beteiligt sind, verwertet künftig die Vakuum-Patente der beiden Gesellschafter, die auf dem Gebiet der Vakuum-Metallurgie in der Welt führend sind.

Hüttenwerke Siegerland AG / Hoesch Siegerlandwerke AG, Siegen

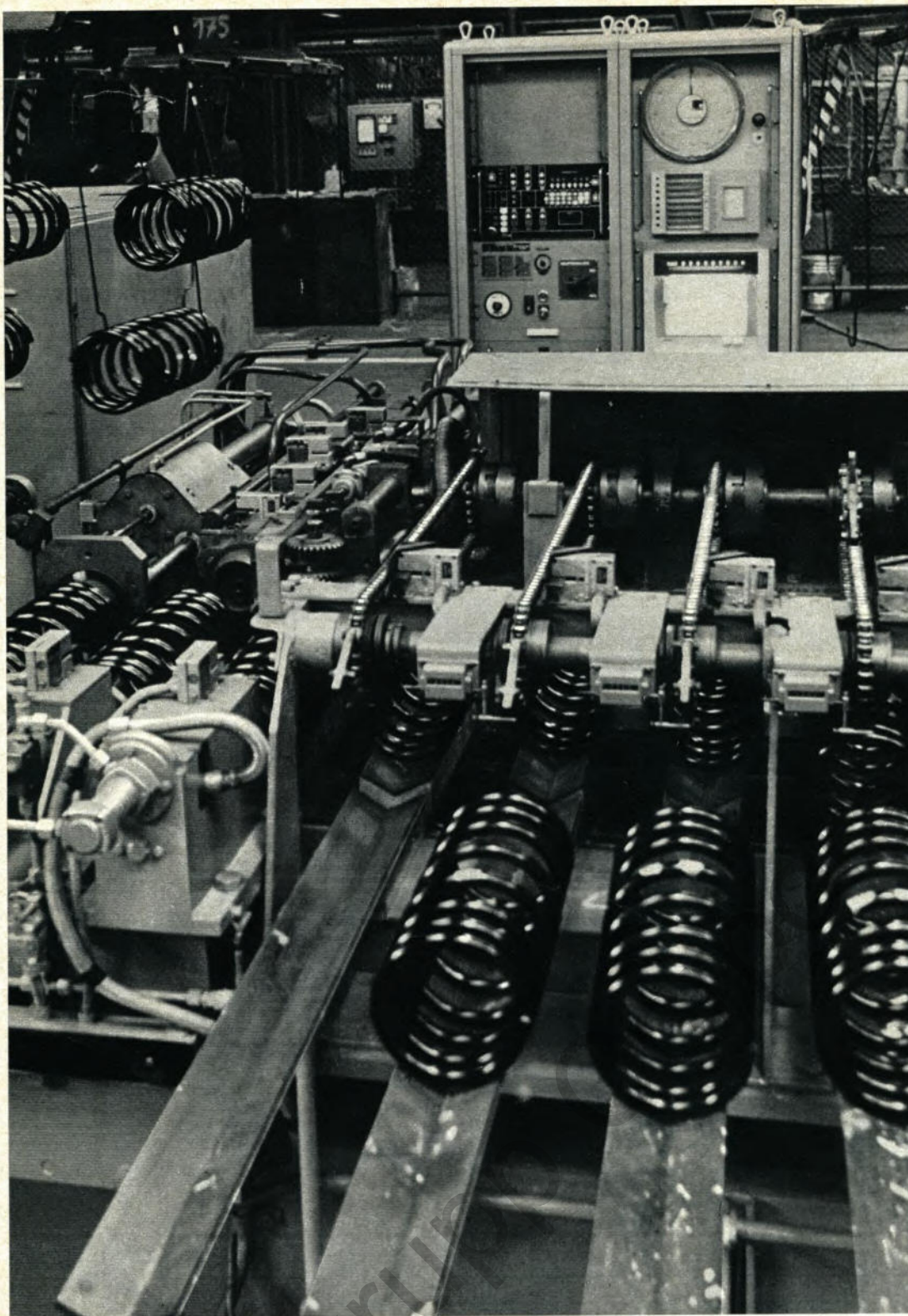
Die Maßnahmen zur Strukturverbesserung kamen im Berichtsjahr zum Abschluß. Die damit angestrebte Konsolidierung wurde erreicht. Nachdem die Warmwalzwerke Attendorn, Neheim-Hüsten und Wehbach sowie das Hochofenwerk Herdorf schon in den Vorjahren stillgelegt worden waren, wurde

◀ **Der Gichtgasleitungsring zwischen unseren Hochöfen und den einzelnen Werken im Dortmunder Raum ist geschlossen und erlaubt nunmehr die bestmögliche Ausnutzung des an den Hochöfen anfallenden Gichtgases**

im Berichtsjahr das Werk Niederschelden an die Stahlwerke Südwestfalen verkauft. Zur Programmverbesserung trugen vor allem die im März 1966 in Betrieb genommene und im Oktober 1969 erweiterte Bandverzinkungsanlage im Werk Eichen sowie die Anfang 1968 von den Werken Eichen und Attendorn übernommene Fertigung des Hoesch-Bauteilprogramms bei, die bis dahin im Bereich der Hoesch AG Röhrenwerke, Hamm, gelegen hatte.

Am 21. November 1969 beschloß die außerordentliche Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG, die Gesellschaft auf die Hoesch AG umzuwandeln. Die Umwandlung wurde am 28. November 1969 in das Handelsregister eingetragen; damit ist die Gesellschaft erloschen. Die Betriebsführungsgesellschaft »Hoesch Siegerlandwerke Aktiengesellschaft« führt die bisherigen Betriebe im Namen und für Rechnung der Hoesch AG. Der im Berichtsjahr erzielte Gesamtumsatz von DM 461 Mill. ist wegen der dargestellten Veränderungen nicht mit dem Vorjahres-





◀ Neu ist die kontinuierliche Fertigungsstrecke für Schraubenfedern im Federnwerk Hohenlimburg unserer Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte

Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte, Hohenlimburg

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1969 hat die Hoesch AG das Anlagevermögen der Schwerter Profileisenwalzwerk AG gepachtet. Der Geschäftsbetrieb wurde mit dem der Walzwerke Hohenlimburg zusammengelegt. In diesem Zusammenhang wurde die Firma der Zweigniederlassung in »Hoesch AG Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte« geändert. Die Zweigniederlassung verfügt damit auch über ein lückenloses Profilangebot für alle Verwendungszwecke. Bereits für das Berichtsjahr wird über die neue Gruppe, deren Gesamtumsatz einschließlich der Lieferungen an andere Zweigniederlassungen um 24,5 v. H. auf DM 667 Mill. zunahm, zusammenhängend berichtet.

Der Gesamtumsatz der Walzwerke Hohenlimburg stieg um 21 v. H. auf DM 547 Mill. Der Versand erhöhte sich um 22 v. H. auf 785000 Tonnen. Trotz dieser Steigerung konnten die Lieferwünsche der Kundschaft nicht immer voll erfüllt werden.

Der Umsatz von Band- und Stabstahl erhöhte sich im Berichtsjahr um 21,5 v. H. Mit Rücksicht auf eine bevorzugte Belieferung der Inlandskundschaft konnten die Absatzmöglichkeiten im Ausland nicht ausgeschöpft werden. Auch bei den übrigen Erzeugnissen ist der Umsatz beträchtlich gestiegen. Der Packbandabsatz entwickelte sich im Inland wie im Ausland recht zufriedenstellend. Die Umsatzzunahme des Federnwerkes entsprach der Steigerung der inländischen Kraftfahrzeugproduktion.

In den Warmwalzwerken nahm die Erzeugung von Bandstahl um 17 v. H. und die von Stabstahl um mehr als 20 v. H. zu. Die Erzeugung der Kaltwalzwerke erhöhte sich um 14 v. H. Im Werk Kassel wurden der Fertigungszweig Lagertechnik erweitert und unwirtschaftliche Fertigungen stillgelegt.

umsatz vergleichbar. Der Umsatz der verbliebenen Werke Attendorn, Eichen und Wissen war um 25 v. H. höher als im Geschäftsjahr 1967/68. Der Gesamt-Blechversand erhöhte sich bei gestiegenen Inlands- und Auslandslieferungen im Berichtsjahr um 23 v. H. auf rund 709000 Tonnen.

Die Auftragseingänge lagen beträchtlich über denen des Vorjahres; besonders lebhaft war der Auftragseingang für oberflächenveredelte Bleche sowie für Bauteile. Die Auftragsbestände stiegen bei allen Erzeugnissen weiter an.

Bei der guten Auftragslage waren die Produktionsanlagen für Feinbleche voll ausgelastet. Im Werk Eichen nahm die Feinblecherzeugung — einschließlich des Vormaterials für die Oberflächenveredelung — um 25 v. H. und im Werk Wissen die Erzeugung von Fein- und Feinstblechen um 23 v. H. zu. Die Produktion verzinkter Bleche im Werk Eichen erhöhte sich um 43 v. H. Die Anfang Oktober 1969 zur Erweiterung der Kapazität außer Betrieb genommene Bandverzinkungs-

anlage ist am 30. Oktober 1969 zur vollen Zufriedenheit wieder angelaufen.

Im Stahlbau und Normhallenbau des Werkes Attendorn war die Produktion trotz Arbeitskräftemangels und oft schwieriger Materialbeschaffung um 7 v. H. höher als im Vorjahr. Das Bauteilwerk Eichen konnte die Fertigung bei unterschiedlicher Entwicklung der einzelnen Erzeugnisse insgesamt mehr als verdoppeln. Die weiteren Aussichten für diesen Markt werden günstig beurteilt.

Für das laufende Geschäftsjahr ist mit einer guten Auslastung der Werke zu rechnen. Den oberflächenveredelten Erzeugnissen, aber auch dem vielseitigen Bauteilprogramm und dem Stahlbau werden für die Zukunft besonders gute Marktchancen eingeräumt.

► G. Heide kontrolliert im Werk Schwerte an einer hydraulischen Streckrichtbank das Entdrallen und Streckrichten stranggepreßter Profile



Die Arbeitsmarktlage im Hohenlimburger Raum hat sich im Berichtsjahr weiter verschärft. Die Zahl der Überstunden stieg daher noch weiter an.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hielt die hohe Auslastung der Werksanlagen an. Die Kostenerhöhungen, die zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres insbesondere beim Vormaterial und bei den Personalkosten eintraten, machen es notwendig, die Bemühungen um kostengerechte Erlöse fortzusetzen.

Mit der konjunkturellen Entwicklung stieg die Nachfrage nach den Spezialprofilen der Schwerer Profileisenwalzwerk AG, Schwerte, kräftig an. Der Umsatz erhöhte sich im Berichtsjahr um 44 v. H. auf DM 120 Mill. Da der Auftragseingang noch stärker zunahm, ist ein großer Auftragsbestand vorhanden. Die Produktion war durch Mangel an Arbeitskräften behindert, der nur zum Teil durch Einstellung weiterer Gastarbeiter und durch Mehrarbeit ausgeglichen werden konnte.

Im laufenden Geschäftsjahr ist eine weitere kräftige Umsatzsteigerung eingetreten. Die Erhöhungen der Sach- und Personalkosten konnten bisher weitgehend durch die Erlösverbesserungen ausgeglichen werden.

Bei der Döhner AG, Letmathe, brachte die rege Geschäftstätigkeit im Geschäftsjahr 1968/69 eine kräftige Umsatzzunahme auf DM 56 Mill. Überdurchschnittlich wuchs der Absatz von Stahldrähten. Für die Anröchter Spezialprofile konnten neue Absatzgebiete erschlossen und weitere Verwendungszwecke gefunden werden. Auch das Ausfuhrgeschäft, das einen Anteil von 10 v. H. am Umsatz hat, entwickelte sich weiterhin recht lebhaft. Im laufenden Geschäftsjahr hält die gute Entwicklung mit steigendem Auftragseingang und leicht verbesserten Erlösen an.

Trierer Walzwerk AG, Wuppertal-Langerfeld

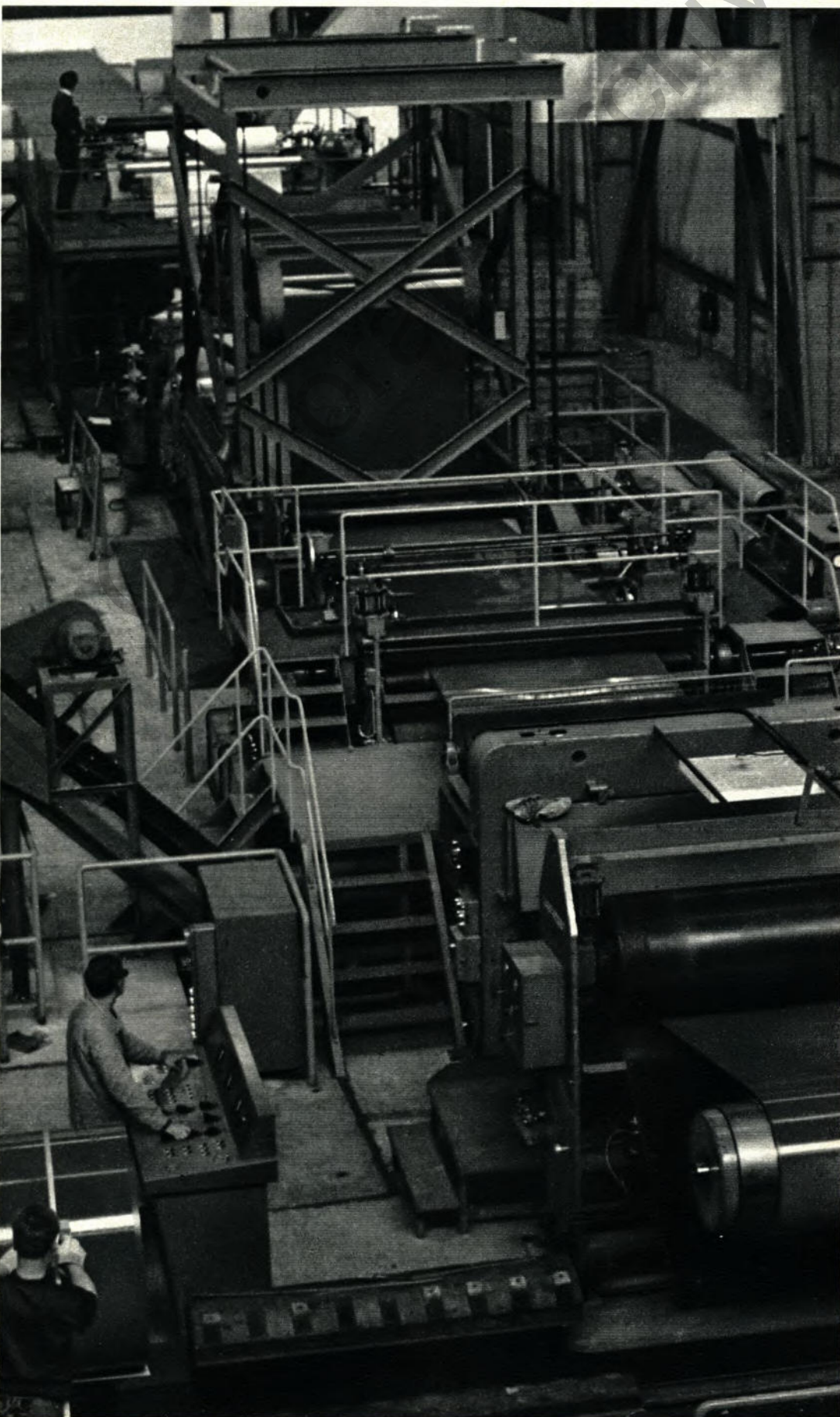
Bei sehr lebhaftem Auftragseingang, der bei einzelnen Erzeugnissen über den Liefermöglichkeiten lag, erhöhte sich der Umsatz um

rund 30 v. H. auf DM 146 Mill.; die Produktion stieg um 34 v. H. auf 162 000 Tonnen. Für kunststoffbeschichtete und lackierte Kaltfeibleche und Kaltbänder wurden neue Anwendungs- und Verbrauchsgebiete erschlossen. Der Absatz elektrolytisch verzinkter Kaltfeibleche – Zincal® – ist kräftig gestiegen. Mit der Vereinigte Leichtmetallwerke GmbH, Bonn, wurde ein mehrjähriges Lohnbeschichtungsabkommen abgeschlossen. Im Berichtszeitraum wurden die Verfahren zur Oberflächenveredelung von Stahlband und Stahlblech mit Kunststoffen und NE-Metallen erfolgversprechend weiterentwickelt. Die Erlöse konnten noch nicht für alle Erzeugnisse des Fertigungsprogramms verbes-

sert werden; soweit Erlösverbesserungen möglich waren, deckten sie nicht in allen Fällen die höheren Kosten.

Der Auftragsbestand und der anhaltend gute Auftragseingang sichern auch für die kommenden Monate eine gute Beschäftigung. Wir erwarten, daß die Gesellschaft durch das neue Oberflächenveredelungszentrum Dortmund ihre führende Stellung in Markt und Technik sichern und weiter ausbauen kann.

▼ Bis zu zehn Tonnen wiegen die Bunde, wenn das mit Kunststoff beschichtete Stahlband am Ende der Breitbandbeschichtungslinie in Hamm angekommen ist



Die Entwicklung unserer Verarbeitungsgesellschaften

Der Gesamtumsatz unserer Werke und Gesellschaften der Weiterverarbeitung

Hoesch AG Röhrenwerke, Hamm

Rothe Erde-Schmiedag AG, Hagen

Schwinn AG, Homburg/Saar

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund

Hoesch Drahtseilwerke GmbH, Dortmund

Dittmann & Neuhaus AG, Herbede/Ruhr

BLEFA GmbH Blechverarbeitung und Fassfabrik, Kreuztal

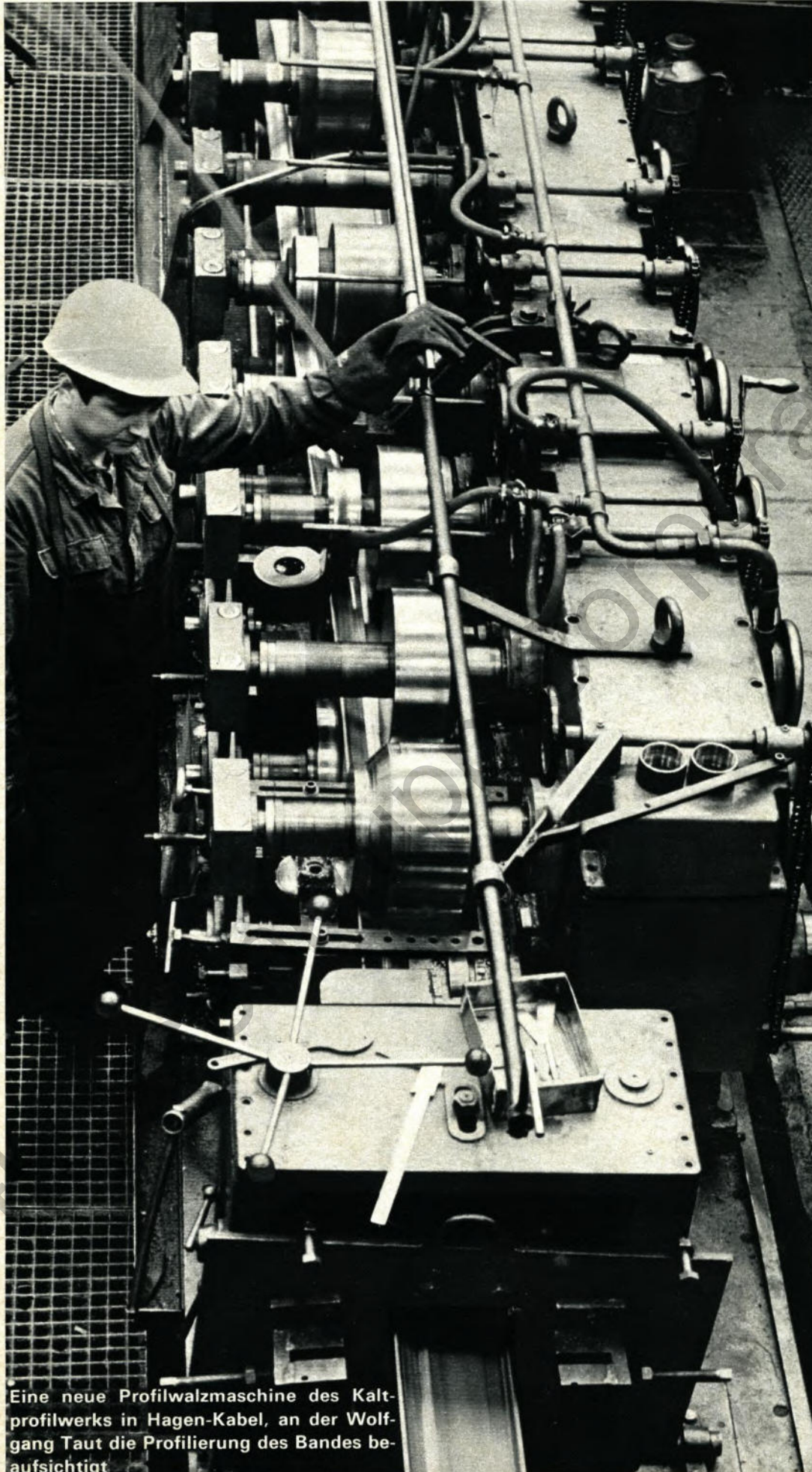
und der sonstigen Gesellschaften stieg im Berichtsjahr um 19 v. H. auf DM 663 Mill. Die Ergebnisse haben sich im Berichtsjahr bei den meisten unserer Verarbeitungsgesellschaften günstig entwickelt. Auch die Ertragslage der Röhrenwerke hat sich gegenüber dem Vorjahr durch betriebliche Rationalisierungsmaßnahmen und Erlösverbesserungen wesentlich gebessert. Bei der Rothe Erde-Schmiedag AG konnte der Verlust nach Abschluß der Maßnahmen zur Programm- und Strukturbereinigung weitgehend abgebaut werden. Bei der BLEFA GmbH verursachten Anlauf- und Umstellungskosten einen Ergebnismrückgang.

Hoesch AG Röhrenwerke, Hamm/Westf.

Auf dem Stahlrohrmarkt herrschte im Geschäftsjahr 1968/69 lebhaft Nachfrage. In Teilbereichen, insbesondere bei geschweißten Handelsrohren, lag die Nachfrage erheblich über dem Angebot, so daß die Lieferfristen vier bis sechs Monate betragen. Der Umsatz ist um 10 v. H. auf rund DM 200 Mill., der Versand um 8 v. H. auf 285 000 Tonnen gestiegen. Die Marktlage und die noch verfügbare Kapazität hätten bei ausreichender Vormaterialversorgung eine höhere Erzeugung ermöglicht. Bei einem überdurchschnittlich gestiegenen Umsatzanteil der Präzis- und Handelsrohre war der Versand an Leitungsrohren als Folge des unverändert harten internationalen Wettbewerbs, der auch keine Erlösverbesserungen zuließ, etwas niedriger.

In Zusammenarbeit mit der Maschinenfabrik Deutschland wurde eine neue Großrohrschweißanlage für Rohre bis zu 2500 mm Durchmesser und Wanddicken bis zu 20 mm entwickelt und in Betrieb genommen, die international große Beachtung findet. Das gemeinsam mit Hoesch Maschinenfabrik Deutschland und Hoesch Export nach Algerien gelieferte Großrohrwerk arbeitet seit Juni 1969 zweischichtig zu voller Zufriedenheit. Der Know-how-Vertrag wurde bei Beendigung durch einen Vertrag zur technischen Beratung ersetzt. Zur Zeit werden einige weitere Projekte für den Bau von Großrohrwerken bearbeitet.

Im laufenden Geschäftsjahr ist der Auftragszugang weiter gestiegen. Im internationalen Leitungsrohrgeschäft wird keine nennenswerte Besserung der Erlöse erwartet.



Eine neue Profilwalzmaschine des Kaltprofilwerks in Hagen-Kabel, an der Wolfgang Taut die Profilierung des Bandes beaufsichtigt

**Rothe Erde-Schmiedag AG,
Hagen/Westf.**

Die Gesellschaft, in der mit Beginn des Berichtsjahres in vier Geschäftsbereichen die Fertigungen der Schmiedag AG, der Eisenwerk Rothe Erde GmbH, der Dörken AG und der Hoesch Hammerwerk Ruegenberg GmbH zusammengefaßt worden waren, konnte ihren Umsatz um fast 20 v. H. auf DM 262 Mill. erhöhen. Fast alle Fertigungskapazitäten sind voll ausgelastet; die Lieferzeiten haben sich zum Teil erheblich verlängert.

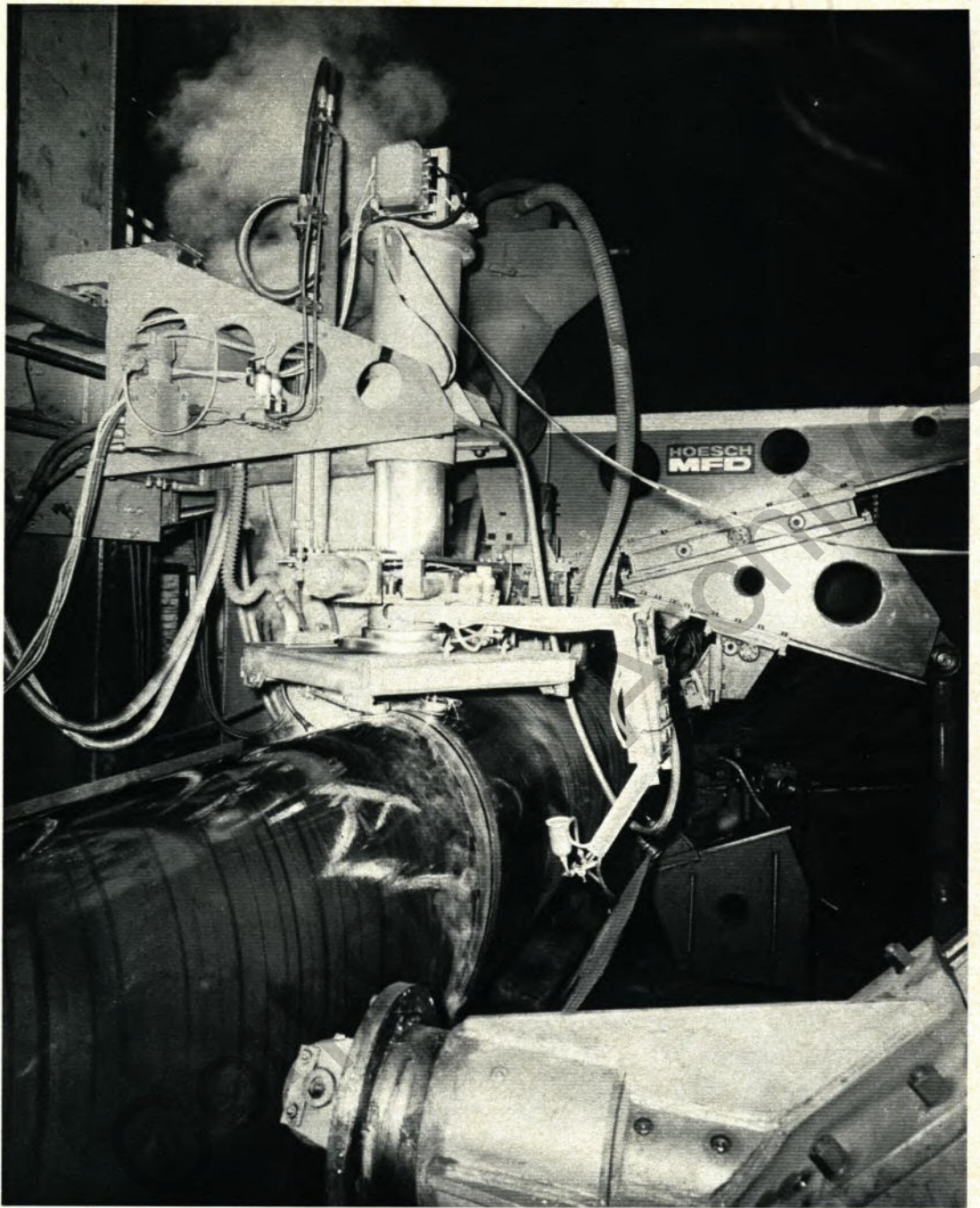
Im Geschäftsbereich I — Großwälzlager, Lenkkränze, Ringe, Laufwerke — stieg der Umsatz von Großwälzlägern um 24 v. H. Obwohl die Herstellung von Laufwerken durch Mehrarbeit und Auslagerung von Aufträgen beträchtlich gesteigert wurde, konnten die Lieferwünsche der Kunden nicht immer voll erfüllt werden.

Auch der Geschäftsbereich II — Gesenkschmiedestücke, Preß-, Zieh- und Stanzteile, Grubenausbauteile, Guß, Stahlmahlkörper, Flansche, Achsen — erzielte eine Umsatzsteigerung von mehr als 20 v. H. Die Kapazitäten der Schmiede und der Gießerei waren voll ausgelastet. Auch bei Preiskonzessionen der Abnehmer konnten zusätzliche Aufträge nicht angenommen werden. Die Achsenfertigung, die im Berichtsjahr wesentlich gesteigert wurde, ohne daß damit alle Marktchancen genutzt werden konnten, ist mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres auf die Vereinigte Achsenwerke GmbH, Dortmund, übergegangen, an der die Rubery Owen-Rockwell Ltd., England, und Rothe Erde-Schmiedag AG mit je 50 v. H. beteiligt sind. Im Geschäftsbereich III — Transportgeräte, Baumaschinen, Rammgeräte — konnten wegen der zu kleinen Fertigungskapazität — und der aus diesem Grunde zu langen Lieferfristen — die Marktchancen nicht ausgeschöpft werden. Mit Beginn des laufenden Geschäftsjahres sind Fertigung und Vertrieb von Transportgeräten und Baumaschinen an die Orenstein & Koppel AG, an der wir eine Mehrheitsbeteiligung besitzen, abgegeben worden. Der Fertigungsbereich, dessen rund 800 Beschäftigte von Orenstein & Koppel mit übernommen wurden, fügt sich besser in das auf diesem Gebiet wesentlich breitere Produktionsprogramm und in die leistungsstarke Vertriebs- und Serviceorganisation von Orenstein & Koppel im Inland und Ausland ein.

Im Geschäftsbereich IV — Oberbaumaterial, Federnägel, Kaltfließpreßteile — stieg der Umsatz von Oberbaumaterial, der stark von der Auftragsvergabe der Bundesbahn abhängig ist, im Berichtsjahr um 18 v. H.; der Absatz von Federnägeln, der entsprechend den Investitionsmöglichkeiten der in- und ausländischen Eisenbahngesellschaften schwankt, nahm um 27 v. H. ab.

Die Maßnahmen zur Rationalisierung und — mit der Abgabe der Transportgeräte und Baumaschinen — zur Programm- und Strukturbereinigung wurden im Berichtsjahr im wesentlichen abgeschlossen.

Anfang Januar 1970 gründete die Rothe Erde-Schmiedag AG in Mailand die Vertriebsgesellschaft »Rothe Erde Italiana SpA«.



▲ Blick auf die Ultraschall-Prüfeinrichtung an der neuen Spiralrohrschweißmaschine im Werk Barop, auf der Rohre bis zu 2,5 Meter Durchmesser schraubenlinien-nahtgeschweißt werden

▼ Unsere Röhrenwerke in Hamm haben ihre Verkehrs- und Umschlagseinrichtungen verbessert und dabei auch diese Krananlage über dem Rohrlager errichtet



Schwinn AG, Homburg/Saar

Sowohl auf dem deutschen wie auf dem französischen Markt nahm die Nachfrage nach Schmiedestücken im Berichtsjahr erheblich zu und überstieg die Liefermöglichkeiten. Der Umsatz des Werkes Homburg wuchs bei einem Produktionsanstieg von 22 v. H. um rund 29 v. H. auf DM 18 Mill. Die französische Tochtergesellschaft Schwinn Sàrl, Hénin-Liétard, konnte den Umsatz durch verstärkte Lieferungen von Eisenbahnteilen und Teilen für landwirtschaftliche Maschinen um 43 v. H. auf NF 7,3 Mill. erhöhen.

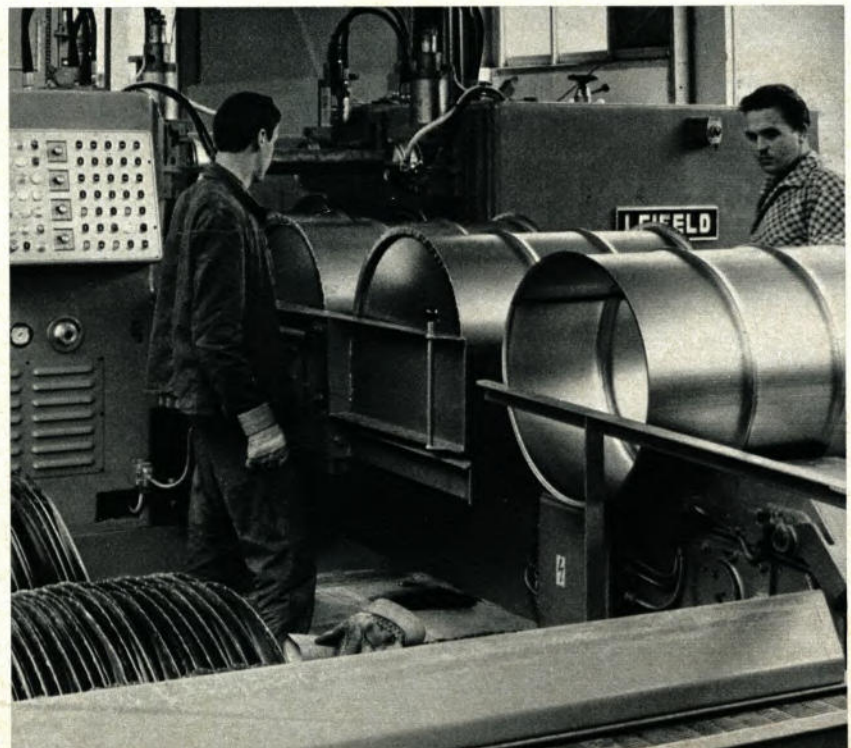
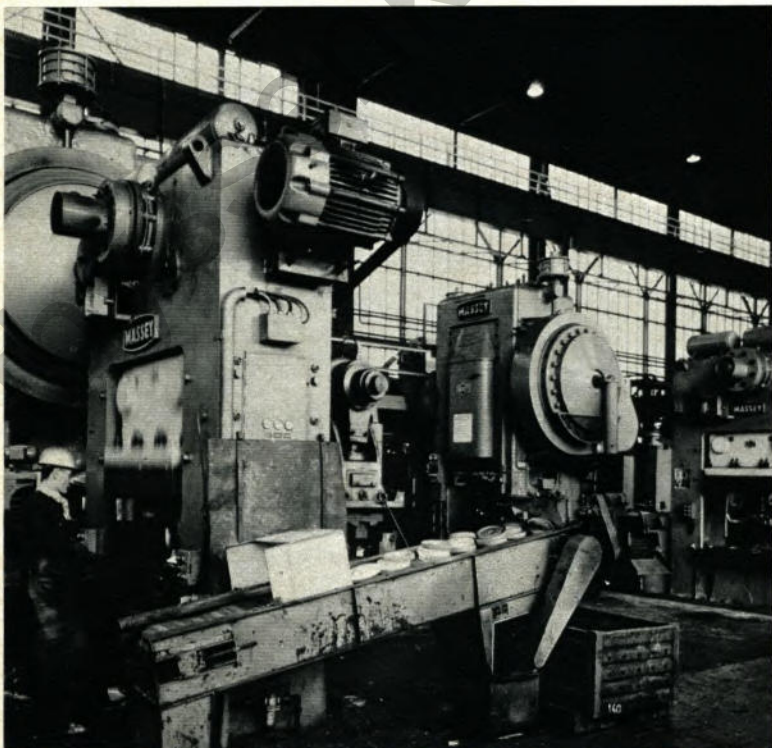
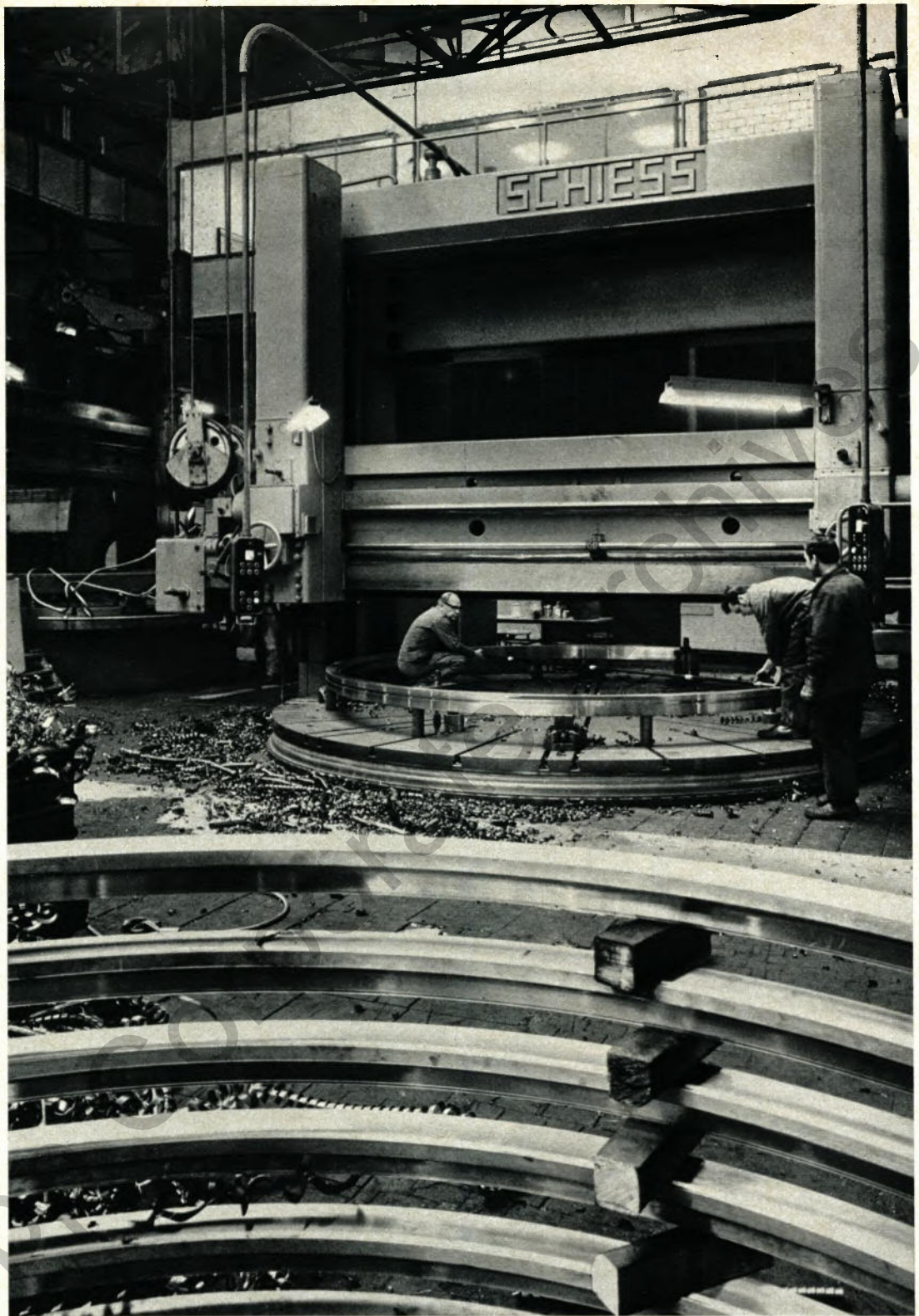
Die Ertragslage des Werkes Homburg war bei einem Lieferanteil nach Frankreich von etwa 50 v. H. durch das steuerliche Absicherungsgesetz und die Abwertung des französischen Franken beeinträchtigt. Bei der französischen Tochtergesellschaft, die ihr Vormaterial fast ausschließlich aus Deutschland und Belgien bezieht, wirkten sich im Berichtsjahr die Franc-Abwertung und im laufenden Geschäftsjahr zusätzlich die DM-Aufwertung nachteilig aus.

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich der Auftragseingang weiter belebt; einer Produktionssteigerung sind jedoch durch den Mangel an Arbeitskräften Grenzen gesetzt.

► Eine Neuinvestition der Maschinenfabrik Deutschland ist diese Karusselldrehbank mit einem Planscheibendurchmesser von 5 Meter

Bild unten rechts: Die BLEFA hat eine automatische Leichtfaß-Straße in Betrieb genommen, auf der in der Stunde bis zu 400 Sickenfässer hergestellt werden

▼ Zwei neue Schmiedepressen-Gruppen im Werk Hagen-Eckesey, bestehend aus Induktions-Erwärmungsanlagen, Maxi-pressen von 2500 Tonnen und 1800 Tonnen sowie Abgratpressen



Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG, Dortmund

Der Umsatz im Geschäftsjahr 1968/69 stieg um 23 v. H. auf DM 51 Mill.; der Exportanteil am Gesamtumsatz betrug 34 v. H. gegenüber 41 v. H. im Vorjahr. Der Auftrags-eingang im Berichtsjahr war lebhaft. Der vorliegende Auftragsbestand sichert die Beschäftigung für mehr als ein Jahr.

Die Neukonstruktionen im Groß- und Schwerdrehmaschinenbau haben sich bewährt und geben gute Marktchancen. In der Entwicklung und im Bau kompletter Rohrwerksanlagen ist im Berichtsjahr mit der Inbetriebnahme der zur Zeit größten und schwersten Spiralrohrschweißmaschine der Welt für Rohre mit einem Durchmesser bis zu 2,5 Meter, die für die Hoesch AG Röhrenwerke geliefert wurde, ein bemerkenswerter Erfolg erzielt worden. Im Kranbau wurde mit anderen Firmen eine technische und fabrikatorische Aufgabenteilung vereinbart, die sich als vorteilhaft für alle Beteiligten erwiesen hat.

Auf das Ergebnis hat sich ausgewirkt, daß die im Berichtsjahr ausgelieferten Maschinen und Anlagen überwiegend in der Zeit der Rezession zu umkämpften Preisen verkauft worden waren und — soweit es sich um Exportaufträge handelt — auch die 4%ige Belastung aus dem steuerlichen Absicherungs-

gesetz zu tragen war. Für neu hereingeholte Maschinenaufträge wurden günstigere Preise erzielt, die sich in den kommenden Monaten auf das Ergebnis auswirken werden.

Hoesch Drahtseilwerke GmbH, Dortmund

Versand und Umsatz der Gesellschaft nahmen im Berichtsjahr um rund 9 v. H. zu. Der Exportanteil liegt bei 35 v. H. des Umsatzes. Die Erlöseinbußen im ersten Halbjahr wurden durch bessere Preise in der zweiten Jahreshälfte etwa wieder aufgeholt. Im laufenden Geschäftsjahr hat sich bei guter Beschäftigung die Ertragslage durch die höheren Erlöse gebessert.

Dittmann & Neuhaus AG, Herbede/Ruhr

Die Federnerzeugung stieg im Berichtsjahr mit der stark erhöhten Produktion in der Automobilindustrie und im Maschinenbau kräftig an; der Umsatz nahm um 22 v. H. auf DM 38 Mill. zu.

Durch die sich aus der hohen Auslastung der Anlagen ergebende Kostendegression

konnten Preiszugeständnisse, die bei den Verhandlungen über die branchenüblichen Jahresabschlüsse damals noch erforderlich waren, ausgeglichen werden.

Der Auftragsbestand hält sich auch im laufenden Geschäftsjahr auf hohem Stand, so daß die Anlagen in den kommenden Monaten gut beschäftigt sind.

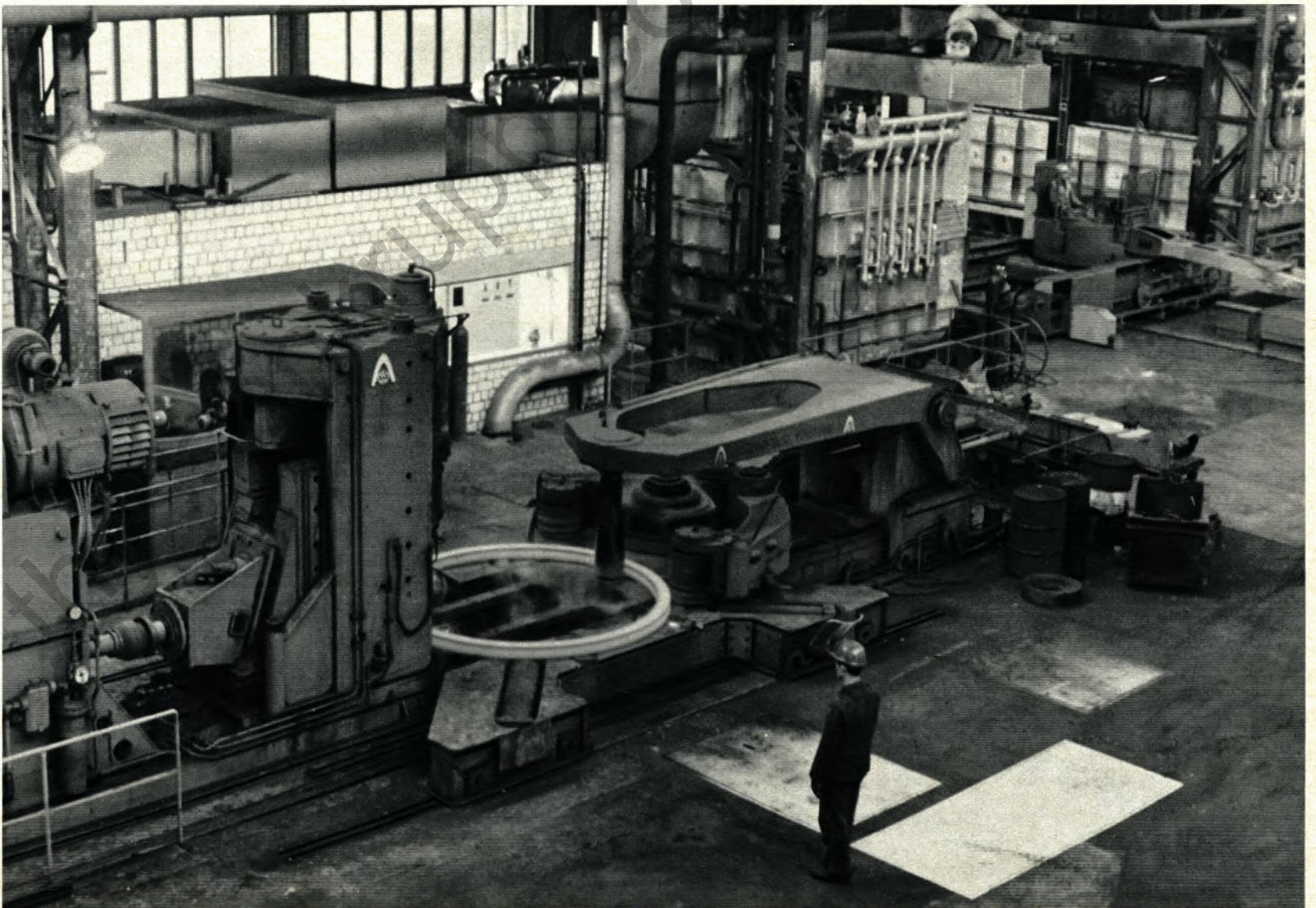
BLEFA GmbH Blechverarbeitung und Fassfabrik, Kreuztal Kr. Siegen

Im Geschäftsjahr 1968/69 kamen in beiden Werken der Gesellschaft strukturelle Verbesserungen zum Tragen. Für den im Werk Kreuztal stillgelegten Großapparatebau wurde die Herstellung von Edelstahl-Bierfässern aufgenommen. Im Werk Attendorn lief eine neue automatische Leichtfaßstraße an.

Zu dem um 24 v. H. höheren Umsatz haben vor allem Fässer, Wohnraumdachfenster und sonstige Zulieferteile beigetragen. Das Ergebnis war durch Umstellungs- und Anlaufkosten belastet.

Im laufenden Geschäftsjahr haben Umsatz und Versand weiter zugenommen.

▼ Das zur Zeit größte Ringwalzwerk seiner Art hat die Rothe Erde-Schmiedag AG in Betrieb genommen — hier werden Ringe (vor allem für Kugeldrehverbindungen) bis zu 3 Tonnen Gewicht und einem Durchmesser von 4 Meter gewalzt



Die Entwicklung unserer Handelsgesellschaften

Der Umsatz der Handelsgesellschaften

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund

Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund

Hoesch Export GmbH, Dortmund

Celler & Co. GmbH, Dortmund

Hans Kaupmann GmbH, Wanne-Eickel

erhöhte sich im Geschäftsjahr 1968/69 um 14 v. H. auf DM 1,38 Mrd.; die Ergebnisse haben sich aufgrund der erzielten Erlöverbesserungen günstig entwickelt.

Hoesch Reederei und Kohlenhandel GmbH, Essen

Der Umsatz der Gesellschaft war nur um 2 v. H. höher als im Vorjahr. Insbesondere bei Brechkoks machte sich eine zunehmende Verknappung bemerkbar. Der Heizölabsatz nahm um 20 v. H. zu. Es muß damit gerechnet werden, daß die Verbraucher noch stärker auf Gas und Heizöl umstellen. Der Brennstoffexport war wegen der Mangellage im Inland rückläufig.

Die Schiffswerft Gustavsburg GmbH, Gustavsburg (Hessen), war im Geschäftsjahr 1968/69 mit Reparaturen und größeren Umbauten ausreichend beschäftigt. Der Umsatz war um 11 v. H. höher als im Vorjahr. Die Geschäfts-

▼ Lkw-Verladung im Dortmunder Lager des Hoesch-Eisenhandels

anteile an der Gesellschaft wurden mit Wirkung vom 1. Oktober 1969 an die Westfälische Transport AG, an der wir mit rund 26,5 v. H. beteiligt sind, veräußert.

Hoesch Eisenhandel mbH, Dortmund Dortmunder Eisenhandel GmbH, Dortmund

Diese beiden Stahlhandelsgesellschaften konnten aufgrund ihrer umfangreichen Lagerhaltung und ihres breiten Sortiments die Lieferwünsche der Kunden trotz mancher Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung im großen und ganzen erfüllen. Der Hoesch Eisenhandel mbH steigerte den Versand von Walzstahl, Stahlrohren und Draht um 28 v. H. und lieferte damit erstmals in einem Jahr mehr als 1 Mill. Tonnen Walzstahlerzeugnisse. Der Umsatz erhöhte sich um 31 v. H. Zu der Umsatzsteigerung trugen vor allem die in den letzten Jahren ausgebauten Großlager bei. Bei der Dortmunder Eisenhandel GmbH nahmen bei anderer Versandstruktur die Lieferungen um 30 v. H. und der Umsatz um 41 v. H. zu.

In den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres hat sich die günstige Entwicklung der beiden Gesellschaften fortgesetzt. Zum 1. Januar 1970 hat der Hoesch Eisenhandel eine maßgebliche Beteiligung an der Firma Schulte & Schemmann, Hamburg, erworben. Damit sind weitere Voraussetzungen zur Sicherung und Erweiterung unseres Stahlabsatzes im norddeutschen Raum geschaffen.

Hoesch Export GmbH, Dortmund

Im Geschäftsjahr 1968/69 entwickelte sich der internationale Stahlmarkt zu einem ausgesprochenen Verkäufermarkt, gekennzeichnet durch Materialverknappung, zunehmende Lieferfristen und steigende Preise. Die Bezugsmöglichkeiten bei den Konzernwerken wie bei den inländischen Fremdwerken waren für die Belieferung ausländischer Abnehmer unzureichend, so daß größere Mengen in den Vereinigten Staaten, in Montanunionländern, aber auch in Ostblockländern gekauft wurden.

Der Versand ging im Berichtsjahr um fast 5 v. H. auf rund 990 000 Tonnen zurück; der Umsatz erhöhte sich um 4 v. H. auf DM 546 Mill. Einschließlich der Agenturgeschäfte wuchs der Versand um 4,5 v. H. auf 1 350 000 Tonnen, der Umsatz um 15 v. H. auf insgesamt DM 742 Mill.

Die Exporterlöse stiegen auf einen seit vielen Jahren nicht erreichten Höchststand, so daß die 4prozentige Belastung aus dem Absicherungsgesetz das Ergebnis nicht beeinträchtigte.

Die Gesellschaft geht mit einem guten Auftragsbestand in das neue Geschäftsjahr. Das Angebot bleibt knapp. Die Aufwertung hat sich bisher nicht ausgewirkt; sie dürfte aber — wenn die Konjunktur zurückgeht — die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen.

Celler & Co. GmbH, Dortmund Hans Kaupmann GmbH, Wanne-Eickel

Die hohe Stahlerzeugung ließ im Berichtsjahr den Schrottbedarf der Hüttenwerke stark ansteigen. Bei geringen Importen aus Drittländern und zeitweilig verstärkten Käufen italienischer Verbraucher war der Inlandsmarkt überfordert, so daß der Schrottpreis Mitte 1969 um DM 20,— erhöht werden mußte. Im Rahmen dieser Entwicklung erzielten die beiden Gesellschaften eine Umsatzsteigerung um rund 25 v. H.



Die Entwicklung unserer Beteiligungsgesellschaften

Inland

Die Hauptversammlung der Orenstein-Koppel und Lübecker Maschinenbau AG, Berlin/Dortmund, beschloß am 24. Juli 1969, die Firma in »Orenstein & Koppel Aktiengesellschaft« zu ändern und das Grundkapital um DM 6,25 Mill. auf DM 31,25 Mill. zu erhöhen. Von dieser Kapitalerhöhung haben wir — entsprechend unserer derzeitigen Beteiligung von 50,1 v. H. am Grundkapital der Gesellschaft — nom. DM 3,13 Mill. Aktien übernommen.

Im Berichtsjahr schloß die Gesellschaft mit dem amerikanischen Maschinenbauunternehmen Harnischfeger Corporation, Milwaukee/Wisconsin, einem der führenden Unternehmen im Bau von Kränen und Hebezeugen sowie von Maschinen und Einrichtungen für Materialbewegungen, einen gegenseitigen Lizenzvertrag ab. Diese Kooperation zwischen den in ihrer Branche so bedeutenden und weltweit bekannten Unternehmen wird sich in der Zukunft für beide Partner vorteilhaft auswirken.

Im Oktober 1969 übernahm die Gesellschaft von der Rothe Erde-Schmiedag AG die Gabelstapler- und Baumaschinenfertigung im Werk Hagen-Eckesey mit 800 Beschäftigten.

Für das Geschäftsjahr 1968 zahlte die Gesellschaft eine von 12 v. H. auf 14 v. H. erhöhte Dividende.

Im Geschäftsjahr 1969 stieg der Gesamtumsatz um 10 v. H. auf DM 377 Mill. Die starke Inlandsnachfrage ließ den Exportanteil von 40 v. H. im Vorjahr auf 25 v. H. zurückgehen.

Der Umsatz der Eisen und Metall AG, Gelsenkirchen, an der wir mit 33,33 v. H. beteiligt sind, stieg im Geschäftsjahr 1969 um etwa 40 v. H. auf rund DM 740 Mill. Hierzu haben nicht zuletzt die Preissteigerungen — besonders für NE-Metalle — beigetragen. Die Nachfrage nach Rohstoffen für die Hüttenindustrie sowie nach Walzstahl und NE-Metallen hält unvermindert an.

Die Gesellschaft rechnet für das Jahr 1969 mit einem befriedigenden Ergebnis und erwartet auch für 1970 wieder einen hohen Umsatz.

Im Geschäftsjahr 1968 war der Umsatz der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dornap, an deren Grundkapital wir mit 79,8 v. H. beteiligt sind, mit DM 130 Mill. um fast 11 v. H. höher als der um die Umsatzsteuer bereinigte Vorjahresumsatz. Das bessere Ergebnis gestattete es, eine von 6 v. H. auf 8 v. H. erhöhte Dividende auszuschütten.

Im Geschäftsjahr 1969 nahm der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um gut 8 v. H. auf

DM 141 Mill. zu; das Ergebnis war besser als 1968.

Umsatz und Erzeugung der Hydropneumatik Federungselemente GmbH, München, an deren Stammkapital wir mit 50 v. H. beteiligt sind, waren in den ersten zehn Monaten des Geschäftsjahres 1969 wesentlich höher als im Monatsdurchschnitt des Vorjahres.

Zur Sicherung und Stärkung der Produktionsinteressen auf dem Packbandgebiet erwarben wir am 1. Juli 1969 sämtliche Geschäftsanteile der Titan GmbH, Schwelm, mit der seit vielen Jahren eine enge Geschäftsverbindung besteht. Die Firma wurde in »Titan Verpackungssysteme GmbH« geändert.

Im Berichtsjahr gründeten wir gemeinsam mit der Stahlwerke Südwestfalen AG die »Gesellschaft für Metall Praecis-Formung mbH«, Westhofen; am Stammkapital sind die beiden Gesellschafter hälftig beteiligt. Die Gesellschaft soll Fließdruck- und Fließstreckteile aus hochwertigen Werkstoffen für Kerntechnik, Raumfahrt, Flugzeugbau und Wehrtechnik — wie z. B. dünnwandige Präzisionsrohre für Raketenbrennkammern und Zentrifugenrohre für die Kerntechnik — herstellen.

Ausland

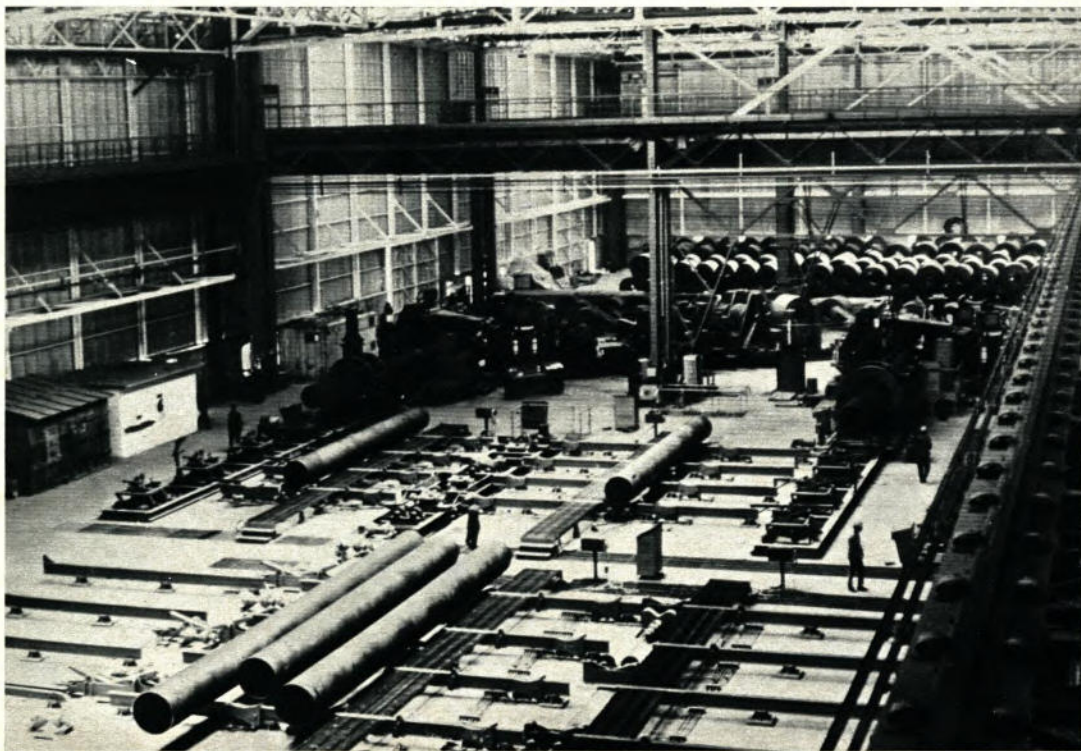
Bei der Hoesch Argentina SAl y C, Buenos Aires, stieg der Versand von Blattfedern, Schraubenfedern und Stabilisatoren gegenüber dem Vorjahr um 32 v. H.; der Umsatz erhöhte sich um 25 v. H. Das Ergebnis war befriedigend.

Die außerordentliche Hauptversammlung der Hoesch SA Industria de Molas, São Paulo/Brasilien, beschloß am 25. Juni 1969 die Verschmelzung mit der Molas Scripelliti SA, einem Federnwerk, das bisher im Besitz unserer brasilianischen Partner war. Die Firma trägt seitdem den Namen »Hoesch Scripelliti SA Industria de Molas«. An ihrem Kapital sind wir mit 70 v. H. beteiligt. Der Geschäftsverlauf war zufriedenstellend. Im Geschäftsjahr 1968/69 entwickelten sich Umsatz und Ergebnis unserer mexikanischen Beteiligungsgesellschaft Suspensiones Automotrices SA, Tlalnepantla, die im Vorjahr die Erzeugung von Federn aufgenommen hatte, befriedigend. Da im Berichtsjahr ein weiterer Partner aufgenommen wurde, verringerte sich unsere Beteiligung an der Gesellschaft von bisher 49 v. H. auf 33,33 v. H.

Im Berichtsjahr übernahmen wir zur Erweiterung unserer industriellen Aktivität im süd- und mittelamerikanischen Raum eine Beteiligung an der Forjaria São Bernardo SA, São Bernardo do Campo/Brasilien. Die Gesellschaft unterhält als Zulieferant für die Automobilindustrie einen Schmiedebetrieb; an ihrem Kapital sind mit uns je zu einem Drittel Volkswagen do Brasil SA und Stahlwerke Südwestfalen AG beteiligt.

Die Beteiligungsgesellschaften der Eisenwerk Rothe Erde GmbH — Rotek Incorporated, Ravenna (Ohio), USA, Roballo Engineering Company Ltd., London, Roballo France Sàrl, Paris, und Nippon Roballo Company Ltd., Tokio — haben sich im Berichtsjahr weiterhin zufriedenstellend entwickelt. Mit Ausnahme der amerikanischen Gesellschaft, deren Umsatz auf dem Stand des Vorjahres blieb, erzielten alle Beteiligungsgesellschaften höhere Umsätze als im vorangegangenen Geschäftsjahr.

▼ Hoesch Export hat dieses Spiralrohrwerk — die Aufnahme umfaßt den Auslauf zweier Rohrschweißmaschinen — nach Algerien verkauft; geplant wurde es von unseren Röhrenwerken, gebaut von der Maschinenfabrik Deutschland



Forschung und Entwicklung

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit unserer Werke und Gesellschaften ist vornehmlich auf neue und verbesserte Produktionsverfahren und auf die Verbesserung und Neuentwicklung von Produkten zur Sicherung und Stärkung unserer Marktstellung ausgerichtet.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten werden praxisnah in unseren Werken durchgeführt und im Arbeitskreis Forschung und Entwicklung koordiniert. Darüber hinaus beteiligen wir uns intensiv an der Gemeinschaftsforschung des VDEh, an der Arbeit der neu gegründeten Studiengesellschaft für Anwendungstechnik von Eisen und Stahl sowie an den Forschungsarbeiten anderer Verbände und Institute.

Die Hoesch-Hüttenwerke haben ein wirtschaftliches Verfahren zur Roheisenentschwefelung entwickelt, das seit Ende 1969 im Betrieb eingeführt ist und durch die Senkung des Schwefelgehaltes die Erzeugung hochwertiger Stahlqualitäten erleichtert. Die Qualität der mit dem DH-Verfahren vakuumbehandelten Stähle wurde weiter verbessert. Andere Forschungsarbeiten erstrecken sich auf die Sonderwärmebehandlung hochgekoelter Stahlgüten und die Entwicklung feinstanzbarer und tiefziehfähiger Hartstähle.

Technische Fortschritte erreichten wir in der Oberflächenveredelung unserer Produkte. Für unsere Verbraucher haben wir neuartige oberflächengeschützte Feinstbleche, aluminisiertes Band, Werkstoffe für die Einschichtemaillierung sowie kunststoffbeschichtete Profile und Rohre entwickelt.

Im Bereich der Verarbeitung treiben wir die Weiterentwicklung von Kaltprofilen, Verpackungsband, Federungselementen und Bauteilen voran. Für die Spundwandtechnik wurde ein neues Tafelprofil mit 1 Meter Breite im Markt eingeführt. Unsere neuentwickelten Superprogressivfedern stoßen auf zunehmendes Interesse.

Die Leistungsfähigkeit der Sandwichtechnik, an der wir seit Jahren – zum Teil gemeinsam mit der Farbenfabriken Bayer AG, Leverkusen – arbeiten, wird durch den Bau einer Sandwichkuppel mit einer Stützweite von 45 Metern auf der diesjährigen Hannover-Messer demonstriert.

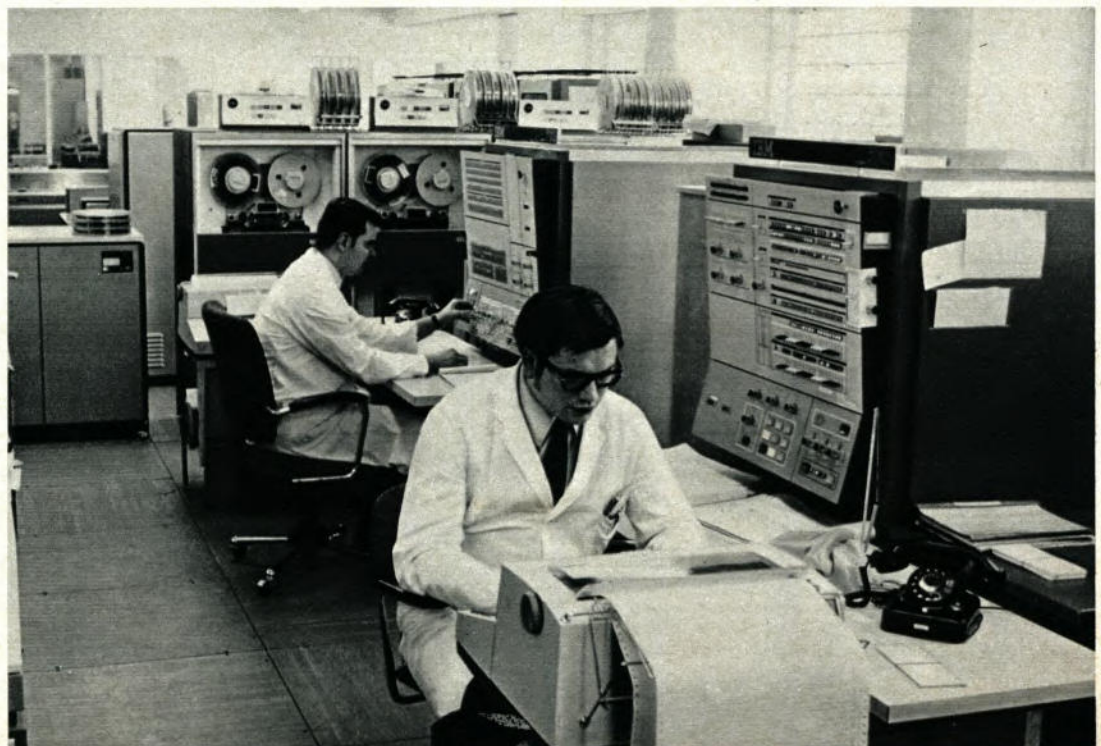
Datenverarbeitung und Organisation als Mittel der kooperativen Führung

In den zurückliegenden Jahren hat die Datenverarbeitung immer mehr Eingang in Verwaltungen und Betriebe unserer Werke und Gesellschaften gefunden. Nach und nach wurden neben den konventionellen Arbeiten – z. B. Lohn, Gehalt, Arbeitsvorbereitung, Berichtswesen und Abrechnungsaufgaben – auch spezielle Probleme der Planung und Planungskontrolle sowie andere Arbeitsabläufe, die bis zur Kommunikation des Menschen mit der Maschine reichen, erfaßt. Eine vollständige Integration der Datenorganisation konnte noch nicht erreicht werden, weil die technische Entwicklung der Datenverarbeitungsanlagen und deren innerer Struktur inzwischen viel weitergehende Ziele steckte: Informationssysteme, die den Produktionsablauf in den Betrieben abbilden, die Arbeiten in den Verwaltungen automatisieren und der Unternehmensführung bessere, vollständigere und aktuellere Informationen als Grundlage für die Entscheidungen geben. Schwierig wird es, für ein solches System festzulegen, welche Informationen für welche Entscheidungen notwendig sind, nach welchen Grundsätzen Entscheidungen fallen und wer welche Entscheidungen trifft. Diese organisatorischen und führungstechnischen Problemstellungen müssen als Voraussetzung für den Einsatz von Informationssystemen im Sinne einer kooperativen Unternehmensführung gelöst werden. Sie werfen viele noch nicht gelöste Fragen der inter-

nen Datenverarbeitung auf. So müssen zum Beispiel die Programmiersprachen der Computer der Umgangssprache mehr angeglichen werden, damit nicht nur die Fachleute sie anwenden, sondern auch Sachbearbeiter der Fachabteilungen unmittelbar über entfernt stehende Ein- und Ausgabegeräte den Computer benutzen können. Eine entsprechende technische Ausrüstung, die wiederum besondere Anforderungen an Raum und Klima stellt, ist notwendig. Die »Zentrale Datenverarbeitung Hoesch« (ZDH) ist daher

jetzt u. a. mit einer der schnellsten und größten Datenverarbeitungsanlagen in der deutschen Stahlindustrie ausgerüstet und bedient sich der Möglichkeit der Ein- und Ausgabe von Informationen über große Entfernungen mittels Leitungen der Deutschen Bundespost.

Die Planung eines Neubaus für die Zentrale Datenverarbeitung als einer wichtigen Voraussetzung für eine moderne Datenverarbeitung mit einem verzweigten Kommunikationssystem ist weitgehend abgeschlossen. In diesem Neubau wird auch die Konzernorganisation ihren Sitz haben; denn alle Aufgaben, die sich mit der Verbesserung der Informationen und mit einem schnelleren Zugriff auf die Informationen befassen, erfordern neue und moderne Organisationsformen. Sie verlangen ein enges Zusammenwirken zwischen Organisation und Datenverarbeitung. Nur eine gute Teamarbeit aller Beteiligten kann ein Informationssystem als schlagkräftiges Führungsinstrument für die Unternehmensleitung schaffen.



► Karl Heinz Lange und Wolfgang Kratz geben Daten in eine Großrechenanlage unserer Zentralen Datenverarbeitung ein



Der Hüttenkieker

Wir sind nochmal davongekommen aus dieses Winters zähem Bann, in dem man nur — ohnmächtig seufzend — aufs letzte Stündlein lauern kann. Bis jedes Schlagloch ausgefüllt ist, die Keller trocken, frisch gekälkt, sind Krokus schon und Osterblumen (der halbe Frühling bald) verwelkt. Aus ihren Weiterbildungskursen zieh'n unsere Fleißigen Bilanz: Ob Netzplan, Daten, Vorbereitung, DENO — in jedem Fall: man kann's. Für unsere Vertrauensleute galt wieder, daß der besser lernt, der abgetrennt von der Familie und auch von Dortmund wird entfernt. Fünf-Tage-Kurs im „Hellweg-Haus“, ja, das ist jedesmal 'ne Wucht, weil von versierten Referenten die Gruppe jeweils aufgesucht. Mit DGB und IGM wird und Direktorium diskutiert, und inwieweit die Mitbestimmung erweitert wurde, aufnotiert. Was „Bildungsurlaub“ heißt — in Menden gibt's davon einen Vorgeschmack. Zum Repetieren heim schleppt Bücher noch jeder — einen ganzen Pack. Abwesenheit von einer Woche ist fürs Familienleben „Kur“: Es werten, die daheim geblieben, des Fernen gute Seiten nur. Und es erlebt auch der Entfernte das traute Heim aus anderer Sicht, so daß er sich vom Wiederkommen etwas wie Neubeginn verspricht. Wer lange schon im Joch der Ehe geht, der — so heißt es — spricht gern laut ganz anders als an jenem Tage, an dem er ihr (sie ihm) ward angetraut. Mäß' man daheim wie im Betriebe das „Klima“ kurzerhand nach Phon, fänd' manches Paar — zumal im Frühling — zurück zum alten, lieben Ton. Der Lenz gibt stets den Baubetrieben in Hüttenwerken viel zu tun. Dachschaten, Wasser in den Wänden, Schlamm im Kanal, das zeigt sich nun. Was an Rohrleitungen, an Gerüsten wird immerdar bedroht vom Rost, ist unabschätzbar, und Mennige, gereicht uns drum zu rechtem Trost. Ob Meisterstube, ob Büroraum — im Frühlingslicht wirkt schwer verwohnt, was wir im Herbst „fünf grad sein ließen“, doch jetzt soll's schön sein, weil sich's lohnt. Lohnt sich doch auch die Renovierung (so hofft man) unserer Radrennbahn im Hoeschpark, weil darauf der Nachwuchs dann sportgerecht trainieren kann. Stahlharte Muskeln zu erringen, ist ja des Sportlers höchstes Ziel. So hart, wie jene Oma hatte, die in ein Küchenmesser fiel und dann den scharfen „Pfahl im Fleische“ bei ihrer Hausarbeit vergaß (!), obwohl sie doch — etwa zu Mittag — entschieden unbequem drauf saß . . .

Das wär's wieder mal für heut'.
Nächstens mehr.
Adschuß, ihr Leut'.





Maßnahmen zur Er

Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber informierte die Führungskräfte der Hüttenwerke über die „Maßnahmen zur Erhöhung der Arbeitssicherheit“, die in einem Katalog auf Wunsch des Beirates der Hoesch AG Hüttenwerke erarbeitet und formuliert worden sind. Er verband die Aufforderung zur Mitarbeit bei der Durchführung der vorgeschlagenen Maßnahmen im Interesse einer weiteren Verbesserung der Arbeitssicherheit.

Diese Arbeit kann aber weder allein vom Arbeitsschutz noch von den Führungskräften in den Betrieben getan werden ohne die aktive Unterstützung durch die Belegschaft. Nur dann ist es möglich, die Unfallzahlen auf ein Minimum zu senken. Aus diesem Grund ist der Katalog über Verbesserungen im Bereich des Arbeitsschutzes für die Belegschaft von besonderem Interesse.

In der letzten Beiratssitzung hat der Beirat vom Direktorium gewünscht, einen Maßnahmenkatalog vorzulegen, um die Arbeitssicherheit zu erhöhen.

Grundsätzlich muß gesagt werden, daß alle im folgenden aufgeführten Einzelmaßnahmen schon in der Vergangenheit im Prinzip Grundlage für die Tätigkeit des Arbeitsschutzes waren. Die Abteilung Arbeitssicherheit hat immer versucht, alle ihr gegebenen Möglichkeiten auszuschöpfen, um positiv auf das Unfallgeschehen einzuwirken. Wesentliche Unterstützung fand sie dabei bei Vorgesetzten, den Betriebsräten und den Sicherheitsbeauftragten.

Es wird sich in Zukunft speziell darum handeln, die Einzelmaßnahmen örtlich zu erweitern, teilweise zu übertragen, noch konsequenter durchzuführen, zu koordinieren und vor allem in stärkerem Maße der Belegschaft klarzumachen, daß die Forderung nach ihrem noch aktiveren Einsatz für die Arbeitssicherheit auch im Interesse des einzelnen liegt. Die Mitarbeit möglichst vieler Belegschaftsmitglieder in allen Betrieben ist selbstverständliche Voraussetzung für einen Erfolg.

Eine aktive Mitarbeit auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit kann aber nur dann erwartet werden, wenn diejenigen, die entscheidend mitarbeiten sollen, auch die erforderlichen Kenntnisse und Informationen erhalten. Aus diesem Grunde sind die zu verstärkenden Maßnahmen der Information und der Schulung an den Anfang des Kataloges gestellt.

I. Information und Schulung

1. Pflichtenübertragung gemäß § 775 Reichs-Versicherungs-Ordnung

Die Grundlage für die Tätigkeit der Vorgesetzten auf dem Gebiet der Arbeitssicherheit ist die exakte Kenntnis der rechtlichen Grundlagen. § 775 Reichs-Versicherungs-Ordnung regelt die Pflichtenübertragung an Vorgesetzte.

§ 775 RVO

- (1) Der Unternehmer darf die Pflichten, die ihm auf Grund dieses Buches obliegen, auf Angehörige seines Unternehmens durch schriftliche Erklärung übertragen. Soweit es sich um Einrichtungen auf Grund von Unfallverhütungsvorschriften handelt, darf er seine Pflichten nur auf Personen übertragen, die er zur Leitung des Betriebes oder eines Betriebsteils bestellt hatte.
- (2) Handelt ein Beauftragter im Sinne des Abs. 1 vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften zuwider, die Unternehmer mit Strafe bedrohen, so trifft ihn die Strafe.
- (3) Handelt ein Beauftragter einer Vorschrift zuwider, deren Strafdrohung sich gegen Unternehmer richtet, so kann gegen den Unternehmer oder gegen die in § 774 bezeichneten Personen oder, falls der Unternehmer eine juristische Person, ein nicht rechtsfähiger Verein oder eine Personengesellschaft ist, gegen diese eine Ordnungsstrafe bis 5000 DM festgesetzt werden, wenn der Unternehmer oder die in § 774 bezeichneten Personen vorsätzlich oder fahrlässig ihre Pflicht zur sorgfältigen Auswahl des Beauftragten oder ihre allgemeinen Aufsichtspflichten verletzen und der Verstoß hierauf beruht.

In einem Referat vor verantwortlichen technischen Angestellten wurde der Inhalt dieser gesetzlichen Bestimmung erläutert, damit von oberster Stelle des Unternehmens über die Betriebsdirektoren Impulse in die Betriebe hineingehen.

Es ist erwiesen, daß eine beispielhafte Haltung von Vorgesetzten entscheidend für die Arbeitssicherheit „vor Ort“ ist.

2. Information der Betriebsdirektoren über das Unfallgeschehen in ihren Bereichen

Die interne Unfallstatistik muß verfeinert werden, um ihre Aussagekraft zu erhöhen. Durch eine detaillierte Kommentierung soll erreicht werden, daß die in den einzelnen Betriebsbereichen unterschiedlichen Gefähr-

dungen und Unfallereignisse noch stärker analysiert werden. Daraus ergeben sich verbesserte Ansatzmöglichkeiten für die Unfallverhütung im technischen und im menschlichen Bereich. Diese Unterlagen sind auch das Basismaterial für die Besprechungen der Betriebsdirektoren mit ihren Betriebschefs.

3. Rückmeldung von Unfallverletzten bei Arbeitsaufnahme

Alle Unfallverletzten haben sich bei Arbeitsaufnahme bei ihrem Betriebschef zurückzumelden, ggf. bei der betrieblichen Tageskonferenz.

Es soll erreicht werden, daß in diesem nachträglichen Gespräch zwischen dem Betriebschef und dem Unfallverletzten noch einmal die Umstände eines jeden Unfalles erörtert werden. Neben der Möglichkeit, eventuelle Hinweise zur Unfallverhütung unmittelbar dem Betriebschef vortragen zu können, erhoffen wir uns von einer solchen Maßnahme einen positiven psychologischen Effekt. Der einzelne Mann soll durch ein solches Gespräch den Eindruck gewinnen, daß sein Unfall nicht als etwas Unabänderliches hingenommen wird. Nach erfolgter Arbeitsaufnahme sollen daher alle möglichen Ursachen und ihre Abstellung betriebsnah mit ihm besprochen werden.

4. Eigene Schulung der Belegschaft

Sowohl die gesetzlich vorgeschriebenen als auch die betrieblich als notwendig erkannten Schulungen werden intensiviert.

Die nahezu totale Ausschöpfung des Arbeitsmarktes und die gestiegene Produktion verlangen eine stärkere Schulung der Belegschaft. Neben den Unterweisungen von bestimmten Berufsgruppen, die gesetzlich vorgeschrieben sind, muß sich das Schwergewicht dieser Arbeit besonders auf die Neulinge konzentrieren. Gerade sie müssen, ggf. mit noch stärkerem Zeitaufwand, auf die Situation in einem Hüttenwerk eingestellt werden. Durch die neue Lohnsituation werden wir möglicherweise mit einem stärkeren Zugang Berufsfremder aus anderen Indu-

Erhöhung der Arbeitssicherheit

striezweigen zu rechnen haben, denen unsere ganz besondere Fürsorge gelten muß. Die Schulung von bestimmten Berufsgruppen (Schweißer, Kranführer, Staplerfahrer, Arbeiter in gasgefährdeter Umgebung usw.) erfolgt entsprechend den speziellen sicherheitstechnischen Richtlinien. Hier ist zu gewährleisten, daß auch weiterhin alle betreffenden Arbeiter diese Schulung erhalten. Gerade auf diesem Gebiet ist eine enge und gute Zusammenarbeit zwischen Arbeitsschutz und den Betrieben zu verzeichnen, die wir auch in Zukunft erwarten. Um die zeitlichen Abstimmungen mit den Betrieben noch besser treffen zu können, sollen geeignete Schulungsräume möglichst zentral eingerichtet werden, die eine gute Ausnutzung der Zeit gewährleisten. Die Übung, daß neueingestellte Ingenieure in der ersten Zeit ihrer Tätigkeit 2 bis 4 Wochen beim Arbeitsschutz verbringen, soll auf jeden Fall lückenlos beibehalten werden. Die Praxis hat gezeigt, daß diese Ingenieure, besonders dann, wenn sie direkt von der Hochschule kommen, meist zum erstenmal mit dem Problem „Arbeitsschutz“ konfrontiert werden. Die Lehrpläne an den Ingenieurschulen und den Technischen Hochschulen entsprechen auf diesem Gebiet noch nicht unseren Vorstellungen.

5. Einsatz von Sicherheitsbeauftragten

Es ist möglichst anzustreben, daß die von der Belegschaft gewählten Vertrauensleute zugleich als Sicherheitsbeauftragte eingesetzt werden. In der Praxis hat sich diese Kombination der Funktionen, die in vielen Fällen schon existiert, gut bewährt. Wir gewinnen damit einen Personenkreis für die Arbeitssicherheit, der bei den Mitarbeitern anerkannt ist; außerdem ist die Fluktuation dieses Kreises nicht groß. Die Kontinuität in der Arbeit als Sicherheitsbeauftragter ist von beachtlicher Bedeutung.

Natürlich müssen die Namen der Sicherheitsbeauftragten bekannt sein; sie sollen in den Betrieben auch sichtbar bekannt gemacht werden. Für ihren besonderen, freiwilligen Einsatz sollten die Sicherheitsbeauftragten in einem festzulegenden Turnus

zu Sonderveranstaltungen zusammengefaßt werden (unter Berücksichtigung der spezifischen Beschäftigung). In Frage kommen z. B. geeignete Besichtigungen anderer Unternehmen zur Erweiterung der Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der Unfallverhütung.

6. Werkszeitung

Verstärkung der Darstellung von Arbeitsschutzproblemen in der Werkszeitung.

Die Erfahrung zeigt, daß Beiträge mit unmittelbarem Bezug zum Betrieb recht gute Resonanz finden (z. B. Berichterstattung über das Vorschlagswesen). Durch noch häufiger gebrachte, gut gebildete Beiträge zum Thema „Arbeitsschutz“ versprechen wir uns eine positive Auswirkung; besonders deshalb, weil die Zeitung auch die Familie erreicht.

II. Technik und Organisation

1. Terminverfolgung bei festgestellten Mängeln

Das System, festgestellte Mängel zum Punkt „Arbeitsschutz“ abzustellen, soll verbessert werden.

Bei den planmäßigen Betriebsbegehungen durch den Arbeitsschutz werden die festgestellten Mängel und Unfallquellen den zuständigen Betrieben zur Beseitigung mitgeteilt. Im Rahmen der betrieblichen Arbeiten und Möglichkeiten muß erreicht werden, daß die Abstellung der festgestellten Mängel noch kurzfristiger erfolgt.

2. Verantwortungsbereiche für Ordnung und Sauberkeit

Die Werke Union und Phoenix Hörde werden in Verantwortungsbereiche für Ordnung und Sauberkeit eingeteilt.

Das im Werk Westfalenhütte praktizierte Verfahren hat sich gut bewährt und soll übertragen werden. Mancher Unfall hat

seine Ursache darin, daß für Fragen der Ordnung und Sauberkeit in den Betrieben die Kompetenzen nicht klar sind. Die Einteilung soll nach Meisterbereichen erfolgen, wobei die Namen der Verantwortlichen auf Schildern bekanntgegeben werden.

3. Arbeitsschutz und Neubauten

Die Zusammenarbeit zwischen Neubaubteilung und Arbeitsschutz muß noch weiter verstärkt werden.

In Anbetracht der bevorstehenden umfangreichen Neu- und Umbauten muß eine nahtlose Zusammenarbeit zwischen Neubaubteilung und Arbeitsschutz erreicht werden. Dadurch können technische Unfallursachen weitestgehend von vornherein ausgeschaltet werden. Erst später erkannte, durch Nichteinhaltung der Unfallverhütungsvorschriften erforderlich werdende Änderungen sind erfahrungsgemäß technisch schwierig und oft nur mit beträchtlichem finanziellem Mehraufwand durchzuführen.

4. Kontrolle von Baustellen nach Abschluß von Bauarbeiten

Nach Beendigung von Bauarbeiten — Neubau-, Umbau- und Reparaturarbeiten — muß wieder ein ordnungsgemäßer Zustand vorhanden sein.

Wiederholt wurde auch von den Betriebsleitungen bemängelt, daß nach solchen Arbeiten die Baustellen in unaufgeräumtem Zustand verlassen wurden. Liegendgelassene Gasflaschen, Schalungen, Gerüstbretter mit Nägeln usw. stellen erhebliche Unfallgefahren dar. Es ist ein Verfahren zu entwickeln, das einen ordnungsgemäßen Abschluß solcher Arbeiten garantiert.

Der Arbeitsschutz wird sich bemühen, die aufgezählten Maßnahmen so rasch wie möglich zu verwirklichen. Eventuell anfallende zusätzliche Aufwendungen sollten gemacht werden, wenn zu erwarten ist, daß dadurch die Arbeit in den Betrieben reibungsloser, störungsfreier und nicht zuletzt mit weniger Unfällen ablaufen wird.



Baubetriebe der Hüttenwerke mit breit gefächertem Aufgabenbereich

Wenn man den Katalog der den Baubetrieben obliegenden Arbeiten zur Hand nimmt, überrascht die Vielfalt an Aufgaben: anstreichen, Bauwartung, Chemieschäden beseitigen, Dachdecken, entwässern, Fliesen legen, Glaserarbeiten, Hochbau, Industriebau und Instandhaltung, Kanalreinigung, Korrosionsschutz, lackieren, mauern, Ofenbau, Pfannenausmauerung, Reinigungs- und Rohrlegearbeiten, Sprengungen, Schuttkippenbetrieb, Tiefbau und Tischlern, vorbeugende Instandhaltung, zimmern — es gibt kaum einen Buchstaben im Alphabet, den die Baubetriebe der Hüttenwerke nicht mit einer in ihrem Bereich geübten Tätigkeit belegen könnten.

Vor genau 70 Jahren entstanden die Bauabteilungen mit Mannschaftsstärken, die der damaligen Größe der Werke und der Produktion entsprachen. Der Arbeitsbereich war etwa so vielfältig wie heute, wenngleich die Arbeitsmethoden nicht mit den heutigen modernen Arbeitsverfahren verglichen werden können.

Nach dem zweiten Weltkrieg waren aus Trümmern erst einmal wieder Betriebsanlagen zu schaffen. Berge von Schutt mußten beseitigt werden, um die Bauwerke nach und nach für die

Aufnahme der Produktion

herrichten zu können. Es waren Hochöfen, Walzwerks-, Tief- und Stoßöfen, Glühöfen und viele andere Ofenanlagen abzubauen, aufzubauen und umzubauen. Die Vorflut für die Entwässerung des Werkes war durch Bombeneinschläge unterbrochen, und ein kaum noch vorhandenes Straßennetz war wieder auszubauen. Nach dem Anlaufen der Produktion begann dann das Wiederherichten von Werkstätten und Verwaltungsbauten. Baustoffe waren in diesen Jahren noch kontingentiert, und die benötigten Mauersteine wurden in der zu der Bauab-

teilung gehörenden, angepachteten „Ziegelei Maiweg“ selbst gebrannt.

Mit ansteigendem Arbeitsaufwand und dem Einsatz maschineller Einrichtungen ergab sich eine immer stärker werdende Gliederung nach den verschiedenen Baufachgebieten. Um auch die Verantwortung für die Betriebssicherheit der baulichen Anlagen voll übernehmen zu können, wurden die Aufgaben der Wartung von denen der Arbeitsdurchführung getrennt. Beginnend ab 1960, entstand so die Gruppe „Arbeitsplanung-Bauwartung“. Mit dem Zusammenlegen der drei Hüttenwerke wurden die in den Werken bestehenden Bauabteilungen zu den Baubetrieben zusammengefaßt. Für die Hüttenwerke ergab sich hieraus die Möglichkeit des sehr wirtschaftlichen überwerklichen Einsatzes von Maschinen, Geräten und Personal.

Arbeitsplanung — Bauwartung

„Nicht verzagen, Bauwartung fragen“ ist die Devise der für die Betriebssicherheit und Instandhaltung des gesamten baulichen Anlagenvermögens der Werke Phoenix, Union und Westfalenhütte verantwortlichen Bauwartung. Ihre Aufgabe ist — auf einen einfachen Nenner gebracht —, die baulichen Aufwendungen für Instandhaltungsmaßnahmen durch eine zentral gesteuerte und vorbeugende Instandhaltung auf ein Minimum zu senken, die Kosten transparent zu machen und dem Vorstand anhand einer vorliegenden Planung zu Beginn eines Geschäftsjahres eine genaue Übersicht über zu erwartende Instandhaltungs-Reparaturkosten auf diesem Sektor zu vermitteln. Darüber hinaus ist sie in allen sonstigen baulichen Fragen die Betreuerin der Betriebe, klärt deren Wünsche mit der Neubauabteilung, dem Rechnungswesen und anderen zuständigen Dienststellen ab und veranlaßt das Erforderliche kostenverantwortlich. Im

Vergleich zu den „klassischen“ Betrieben der Baubetriebe, dem Feuerungsbau, dem Industrie- und Tiefbau und dem Korrosionsschutz, ist sie noch jung an Jahren. 1960 etwa begann ihre Tätigkeit im Werk Westfalenhütte. Nach der Zusammenlegung der Hüttenwerke wurde ihr

Wirkungsbereich ausgeweitet

auf die Werke Phoenix und Union. Die von der Bauwartung betreuten Grundstücksfläche der Hoesch Hüttenwerke AG und bauliche Anlagen (mit einer überdachten Fläche von etwa 1,1 Millionen qm) entsprechen wertmäßig den kommunalen Anlagen einer Großstadt. Ihre Verantwortlichkeit reicht von den Fundamenten und Fundierungen der Bauwerke bis zur Dachspitze, von den weitgespannten Produktionshallen bis zum kleinsten Wiegehäuschen, von den Bunkeranlagen, Kaminen, Kühltürmen, Straßen und Kanälen bis zum Einfriedungszaun. Für die Durchführung der von der Bauwartung jährlich verantwortlich veranlaßten baulichen Maßnahmen wird ihr ein Budget zur Verfügung gestellt, das auf genau ermittelten rechnerischen und planerischen Unterlagen fußt und ihr gestattet, ohne lange Verwaltungswege in kurzer Abstimmung mit den Kostenstelleninhabern und den ausführenden Instandsetzungsbetrieben das Notwendige in Auftrag zu geben. So wird der Aufwand für bauliche Instandhaltung reduziert, und Millionen DM werden eingespart.

Ofenbau

Vorrangig in den Baubetrieben ist ohne Zweifel der Ofenbau. Seine Aufgaben betreffen unmittelbar die Produktion, denn er hat u. a. dafür Sorge zu tragen, daß die „Suppe“ (sprich Stahl) gekocht werden kann, und daß den Walzwerkern genügend Ofenraum zur Verfügung steht, also daß



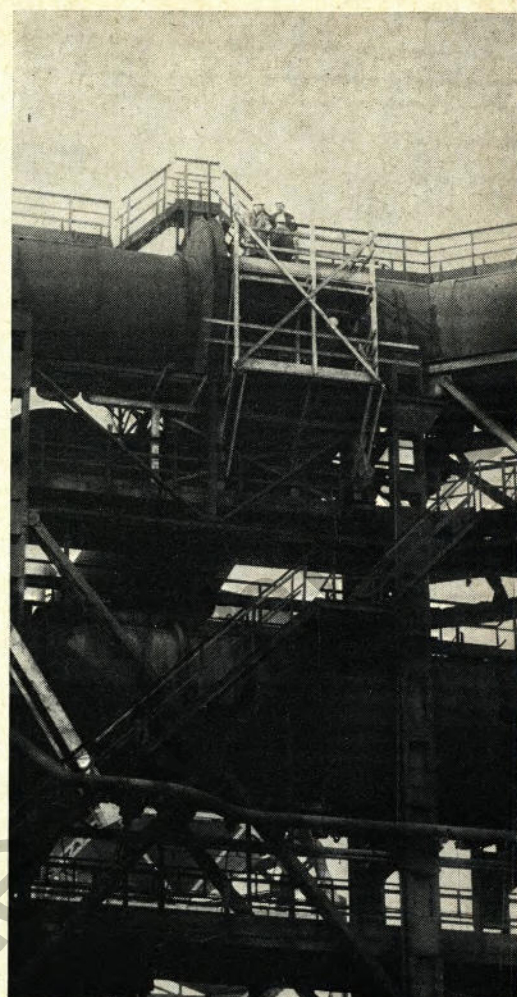
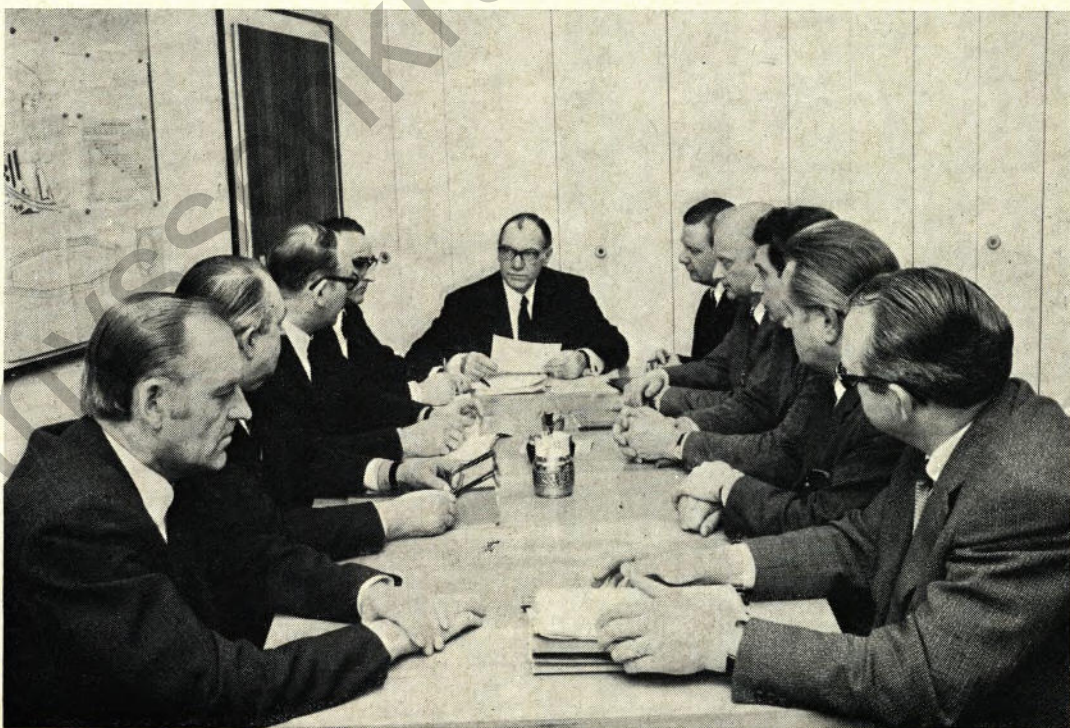
Linke Seite: Ehe die reparaturbedürftige Pfanne in die Slingeranlage wandert, wird ihr neuer Boden von Hand gemauert. Pfannenmaurer Heinz Popper (links) und Albert Domnik.

Oben: Unter Einsatz moderner Straßenbaugeräte wird hier der Schwarzdeckenbelag auf die an der Rüschebrinkstraße neu entstehenden Parkplätze aufgebracht. V.l.n.r.: Paul Tresing, Ernst Lohmeyer, Bauingenieur Heinz Garbe, Ernst Schulz, Georgis Tzells, Willi Braun, Bruno Böhnke, Anton Möllers und Ewald Langwald.

Mitte: Hier sind (von links) die Dachdecker August Seegräber und Otto Oeking mit Meister Fritz Strohmann auf der Halle 2 des Breitbandwalzwerks der Westfalenhütte mit dem Kleben von Dachpappe beschäftigt.

Rechts: Hoch oben erkennen wir ein von Zimmerleuten gebautes Gerüst für Rostschutzarbeiten an Rohrleitungen.

Unten: Der verantwortliche Leiter der Baubetriebe, Ingenieur Willy Nickel (Mitte), bei einer Mitarbeiterbesprechung mit (v. l.): Bauingenieur Siegfried Weber, Bauingenieur Ernst Reich, dem Leiter für Industrie- und Tiefbau, Ingenieur Jürgen Ebert, Siegfried Warwick (Betriebsverwaltung), dem Leiter des Ofenbaus, Ingenieur Richard Hergenhahn, Bauingenieur Hugo Scheldsteger, dem Leiter des Konstruktionsbüros Ofenbau, Tiefbauingenieur Hans Hillebrand, dem Leiter des Ofenbaus Phoenix und Union, Ingenieur Wilhelm Eberhard, Bauingenieur Heinz Garbe.



Ofenaggregate weitestgehend ihrem Zweck entsprechend eingesetzt sind und nicht allzulange oder allzuoft ausfallen.

Der Gruppe Ofenbau obliegt die Instandhaltung der feuerfesten Auskleidung der SM-Öfen und Mischer in den Stahlwerken, der Tief-, Herd-, Stoß- und Glühöfen in den Walzwerken, der Kessel in den Hochdruckkraftwerken und verschiedenen kleineren Öfen, nicht zu vergessen Pfannen und Blocktransportwagen und Torpedepfannen, die für den zwischenwerklichen Transport von Rohstahlblöcken und flüssigem Roh-eisen eingesetzt werden.

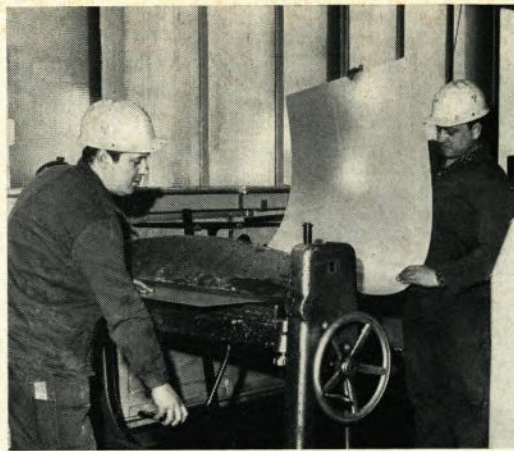
Um den Ausfall der Öfen so gering wie möglich zu halten, muß der Reparaturablauf zeitlich auf ein Minimum beschränkt werden, wobei jedoch die Wirtschaftlichkeit nicht außer acht gelassen werden darf. Alle Arbeiten müssen gut vorgeplant und das Zusammenspiel mit anderen eingesetzten Kolonnen vom Stahlbau, von der Rohrschlösserei und vom Maschinenbau abgestimmt sein. Organisationsfehler würden bei den im 3-Schichten-Rhythmus durchzuführenden Ofenzustellungen sich empfindlich verzögernd auf den Fertigstellungstermin auswirken, und hier kommt es ja praktisch auf jede Stunde an. Eine ständige

Verbesserung des Reparaturablaufs

durch Rationalisierungsmaßnahmen ist ebenfalls unumgänglich. Das Bemühen, durch Einsatz von Maschinen, Geräten und vorgefertigten Bauteilen die Reparatur- und Ausfallzeiten zu verkürzen, ist hierbei vorrangig. Außerdem soll, wo immer es möglich ist, die manuelle Arbeitskraft ersetzt werden. So verrichtet z. B. die Slingeranlage im Werk Phoenix beim Zustellen von Pfannen in ca. 25 Minuten eine Arbeit, für die früher drei Mann zwei Schichten benötigten. Trotzdem verbleibt noch ein reiches Betätigungsfeld für unsere ff-Maurer, die den



Im Konstruktionsbüro. V. l. n. r.: Fritz Kaminski, Heinz Spickenbohm, Alfred Moog.



Für Regenrinnen, Abfallrohre, Lüftungskanäle, Blechabdeckungen u. a. verwendetes Platal wird in der Klempnerei von den Klempnern Manfred Keil (links) und Wolfgang Ewald in die Abkantmaschine gespannt.

Dieser Blick in die Schreinerei zeigt links Josef Koch an der Abrichte und Horst Hopf an der Kreissäge.



Zusatz „ff“ (für feuerfest) den von ihnen verarbeiteten feuerfesten Steinen und Massen verdanken, jährlich fast 100 Güterzüge voll. Hitze und Staub sind erscheinende Begleiterscheinungen beim Ofenbau, dann zumal, wenn bei Heißreparaturen die Öfen gedämpft unter Feuer bleiben. Die Zustellung von SM-Öfen und das unvermeidbare Überschneiden mehrerer Ofenreparaturen fordern oft

sehr großen Personaleinsatz

Um diesen Spitzenbedarf an Arbeitskräften zu decken, werden Arbeiten an Fremdfirmen vergeben, z. B. die Zustellung der SM-Unteröfen, oder es werden Unternehmerkräfte gemeinsam mit den eigenen Maurern eingesetzt. Sehr gut bewährt sich auch der zwischenwerkliche Arbeitskräfteaustausch: Unsere ff-Maurer sind nicht mehr regional getrennt, sie sind in allen drei Hüttenwerken zu Hause.

Die konstruktive Durcharbeitung der baulichen Änderungen, die sich bei Ofenumbauten und -zustellungen ergeben, ist Aufgabe des Konstruktionsbüros Ofenbau. Außerdem wird hier für eine Typisierung der Ofeneinheiten gesorgt, um die Lagerhaltung der verschiedenen Sorten und Qualitäten an feuerfesten Baustoffen in den drei Werken zu verringern.

Industriebau

In der Fachabteilung „Industriebau“ sind die Handwerker zusammengefaßt, die für die Instandhaltung der baulichen Anlagen der Hüttenwerke benötigt werden. Hochbaumaurer, die es in wesentlich geringerer Zahl gibt als Ofenmaurer, werden überall dort eingesetzt, wo an Mauerwerk, Beton- und Stahlbeton, Dachdecken aus Platten oder Tonhohlsteinen, Fußböden usw. Instandsetzungs- oder Umbauarbeiten durchgeführt werden müssen.

Die Installateure haben u. a. dafür zu sorgen, daß in den Waschkäuen der Hüttenwerke 2400 Brausen und 4700 Waschstellen in dauernder Betriebsbereitschaft sind. Für die Unterhaltung dieser Anlagen und für Umbauten werden im Jahr etwa 10000 m Wasserleitungsrohre von ½ Zoll bis 2 Zoll verbraucht.

Die Klempner haben für Blecharbeiten an Rinnen, Abfallrohren, Luftkanälen und Blechabdeckungen aller Art jährlich 8000 qm Blech, besonders Platal, verarbeitet.

Die Dachdecker finden auf etwa 1 Million qm Dächern der verschiedensten Ausführungen ein reiches Betätigungsfeld. Etwa 70000 bis 90000 qm müssen von diesen Dächern jährlich instand gesetzt werden. Davon schaffen die eigenen Dachdecker etwa 40000 qm. Den Rest machen die Fremdfirmen.

Unsere Glaser haben im letzten Jahr etwa 6700 qm Gläser ausgewechselt, die auf Dächern, in Wänden, Fenstern, Steuer-

Der gewaltige Bedarf des Kaltwalzwerks an Paletten kann nur mit Hilfe modernster Maschinen gedeckt werden. In der Palettenfertigung arbeiten (v. links) Maschinenwart Ernst Hillmer und Tischler Rolf Tesmer an der Kettenfräse, Zimmermann Horst Hopf an der Nagelmaschine und Tischler Josef Wesselmann auf dem Gabelstapler.

ständen und Kränen gesprungen oder zerstört waren. Mit

43 Tonnen

der verschiedensten Farben und Lacke, die die Anstreicher im letzten Jahr verstrichen haben, kann man Flächen von insgesamt etwa 50 000 qm streichen.

Die Zimmerleute der Baubetriebe müssen oft „Feuerwehr“ spielen: an hochgelegenen Teilen zwischen 3 m und 15 m, an Leitungen, Kranbahnen, Kranen, Hochöfen usw. können Reparaturen nur mit den von ihnen erbauten Gerüsten durchgeführt werden. Zur Behebung plötzlich auftretender Schäden werden die Zimmerleute auch nachmittags und nachts geholt. Sie bauen ungefähr 2000 Gerüste im Jahr. Nimmt man eine durchschnittliche Fläche von 15 bis 20 qm pro Gerüst an, so könnte man damit 30 000 bis 40 000 qm bedecken.

Zusammen mit den Tischlern verbrauchen die Zimmerleute im Jahr etwa 7000 Kubikmeter Holz. Das entspricht einer abgeholzten Waldfläche von 80 Morgen. Der Löwenanteil davon wird in der Westfalenhütte verarbeitet, und zwar zu Verpackungshölzern für das Kaltwalzwerk und das Breitbandwalzwerk. Im letzten Jahr waren es etwa 74 000 Paletten, auf denen Bleche versandt werden, und 120 000 Kufenhölzer für den Blechversand. Hintereinandergelegt, würden sie von Dortmund bis Bremen reichen.

Tiefbau

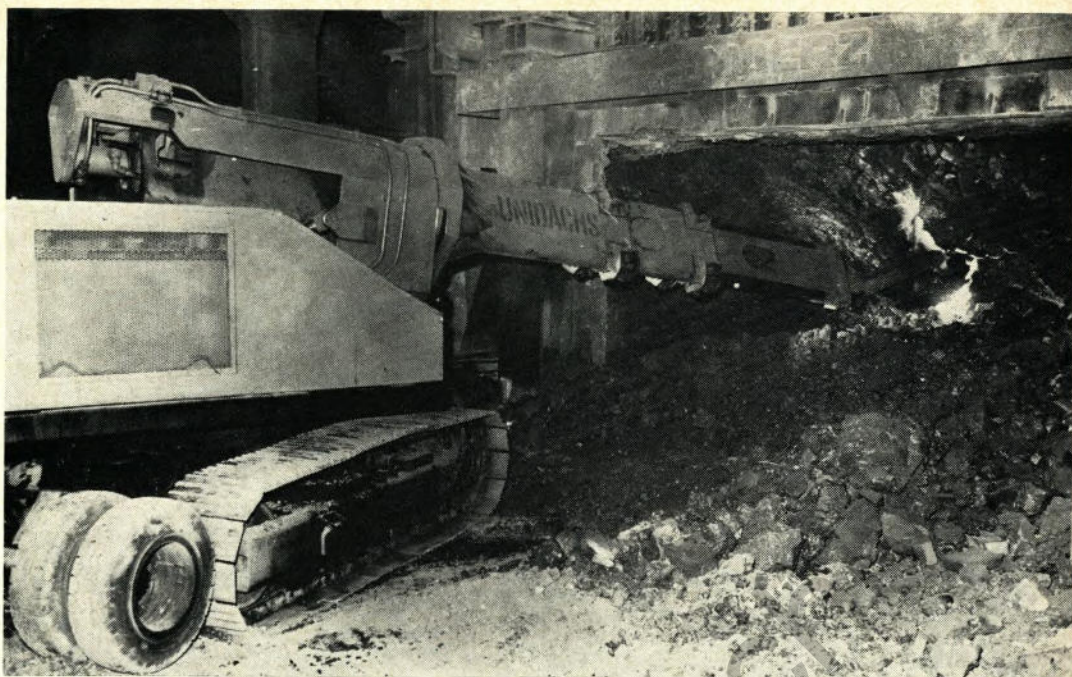
In den drei Werksbereichen tragen die Baubetriebe die Verantwortung für die Instandsetzung der etwa 73 km Straßen, die z. T. für innerbetrieblichen Schwerlastverkehr ausgebaut werden. Parallel dazu läuft die Straßenreinigung, die, rationell aufgebaut, mit modernsten Fegemaschinen durchgeführt wird.

Für die Reinigung der Entwässerungskanäle in einer Gesamtlänge von etwa 110 km, die bis vor einigen Jahren noch mit Winden in Handarbeit entschlämmt wurden, wird heute ein Hochdruckspülwagen mit einer Leistung bis 300 atü (bei Spezialaufgaben) eingesetzt.

Unter dem Motto „Sauberkeit am Arbeitsplatz“ werden im Laufe eines Jahres über die Müllbehälter, Schuttboxen und Großbehälter etwa 25 000 Kubikmeter „Müll und Schutt“ gesammelt und auf den ausgewiesenen Kippen deponiert.

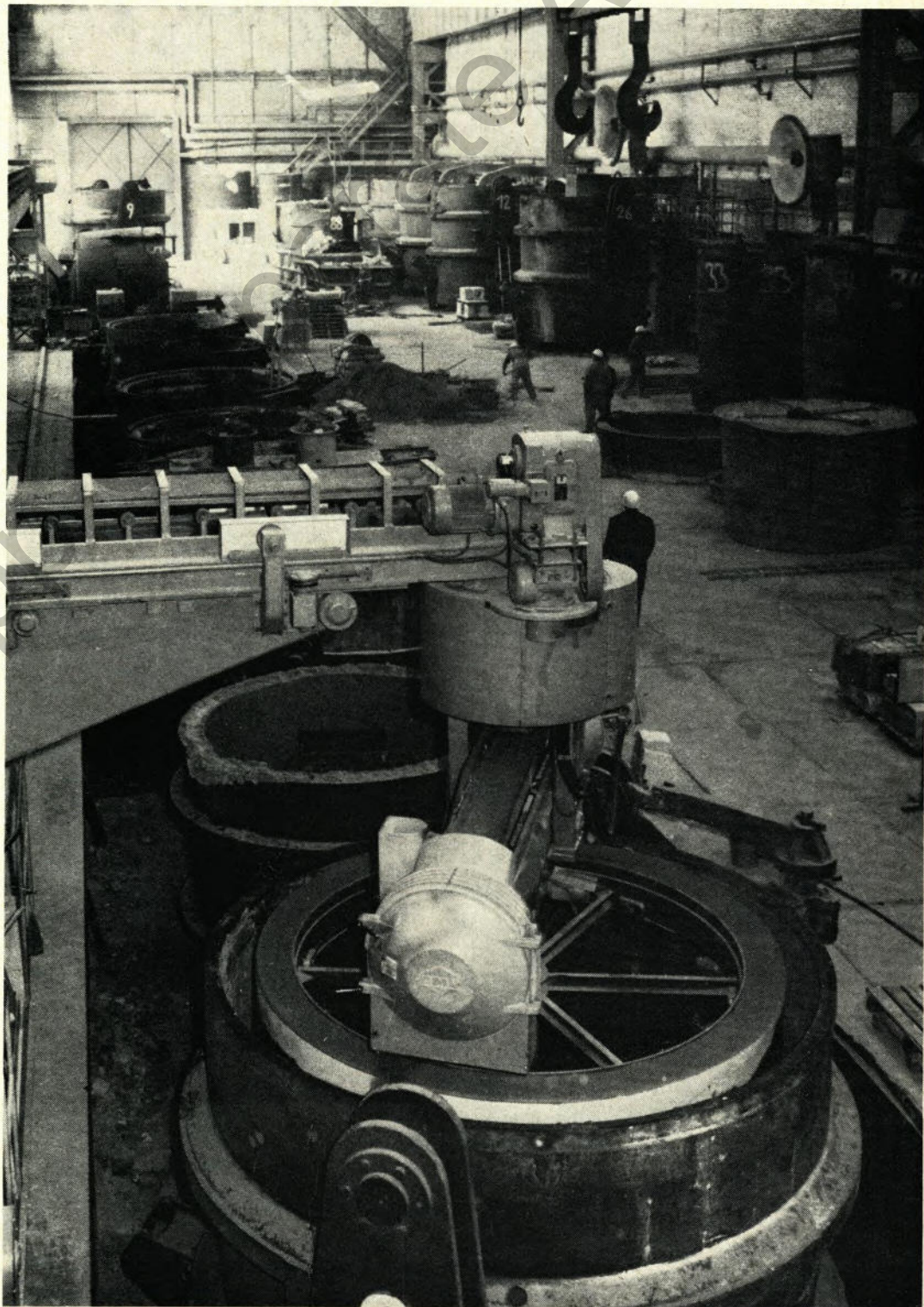
Korrosionsschutz

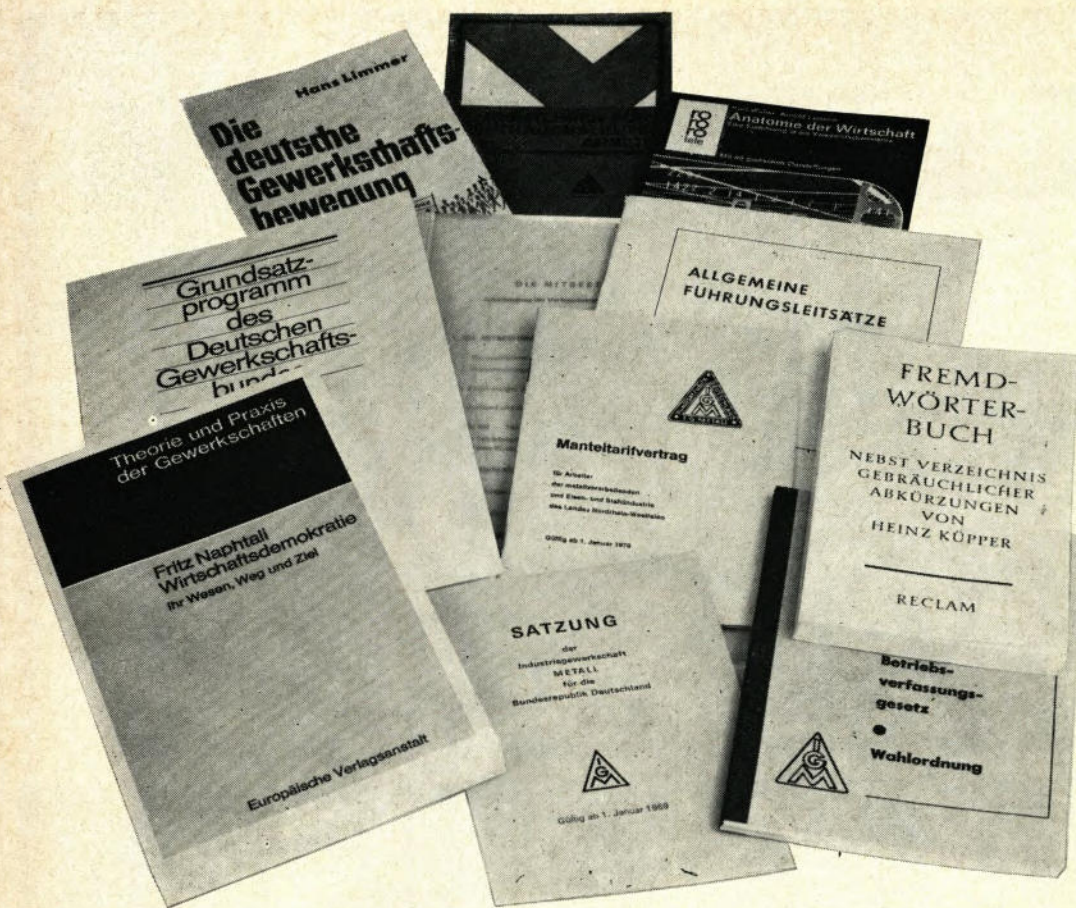
Dem Fachbetrieb Korrosionsschutz obliegt es, die Stahlbauwerke auf den Hüttenwerken jeweils den Belastungen entsprechend mit Schutzüberzügen zu versehen. Außer der Instandhaltung vorhandener Objekte wickelt er im Auftrag der Neubauabteilung auch noch alle Neuobjekte ab. Schätzungsweise sind an Stahlkonstruktionen gegen Rost zu schützen auf dem Werk Phoenix etwa 3 Millionen qm, auf dem Werk Union etwa 2 Millionen qm und auf dem Werk Westfalenhütte etwa 4 Millionen qm. Bei der Berücksichtigung der verschiedensten Beanspruchungen sind insgesamt jährlich etwa 150 000 qm Konstruktionen in das Anstrichprogramm aufzunehmen. Im Geschäftsjahr 1968/69 wurden insgesamt 200 000 qm Stahlkonstruktionsflächen mit etwa 200 t Anstrichstoffen und etwa 92 000 Fertigteile mit etwa 18 t Anstrichstoffen geschützt.



Gradallgerät beim Räumen der Schlackenammern der SM-Öfen.

Blick in die im Werk Phoenix installierte Slingeranlage.





Fruchtbare Diskussion

Vertrauensleute loben Schulungskurse in Menden

Die Vertrauensleute aus den Werken Phoenix, Union und Westfalenhütte, die — in Gruppen von jeweils 30 erfaßt — während der Wintermonate für die Dauer einer Woche zur Schulung ins Volkshochschulheim „Hellweghaus“ in Menden fahren, wissen von bereits geschulten Arbeitskollegen, daß ihnen eine ungewohnte, vorwiegend „sitzende Lebensweise“ bevorsteht. Die Erfahrungen haben ihnen aber auch verraten, daß die Aufnahme eines ihnen zugedachten Extrakts aus teils gewerkschaftlichen und teils betriebsgebundenen Informationen sich ab-

wechslungsreich und leicht faßbar vollzieht. Wenn der Bus sie vor dem anheimelnden „Haus Hellweg“ am meist leicht verschneiten Waldhang abgesetzt hat und sie ihre modern und behaglich eingerichteten Zweibettzimmer bezogen haben, werden sie als Gäste der IG Metall willkommen geheißen und mit einer Fülle broschierter Lesestoffs beschenkt. Hier lassen sich Unterlagen von fälligen Referaten entdecken, Paragraphen, z. B. des Betriebsverfassungsgesetzes und des Mitbestimmungsgesetzes, die zitiert werden, und die in ihrem ungefähren Wort-

Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber bei seinem Referat.



laut kennen muß, wer sich diskutierend auf sie beziehen will.

Was die Schulungen in Menden so beliebt macht, ist die lockere Form, in der Wissen vermittelt wird. Statt eines Überangebots an Theorie, die den werkgewohnten Kreis nur ermüden würde, präsentiert sich jedes Thema reizvoll aufbereitet durch den Hinweis, daß sich später jeder fragend, ergänzend oder kritisch betrachtend dazu äußern kann. Die sieben auf Vor- und Nachmittag verteilten und durch Verschnaufpausen von einer Zigarettenlänge unterbrochenen Kurztunden sind mithin nicht eine Folge von Vorträgen, sondern ein anregender Wechsel von Hören und Reden, von Referat und Diskussion.

Auf breiter Front wird u. a. von Referenten der IG Metall geklärt, was der Vertrauensmann — auch und gerade der neu- oder nachgewählte — wissen muß von den Pflichten und Problemen seines Amtes, von Aufbau und Organisation gewerkschaftlicher Einrichtungen und von der Mitbestimmung.

Wo jeder sich mit Frage und Antwort beteiligen kann, gestaltet sich das offene Gespräch, zu dem sich Vertreter der Betriebsvertretungen der Hüttenwerke abwechselnd jeweils für einen Tag einfinden, immer fesselnd. Es kann sich dabei um die prinzipielle Erörterung allgemein interessierender Themen ebenso handeln wie z. B. um die möglichst rasche Weitergabe von Informationen aus der Betriebsratssitzung an alle drei Schichten der Belegschaft. Unterschiedliche Gepflogenheiten, wie die Durchführung der Belegschaftsversammlungen außerhalb — bei Phoenix und Union — und auf dem Werksgelände — bei der Westfalenhütte —, werden im Für und Wider gegeneinander abgewogen. Man spricht sich über viele grundsätzliche Vorteile schon erprobter Teil-Belegschaftsversammlungen aus, die, bereichsweise angesetzt, die Behandlung spezifisch betrieblicher Probleme ermöglichen und daher „zur Nachahmung empfohlen“ scheinen.

Von Dr. Helmut Enke, dem Leiter des Personalwesens, über Führungsrichtlinien oder Diplom-Volkswirt Alfred Hüser, dem Leiter der Zentralen Sozialleitung, über diese Probleme ins Bild gesetzt, fühlen sich die Kursusteilnehmer vorbereitet auf das „provokatorische Frageverfahren“, in dem ihnen Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber das System der Mitbestimmung erläutert und das durch § 13 des Mitbestimmungsgesetzes darin verankerte System des Arbeitsdirektors. Die Vertrauensleute erkennen den Arbeitsdirektor als das zuständige Mitglied des Vorstandes, der u. a. für die rechtliche Gestaltung der Arbeitsverträge zuständig ist und mit den Betriebsräten seit dem Zusammenschluß der Hüttenwerke innerhalb von drei Jahren ebenso vielschichtig wie breitgefächert vereinheitlichen und harmonisieren mußte, was bis zum Herbst 1966 in den Werken Phoenix, Union und Westfalenhütte in sozialer Hinsicht und im Lohnniveau unterschiedlich gehandhabt wurde.

Der letzte Nachmittag, der — gleichsam am runden Tisch — Referenten und Hörer zu einem abschließenden Rededuell mit Beantwortung gestauter oder neu aufgetauchter Fragen vereinigt, entlockt Vertrauensleuten, die mit früheren Programmen wie Bildungsfahrt oder Theaterbesuch, vergleichen können, die spontane Anerkennung: „Schulung ist besser als Fahrten.“



Wahl der Vertrauensleute

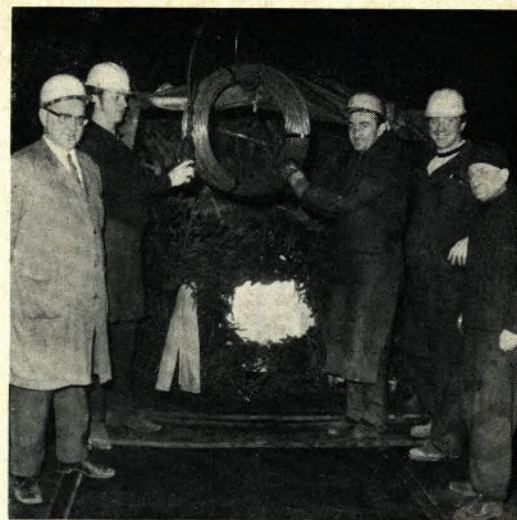
In den drei Hüttenwerken wurde in den letzten Monaten die Wahl der gewerkschaftlichen Vertrauensleute durchgeführt. Bei der Größe der Belegschaftszahl und dem Ausmaß der Werksbereiche bedeutet das auch eine besondere Möglichkeit, Gespräche quasi am Arbeitsplatz zu führen. Die Gewerkschaftssekretäre hatten in Zusammenarbeit mit den Betriebsräten Gelegenheit zu einem intensiven Meinungsaustausch mit den Mitgliedern zu kommen, bei dem die Rechenschaftsberichte durch die Probleme und Sorgen am einzelnen Arbeitsplatz, die dabei ein besonderes Gewicht erhalten, befruchtend für die künftige Arbeit ergänzt werden konnten. Die Werkzeitung wird die Vorstände der Vertrauensleute nach deren Konstituierung vorstellen.

Oben: Werner Dietrich, 2. Bevollmächtigter der IG Metall, sprach in vielen Teilbelegschaftsversammlungen zur Wahl der Vertrauensleute im Werk Union. Betriebsräte unterstützten und ergänzten aus ihren betrieblichen Erfahrungen seinen Bericht.

Mitte links: Bei den jugendlichen Arbeitnehmern stand die Wahl gleichermaßen an, auch sie hatten über die neuen Vertrauensleute aus ihren Reihen zu entscheiden.

Mitte rechts: Die Aufmerksamkeit galt dem Bericht des Sekretärs der IG Metall, Fritz Hellemeler, bei den Teilversammlungen der Belegschaft. Unterstützt wurde er in den Berichterstattungen durch die Betriebsräte des Werkes Phoenix.

Unten: Auf der Westfalahütte wurden in den einzelnen Betriebsbereichen die Wahlen durchgeführt. Walter Jendhoff berichtet in seinem Betriebsbereich über die Arbeit des Betriebsrates und leitete die Wahl.



Letzte Fuhre

*„Ein letzter Gruß von Haus zu Haus!
Für uns ist's mit dem Stahldraht aus.
Es ist vollbracht und lang bekannt —
Reklamationen werden nicht mehr
anerkannt.“*

So reimte der Hausdichter der Drahtverfeinerung der Westfalahütte zur Einstellung der Herstellung von Stahldrähten Ende Januar 1970, die aus rationalisierungstechnischen Gründen auf der Produktionsseite erfolgte. Der letzte Wagen war für den Abtransport in die Hoesch-Drahtseilwerke festlich geschmückt und (im weißen Oval) beschriftet worden.

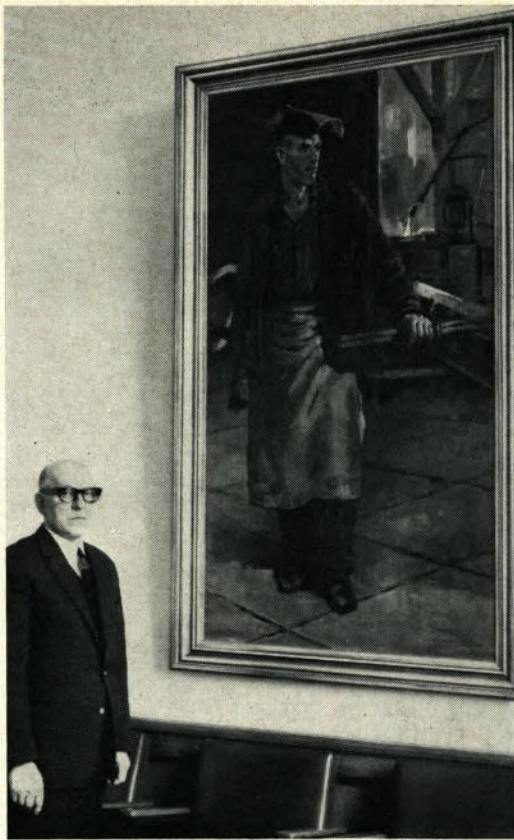
Bei der Ausfertigung dieser abschließenden Lieferung konnte es trotz Kranz und Band nicht ausbleiben, daß die Gedanken der Arbeitskollegen zurückwanderten in schwere, sorgenerfüllte Zeiten, die im Zeichen von Krieg, Zerstörung und Angst um die Erhaltung der Arbeitsplätze standen. Wurde doch 1945 die Drahtverfeinerung, „die am meisten zerstörte Abteilung des Hüttenwerks“, nachdem sie von der Belegschaft notdürftig geflickt worden war, auf die Demontageliste gesetzt.

Nach aufreibenden Kämpfen mußten die dort Beschäftigten erleben, wie alle Maschinen abgebaut und in der Seilerei-Flechtereihalle zum Abtransport bereitgestellt wurden. Außer den Drahtzügen, die dann doch wieder an ihre alten Stammpätze zurückgebracht werden konnten, war der ganze Maschinenpark verloren und mußte im Laufe der nächsten Jahre Stück für Stück wiederbeschafft werden.

Unter diesen Vorzeichen verdient die erstaunlich rasch wieder angelaufene Produktion auf allen Sektoren ebenso besondere Würdigung wie die Belieferung der Hoesch-Drahtseilwerke mit Stahldrähten aller Art. Aus warmgewalztem Walzdraht vom — Ende 1969 stillgelegten — Drahtwalzwerk der Westfalahütte hat seit 1945 die Drahtverfeinerung an die Hoesch-Drahtseilwerke insgesamt etwa 80 000 t Seil- und Förderseildrähte von der dünnsten bis zur dicksten Abmessung in blanker und verzinkt gezogener Ausführung geliefert. In den letzten Jahren betrug das Monatsmittel der Lieferungen etwa 600 t.

Für das Abschiedsfoto haben sich um die letzte Fuhre versammelt v. l. n. r.: Wilhelm Dröge, Udo Scesny, Jakob Weber, Norbert Gießler und ein Fahrer der Spedition.

Hütten- mann stand Modell



Der „Drahtwalzwerker aus dem Sitzungssaal“ erzählt

Mag das Drahtwalzwerk der Westfalenhütte auch stillgelegt sein — dafür, daß es unvergessen bleibt, sorgt ein Kunstwerk, das schon vor zwanzig Jahren ihm zum Denkmal geschaffen wurde und im Sitzungssaal der Hauptverwaltung einen Ehrenplatz erhielt: der „Arbeiter im Drahtwalzwerk“ von Frau Ria Picco-Rückert.

Die Industriemalerin, die schon die Hochöfen der Westfalenhütte zu repräsentativen Zwecken „porträtiert“ hatte, suchte — als Gegenstück zum Werk — nun einen als Typ besonders ansprechenden Hüttenarbeiter. Geleitet von dem einstigen Betriebschef der Kaliberwalzwerke, Dr. Hübers, ging sie durch die Betriebe, in denen sie keine Unbekannte war: Saß sie doch gern mit ihrem Skizzenblock an Walzenstraßen und auf Konverterbühnen, gefangengenommen von der feurigen, dröhnenden, von Qualm und Dampf durchwitterten Atmosphäre der Technik.

„Den“ Hüttenmann zu finden, erwies sich als gar nicht so einfach. Das alte, dunstige, gefahrumwitterte Drahtwalzwerk war die letzte Station ihrer Suche. Dort endlich fesselte ein Hüne, der mit Lederschürze und Drahtsieb vor der Abschlackwalze stand und mittels einer Zange in kurzen Zeitabständen glühende Knüppel aus dem Stoßofen zog, ihren Blick. Immer begleitet von Dr. Hübers, betrachtete sie ihn von allen Seiten und erkundigte sich schließlich mit weisend ausgestreckter Hand nach seinem Namen.

Nachdem Ofenmann Richard Gutt — damals 45 Jahre alt — eingewilligt hatte, Modell zu werden, verbrachte Frau Picco-Rückert manche Stunde in der Nähe seines Arbeitsplatzes, um Stoßofen und Abschlackwalze ebenso zu zeichnen wie den Hallenhintergrund und die quadratisch angeordneten Eisenplatten des Fußbodenbelags. Auch „Beleuchtungsskizzen“ machte die vom magischen Glührot der Walzenstränge immer aufs neue faszinierte Malerin.

Als sie dann Einzug halten konnte in ein im Dachgeschoß der Hauptverwaltung eingerichtetes Atelier, bat sie Richard Gutt, Drahtsieb und Zange nicht zu vergessen. Seinen Vorschlag, der Kunst zu Ehren einen sauberen „Blaumann“ anzuziehen, wies sie entrüstet ab: Sie brauchte nicht Seife, sondern Arbeitsatmosphäre!

Nie hätte Richard Gutt gedacht, daß es so anstrengend sein könnte, still zu stehen. Das stundenlange Verharren in der Ruhestellung, die er am Ofen immer dann für Sekunden genoß, wenn der Knüppel durch die Walze ging, „fiel in die Beine“, so sehr, daß „Vertretpausen“ eingelegt werden mußten. „Bei vollem Lohnausgleich“ stand der Ofenmann aus dem Drahtwalzwerk täglich etwa drei Stunden an einem fiktiven Arbeitsplatz, meist morgens, oft auch nachmittags, nach der eintönigen Stille herzhafte erfrischt durch Herrn Picco, den Ehemann der Malerin, der — Fechtmeister von Beruf — ihn in seiner Heimatsprache zu unterhalten pflegte: „Ricardo — questo buono?“ Gutt, während des Krieges jenseits der Alpen im Italienischen geübt, erzählte dann von seinen Erlebnissen dort oder von seinen fünf, gleich ihm in Westfalenhüttenbetrieben tätigen Brüdern.

Als „sein“ Bild — fertig und gerahmt — im Sitzungssaal aufgehängt worden war und nicht nur von der Dortmunder Presse gefeiert wurde, schenkte Arbeitsdirektor Alfred Berndsen dem geduldrigen Modell die Vorstudie in Öl, die Frau Picco-Rückert zuerst für das Direktorium gemacht hatte. Dazu, daß Richard Gutt sich selber im Gemälde sah, kam es groteskerweise erst nach zwanzig Jahren im Zusammenhang mit der Stilllegung des Drahtwalzwerks: die Aufnahme — vor seinem Porträt — zeigt den Pensionär in der gleichen aufrechten Haltung, die einst die heute in Süddeutschland lebende Malerin so sehr beeindruckte.

Die Jugend

Die Bücherei in der Oesterholzstraße 117—119 wurde durch einen Anbau erweitert. Im ersten Stockwerk des neuen Gebäudeteils erhielt die Jugendbücherei einen eigenen schönen Raum, modern eingerichtet und mit eigenem Treppenaufgang. Einige tausend Bücher stehen dort für die Kinder und Jugendlichen bereit. Anmeldescheine werden in der Jugendbücherei ausgegeben und brauchen nur ausgefüllt und von den Eltern unterschrieben zu werden. Die Bücher werden kostenlos entliehen. Ausleihstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, jeweils von 12.45 bis 16.30 Uhr.

Die Jugendbücher sind für die verschiedenen Altersgruppen jeweils durch ein Farbband auf dem Buchrücken kenntlich gemacht: Rot — das sind Bilderbücher sowie Märchen und Geschichten für Kinder bis zu etwa 9 Jahren. Grün — spannende und lustige Geschichten, Sagen und Schwänke, außerdem Sachbücher für Kinder von etwa 9 bis 12 Jahren. Gelb — das ist die reiche Vielfalt der Bücher für die etwa 12- bis 14jährigen. Den Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren stehen alle 44 Buchgruppen der Jugendbücherei zur Verfügung. Doch ihre speziellen Bücher sind mit „J“ gekennzeichnet. — Durch die Farbeinteilung kann jedes Kind schnell die Bücher finden, die zu ihm passen, vom Bilderbuch angefangen bis zu den Erzählungen oder Romanen und den Sachbüchern der Jugendlichen.

Aus dem vielseitigen Angebot stellen wir hier einige der neueren Kinderbücher vor:

Ali Mitgutsch

Rundherum in meiner Stadt

Ein Bilderbuch

Acht doppelseitige Bilder auf festem Karton zeigen das Leben in der großen Stadt, am Hafen, in der Baugrube, am verkehrsreichen Platz, im Vergnügungspark oder in den Wohnungen eines großen Hauses. Hier wird einmal nicht die Umwelt des Landkindes, sondern die unserer Stadtkinder gezeigt. Frohe, kräftige Farben ermuntern den kleinen Betrachter, mit dem Zeigefinger auf Entdeckungsreise zu gehen und dabei die eigene Phantasie zu entfalten. Das Buch erhielt den Deutschen Jugendpreis für das beste Bilderbuch des Jahres 1969.

Michael Bond

Paddington unser kleiner Bär

Nach dem großen Londoner Bahnhof Paddington wird ein kleiner Bär benannt. Er wurde dort von Herrn und Frau Braun gefunden, nachdem er gerade als blinder Passagier aus dem fernen Peru gekommen war. Die beiden Kinder der Familie Braun

und ihre Bücherei

sind begeistert, daß der Bär bei ihnen zu Hause wohnen darf. Jeden Tag stellt dieser liebenswerte Kobold etwas an, und niemand kann ihm ernstlich böse sein. — Das Buch mit dem großgedruckten Text und den drolligen Zeichnungen bietet schon den jüngsten Lesern Unterhaltung und Vergnügen.

Britta-Lisa Joutsen

Die Katze klingelt an der Tür

Eki, ein Finnenjunge im dritten Schuljahr, fühlt sich einsam, seit die Mutter wieder Geld verdienen muß. Es fehlt ihm auch an Selbstvertrauen, so daß ihm wenig gelingt. Alles wird anders, als die kleine Katze Mü-Au zu ihm kommt. Sie ist klüger und weiser als die Menschen. Sie wird Ekis Freund und ständiger Begleiter, sein Berater, Tröster und phantasievoller Unterhalter. Eki lernt durch sie das Leben zu bewältigen. — Diese phantastische Geschichte ist so selbstverständlich mit dem Alltag verwoben, daß sie nicht märchenhaft erscheint.

Hurra, ein Auto!

Erklärt von Ingeborg Westermeier, mit Bildern von Stefan Lemke

Ein pop-buntes Bilderbuch, das sehr sachlich und so einfach wie möglich über alle technischen Einrichtungen und Möglichkeiten des Autos, vom Reifen bis zur Lichtmaschine, vom Anlassen des Motors bis zum Bremsen, informiert. Vielleicht müssen Erwachsene hier und da beim Lesen und Verstehen etwas helfen. Dann ist das Buch, besonders für Jungen von etwa 7 Jahren an, zu empfehlen.

Meyers Kinder-Verkehrsfibel

Spannende Erlebnisse kleiner und großer Verkehrsteilnehmer. Mit 86 Farbbildern und 22 Schwarzzeichnungen

Ernest Raboff

Marc Chagall / Pablo Picasso / Paul Klee
3 Bände

Bilderbuchähnlich aufgemacht, stellt die Reihe „Kunst für Kinder“ mit ihren ersten Bänden drei moderne Maler vor. Der Verfasser, ein amerikanischer Maler, Galeriebesitzer und Kunstkritiker, schickt je eine Seite mit ganz kurzem Lebensabriß und Worten des Künstlers voraus. Dann folgen 15 gut wiedergegebene farbige Bilder und eine Reihe Schwarzweiß-Arbeiten, die in wenigen Sätzen, für Kinder verständlich, beschrieben und erklärt werden. Das Ganze ist ein beachtenswerter Versuch, Kinder an die moderne Kunst heranzuführen und sie unmerklich zum selbständigen Betrachten, zum Suchen und Finden anzuregen.

Dipl.-Bibliothekarin Gisela Lessing

„DENO“ für eilige Vielschreiber

<i>jb</i>	<i>vk</i>	<i>k=k</i>	<i>mk</i>	<i>va</i>	<i>p</i>	<i>p</i>
Angebot	Verkauf	Einkauf	Ausverkauf	Verzeichnis	Preis	Post
= Angeb.	= Verk.	= Eink.	= Ausverk.	= Verz.	= Pr.	= P.

Rege Teilnahme an „werkeigenen“ Weiterbildungslehrgängen

Für viele Belegschaftsmitglieder der Hoesch AG und der Hüttenwerke stand das erste Vierteljahr 1970 wieder im Zeichen der Wahrnehmung eines der schon zur Tradition gewordenen Weiterbildungskurse, die größtenteils in der Kaufmännischen Werkschule Glückaufstraße stattfinden. Während z. B. bei der Einführung in die Netzplantechnik oder die elektronische Datenverarbeitung bereits Teil II in Angriff genommen werden konnte, erschienen neu auf dem Programm die Einführung in die Arbeitsvorbereitung und ein Kursus in deutscher Notizschrift, kurz als „DENO“ bezeichnet. Zur Erlernung dieser deutlichen, leicht erlernbaren, abgekürzten Langschrift, die für alle, die Stenografie nicht beherrschen, aber täglich viel schreiben müssen, eine Arbeitshilfe sein will, versammelten sich in 12 Doppelstunden 26 Kurssteilnehmer, 20 davon aus den Hüttenwerken.

Sie kamen, bewaffnet mit Kugelschreiber, Bleistift oder Füllhalter und einem einzeilig linierten Übungsblock. Sie stellten erleichtert fest, daß das „Lehrbuch“ dünn und die Zahl der Lektionen gering ist, und daß Kürzel und Abkürzungen einfach zu merken sind, weil sie aus der Langschrift abgeleitet wurden.

Wer DENO beherrscht, kommt mit einem Drittel der Schriftzüge der Langschrift aus. Voraussetzung für die Beherrschung ist die Genauigkeit beim möglichst häufigen Abschreiben der Beispiele und Sätze. Auch wird anfangs beim Wiederlesen von Geschriebenem empfohlen, leise mitzusprechen und die Schriftbilder mit umgedrehtem

Schreibwerkzeug oder mit dem Zeigefinger „trocken zu schreiben“.

Unter den wenigen Regeln mutet die Anweisung über Kürzel am sympathischsten an: sie bestehen meist aus einem einzigen Zeichen des betreffenden Wortes und helfen also beachtlich sparen, denn nach Kaedings „Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache“ machen 15 Wörter (der, die, uns, das(ß), in, zu, den, nicht, von, sie, ist, des, sich, mit, dem) allein 25 Prozent unseres Sprachgebrauchs aus.

Mit dem sorgfältigen Schreiben der Kürzel und der auf etwa ein Drittel ihrer normalen Länge geschrumpften mehrsilbigen Worte aber ist es nicht getan: Wie bei der Kurzschrift bleibt bei der Notizschrift das Lesen ebenso wichtig wie das Schreiben. Frau Klara Hellenbroich hält darum ihre mit dem „Studium“ der rationalisierenden Schreibweise beschäftigten Arbeitskolleginnen und -kollegen ebenso zum Lesen wie zum leserlichen, will sagen geläufigen und schönen, Schreiben an.

Wer nach gründlicher Durcharbeitung der sechs „Lehrstücke“ während des Lehrgangs und daheim die Übungssätze fleißig geübt hat, braucht beim Schreiben der den Kursus beschließenden Musterbriefe nicht unbedingt die Traumgeschwindigkeit von 400 Silben zu erreichen. Eine Fertigkeit von 100 bis 120 Silben dürfte sich auch schon lohnen für den Alltagsgebrauch. Jede erwünschte weitere Steigerung wird dann zur automatischen Übung während der praktischen Anwendung.

Beim DENO-Diktat hält Frau Hellenbroich ihre „Klasse“ zu ebenso genauem wie schönem Schreiben an.





Wenn's tickt, ist der Wurm drin

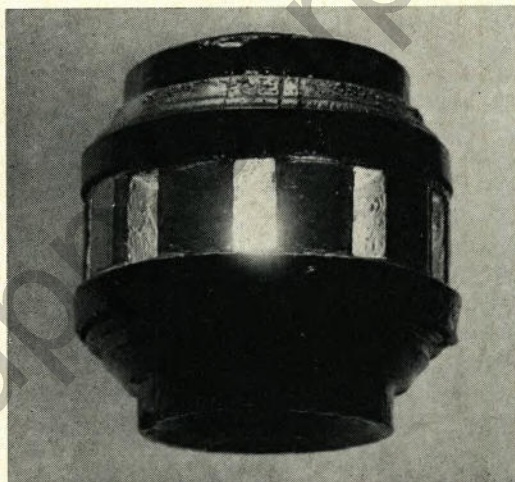
Basteleien aus alten Radnaben

Immer und überall kommt es darauf an, daß man eine Idee hat. Man nehme also ein altes Wagenrad und lasse sich nicht gleich zu Anfang von der Vorstellung entmutigen, daß es schwer sein könnte, an so was Ausgefallenes dranzukommen. Weil nämlich ein Rad von Kutsch-, Acker- oder Leiterwagen, von Bollerwagen oder Schubkarre „isoliert“ nur vorkommt, wenn es wegen Morschheit, Wurmstichigkeit oder rosteshalber wortwörtlich ausgefallen oder in Gefahr ist, auseinanderzufallen, läßt es sich leicht finden von einem, der ausgezogen ist, es zu suchen. Das tut nur, wer auf den Gedanken gekommen ist, daß man noch etwas draus machen könnte. Aus der vielleicht verbogenen Felge nicht und auch nicht aus den teils schon zerborstenen oder angebrochenen Speichen, sondern

aus der Nabe

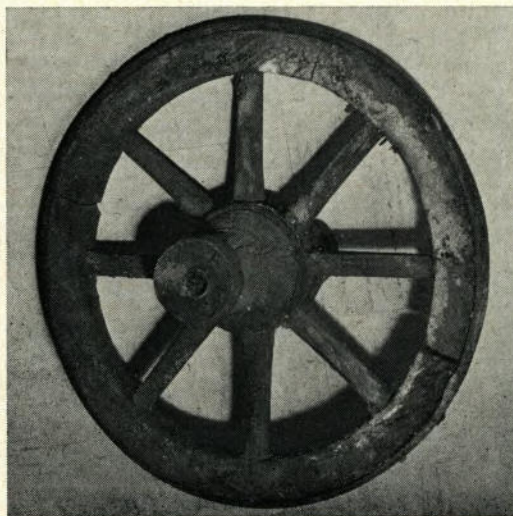
Als vollkommen wertlos schenkte ein alter Bauer aus der Unnaer Gegend unserem als Buchbindermeister in der Buchbinderei der Westfalenhütte tätigen Arbeitskollegen Udo Grunwald Räder eines zusammengebrochenen Bollerwagens und einer ausgedienten Schubkarre. Ein ganz „verwildertes“ Rad von einem Ackerwagen (das in besser erhaltenem Zustand als Ausstattungstück für Discothek oder Stammkneipe schon „Marktwert“ hat) wurde an einem Bahndamm gefunden.

Freunde betrachteten die seltsame Beute des Landausflugs mit Mißtrauen und äußerten die Befürchtung, daß durch achttägige Lagerung vor Heizkörpern das durch Regen aufgequollene Holz zwar trocken, dabei aber noch morscher werden würde. „Das



Ehe es von Speichen befreit, bemalt und „installiert“ wurde, sah das romantische Lämpchen ...

... so ähnlich aus wie die angerostete, verwitterte Nabe dieses alten Karrenrades.



soll es ja gerade“, sagte Udo Grunwald, nahm einen Hammer und begann, die Felge von den Speichen und die Speichen aus ihrer Verankerung in der Nabe herauszuschlagen. Wo ein Stückchen Holz haften blieb, half er mit dem Bohrer nach, und schließlich hielt er einen dickwandigen Zylinder in Händen, in den überall das Licht fiel, wo die Speichen gesessen hatten. Das Trachten unseres Bastlers aber ging dahin, aus dem hohlen Zentrum

Licht herausfallen zu lassen

Ein fingerlanger Glühstab an einer elektrischen Schnur verhalf ihm zu dem gewünschten Effekt. Die Lichtgarben, die nun dem Hohlmaß entstrahlten, ermangelten jedoch der Romantik: abends vorm Einschlafen, wenn der Betrachter den weiten Wegen nachträumte, die die einstige Radmitte in bewegten Zeiten hin und her durch die Heimat zurückgelegt hatte. Rot lackiert, bekam die aus dunklem Gehäuse glühende Lichtquelle Ähnlichkeit mit der Wunderlampe Aladins. Udo Grunwald allerdings dachte eher an die Freiheitsstatue, die ihre Lichtstrahlen aufs Meer und auf die neue Welt verteilt. Bei Radnaben von Schubkarren, die er durchsägt, gewinnt er aus einer jeweils zwei Kerzenleuchter.

Rote Ölfarbe, schwarze Ölfarbe, bei besonders schöner, an Alraunen gemahnender Maserung des verwitterten Holzes klarer Lack — das sind eigentlich die einzigen Zutaten, die er für seine beliebt gewordenen „kunsthandwerklichen Geschenkartikel“ braucht; zur Zierde und um den Holzwurm, der Trocknungsprozeß, Hammer, Bohrer oder Säge womöglich überlebt, sozusagen chemisch zu „binden“.

DER KLUGE MANN SCHLÄGT VOR

- > Die vier Laufrollen des Räumwagens in der Koksumschlaganlage waren an den Lagerstellen mit Rotgußbuchsen bestückt. Durch Staubeinwirkung war der Verschleiß sehr groß. Auf Grund des Vorschlages von **Karl Auf dem Kamp**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Phoenix, wurden Laufrollen mit Rillenkugellager und Labyrinthabdichtung eingebaut, die sich gut bewährt haben.
- > Die Döpper an den Hoesch-Oberwerkzeugen wurden mit einer Schraube befestigt. Da die Schraube häufig abbrach, traten Störungen auf. Durch die angebrachte Hebelvorrichtung — vorgeschlagen von **Friedrich Bentlage**, Grobstraße Union — entfällt die Schraube, so daß Störungen vermieden werden.
- > Statt der früher für die Schweißarbeiten an Schlackenkrätzern benutzten Elektrode KB 50 wird — wie von **Wilfried Birr**, Blockstraße Westfalenhütte, vorgeschlagen — seit Ende 1968 mit der Elektrode Castolin 2/44 geschweißt. Die Haltbarkeit der aufgeschweißten Verschleißschicht ist dadurch wesentlich verlängert.
- > Die auf Grund des Vorschlages von **Klaus Burkhardt**, Grobstraße Union, angebrachten Stellschrauben für die Führung am Abgangsstich der Fertigwalze bewirken ein genaueres und schnelleres Einstellen der Führung und ermöglichen einen festeren Sitz.
- > Durch den von **Hermann Dreiskämper**, Grobstraße Union, vorgeschlagenen Auflaufblock wird der Block einseitig angehoben und schneller von den Walzen erfaßt. Dadurch werden Fuchsblöcke und die damit verbundenen Störungen bei der Walzung von schweren Z-Spundwandprofilen vermieden.
- > Bei den stark beanspruchten Drölgeräten an den Stripper- und Tiefofenkranen brachen durch harte Stöße die Grauguß-Motorflansche. Diese Grauguß-Motorflansche ersetzten **Günter Fein** und **Helmut Joswig**, Reparaturwerkstatt Westfalenhütte, durch einen Flansch aus Stahl. Durch die bessere Haltbarkeit der Stahlflansche werden Störungen an den Kranen vermieden.
- > Die von **Erich Fydrich** und **Erwin Tuchmann**, Eisenbahn-Maschinendienst Union, vorgeschlagenen Änderungen an den Schmalspurwagen sind durchgeführt und haben sich gut bewährt.

- > Seit längerer Zeit ist auf Grund des Vorschlages von **Karl-Heinz Grams** und **Adolf Buschmann**, Elektrotechnischer Betrieb Phoenix, die Kabelverbindung zwischen den Konvertern 1 und 2 und den jeweils drei Wiegebunkern derart verbessert, daß ohne Gerüstbau defekte elektrische Leitungen ausgewechselt werden können.
- > Die von **Arno Hein**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Phoenix, vorgeschlagenen allseitig mit Krätzern versehenen Bärenhaken brauchen in der Kokille vom Kran nur auf- und abgezogen zu werden, um alle Innenflächen der Kokille zu reinigen.
- > Die auf Grund des Vorschlages von **Rolf Hower** und **Gerd Warstat**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Phoenix, geänderte Fangvorrichtung am Hubtisch der Buldenaufbereitungsanlage ist seit Mitte v. J. in Betrieb und hat sich bestens bewährt.
- > Durch den von **H.-J. Jannusch**, Breitbandwalzwerk Westfalenhütte, gemachten Vorschlag — an den Zentrierungen des Arbeitswalzen-Bausatzes Ringe anzuschweißen — reißen die auf der Kolbenstange der Stützzylinder aufgesetzten Zentrierstücke nicht mehr ab.
- > Um einen sicheren Transport der Brammen in den Blocktransportwagen zu gewährleisten, wurden — wie von **Willi Krause** und **Willi Brunschede**, Baubetrieb Westfalenhütte, vorgeschlagen — die Mittelbalken mit Stützen abgefangen.
- > **Hans-Jürgen Kroll**, SM-Stahlwerk 3 Westfalenhütte, schlug vor, an einem Restblock acht Bärenhaken anzuschweißen, um ein schnelleres und leichteres Säubern der 90-t-Roheisenpfanne von Roheisenbären durchzuführen.
- > Die von **Heinrich Lieker**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, vorgeschlagene Begrenzung der Spülwasserschieber beim Spülvorgang in der Kiesfilteranlage gewährleistet eine unveränderliche Schieberöffnungsweite. Hierdurch werden ein höherer Spülwasserverbrauch und Kiesaustragungen vermieden.
- > Durch den von **Wilfried Lorken**, Technischer Einkauf Phoenix, gemachten Vorschlag ist eine Einsparung von Schreibarbeit zu verzeichnen, die im Techn. Einkauf in mehreren Einkaufsgruppen ständig angefallen ist.
- > Durch die angebrachte Abweisvorrichtung — vorgeschlagen von **Heinz Schönhense**, Blechwalzwerk Phoenix — werden Störungen weitgehend vermieden, da die Bleche vom Scherenrollgang nicht mehr unter die Lineale der Zentriervorrichtung laufen können.
- > Eine Änderung der Abstellfüße an den Deckeln der Amco-Tiefofenanlage schlug **Manfred Scholz**, Blockstraße Westfalenhütte, vor. Die Deckel passen dadurch in jeder Richtung und brauchen nicht gedreht zu werden.
- > Durch die von **Hermann Tiedemann**, Mechanischer Erhaltungsbetrieb Westfalenhütte, vorgeschlagene Änderung am Mundstück der Elektro-Stopfmaschine wird ein großer Teil bislang notwendiger Nacharbeiten an Schrauben und Löcher der Spitze vermieden.



*„Ich habe
7-Markestücke
gemacht.“*

Ede sitzt an dieser Stelle hinter Gittern in der Zelle, und vergangenheitsdurchdrungen schwelgt er in Erinnerungen, gibt dem Lude grad Belehrung, wie man eingreift in die Währung. Nun, man sieht, wie es verlief: Der Erfolg war negativ!

Merke:

Hätte Ede — wie so viele —, anstatt falschzumünzen zünftig, doch verfolgt die besseren Ziele mit Ideen, die vernünftig, so zum Beispiel, uns zum Segen, mit Verbesserungsvorschlägen seine Mitwelt nur beglückt, hätt' man ihn nicht „eingeklickt“. Und er hätt' bei solchem Tun jetzt Moneten und den Ruhm.

Und wo bleibt dein Vorschlag?

Überall hängen unsere Briefkästen.

Und die Anschrift:

Betriebliches Vorschlagswesen

Unsere Sozialversicherung

IV.

Versicherungsfreiheit

Grundsätzlich werden alle abhängig Beschäftigten von der Versicherungspflicht erfaßt. Ein solches Versicherungsbedürfnis entfällt aber, wenn z. B. Arbeitnehmer anderweitig im Krankheitsfalle versorgt sind oder wenn die Arbeitnehmereigenschaft nur vorübergehend besteht.

Versicherungsfrei sind u. a.:

- > Vorübergehende, gelegentliche oder geringfügige Dienstleistungen,
- > Personen, die zwischen oder während einer wissenschaftlichen Ausbildung für den zukünftigen Beruf gegen Entgelt tätig sind,
- > Beamte oder andere im öffentlichen Dienst Beschäftigte unter bestimmten Voraussetzungen,
- > auf Antrag, wer bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert ist und für sich und seine Angehörigen, für die ihm Familienkrankenpflege zusteht, Vertragsleistungen erhält, die der Art nach den Leistungen der Krankenhilfe entsprechen, wenn er wegen Erhöhung der Jahresarbeitsverdienstgrenze versicherungspflichtig wird,
- > auf Antrag Rentenberechtigte, die bei einem Krankenversicherungsunternehmen versichert sind und für sich und ihre Angehörigen, für die ihnen Familienkrankenpflege zusteht, Vertragsleistungen erhalten, die der Art nach den Leistungen der Krankenhilfe entsprechen.

Beginn und Ende der Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft Versicherungspflichtiger beginnt mit dem Tage des Eintritts in die Beschäftigung, Versicherungsberechtigter mit dem Tage des Beitritts zur Krankenkasse, der Rentner mit dem Tage der Stellung des Rentenanspruches. Die Mitgliedschaft endet bei Tod, mit dem Ausscheiden aus der Beschäftigung, mit dem Ablauf des Monats, in dem die Jahresarbeitsverdienstgrenze überschritten wird oder mit dem Übertritt zu einer anderen Krankenkasse.

Arbeitsunfähige bleiben Mitglied, solange die Krankenkasse ihnen Krankengeld zu gewähren hat oder Krankengeld oder Krankenhauspflege gewährt.

Beiträge

Die Pflichtbeiträge werden von den Versicherten und den Arbeitgebern zu gleichen Teilen getragen. Freiwillig Versicherte müssen die Beiträge allein aufbringen.

Die Beiträge für die krankenversicherten Rentner leisten die Träger der Rentenversicherung.

Für Arbeitslose entrichtet der Träger der Arbeitslosenversicherung geminderte Beiträge.

Die Höhe der Beiträge soll so bemessen sein, daß sie für die Ausgaben der Krankenkassen ausreichen. Zur Zeit beträgt der Beitrag für Versicherte mit Entgeltfortzahlung für mindestens 6 Wochen (allgemeiner Beitragssatz) bei der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse Hoesch 8,3%.

Die Beitragsbemessungsgrenze liegt bei 1200 DM monatlich. Wenn der Bruttoverdienst eines Versicherten 65 DM monatlich nicht übersteigt, trägt der Arbeitgeber den Beitrag allein.

Die Pflichtbeiträge werden in der Regel dadurch entrichtet, daß die Beiträge dem Versicherten durch den Arbeitgeber vom Lohn oder Gehalt abgezogen und mit dem Arbeitgeberanteil an die zuständige Krankenkasse zusammen mit den Beiträgen zur Rentenversicherung sowie der Arbeitslosenversicherung abgeführt werden. Die Krankenkasse teilt die Beiträge auf und überweist sie an die in Frage kommenden Versicherungsträger.

Freiwillige Versicherte müssen den Beitrag im allgemeinen selbst an die Krankenkasse zahlen.

Leistungen

Die vom Gesetz vorgeschriebenen Leistungen nennt man Regelleistungen, das sind die Mindestleistungen, die alle Krankenkassen im gleichen Umfang, gleicher Höhe und unter denselben Bedingungen gewähren:

- > Krankenhilfe
- > Mutterschaftshilfe
- > Sterbegeld
- > Familienhilfe

Die einzelnen Krankenkassen können durch ihre Satzung im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften Mehrleistungen festsetzen; so kann z. B. das Sterbegeld oder das Hausgeld erhöht werden. Die Satzung bedarf der Genehmigung.

Krankenhilfe

Die Krankenhilfe umfaßt die Gewährung von Krankenpflege, Krankengeld oder Krankenhauspflege.

Die **Krankenpflege**, die vom Beginn der Krankheit an gewährt wird, beinhaltet ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneien sowie kleineren und größeren Heilmitteln, ferner Zahnersatz und Kieferorthopädie. Die Krankenpflege muß ausreichend und zweckmäßig sein, sie darf jedoch das Maß des Notwendigen nicht überschreiten. Die Krankenpflege wird ohne zeitliche Begrenzung gewährt.

Die Verordnungsblattgebühr, die bei der Abnahme von Arznei, Verband- und Heilmitteln von den Kosten der Verordnungen auf einem Verordnungsblatt zu entrichten ist, beträgt ab 1. Januar 1970 20% der Kosten, höchstens aber 2,50 DM je Verordnungsblatt.

Von der Entrichtung der Rezeptgebühr befreit sind

- > Rentner,
- > Versicherte, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 50% gemindert ist,
- > Versicherte, denen Krankengeld, Hausgeld, Verletztengeld oder Übergangsgeld gewährt wird, die also keine Entgeltfortzahlung erhalten,
- > mitversicherte Ehegatten und sonstige Angehörige, wenn sie oder der Versicherte die vorgenannten Voraussetzungen erfüllen,
- > mitversicherte Kinder.

Der Versicherte hat für sich und seine mitversicherten Angehörigen Anspruch auf einen Krankenschein pro Kalendervierteljahr. Dieser Krankenschein ist bei Inanspruchnahme von ärztlicher oder zahnärztlicher Behandlung dem Arzt bzw. dem Zahnarzt auszuhändigen.

Der Versicherte erhält für jedes Kalendervierteljahr, in dem er mindestens 60 Kalendertage versichert war und in dem er keinen Krankenschein für ärztliche Behandlung gelöst und keine Krankenhauspflege in Anspruch genommen hat, 10 DM, jedoch höchstens 30 DM für 1 Kalenderjahr.

Anspruch auf eine solche Erstattung haben neben dem Versicherten auch der mitversicherte Ehegatte und die sonstigen Angehörigen, mit Ausnahme der mitversicherten Kinder. Die Satzung kann vorsehen, daß die Beträge nur einmal im Kalenderjahr gezahlt werden.

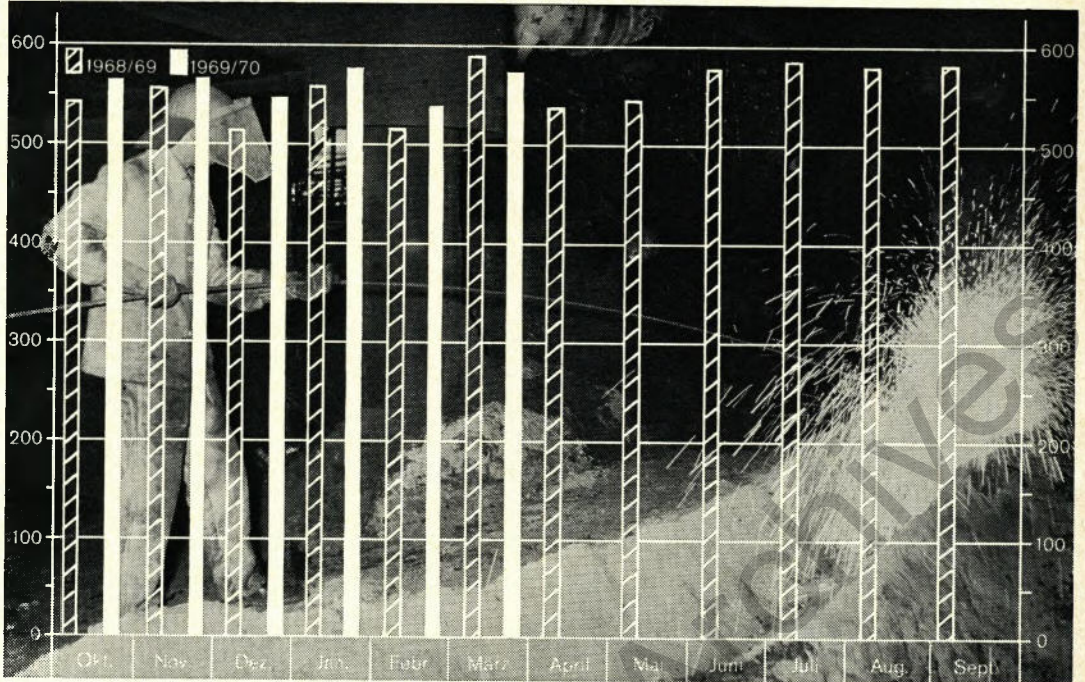
Krankengeld wird gewährt, wenn Krankheit verbunden mit Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Der Anspruch auf das Krankengeld ruht jedoch, wenn und solange der Versicherte während der Krankheit Arbeitsentgelt erhält; das sind in der Regel die ersten 6 Wochen der Arbeitsunfähigkeit. Die Krankenkasse tritt mit ihren Barleistungen somit grundsätzlich erst von der 7. Woche an ein. Das Krankengeld beträgt von diesem Zeitpunkt an 75% zuzüglich Familienzuschlägen, wobei es insgesamt 85% des Regellohnes und 100% des Nettolohnes nicht übersteigen darf. Die Höchstleistungsdauer beträgt wegen ein und derselben Krankheit 78 Wochen. Den krankenversicherten Rentnern steht jedoch ein Anspruch auf Krankengeld nicht zu.

Heinrich Gottlob/Pers.

Aufgespießtes



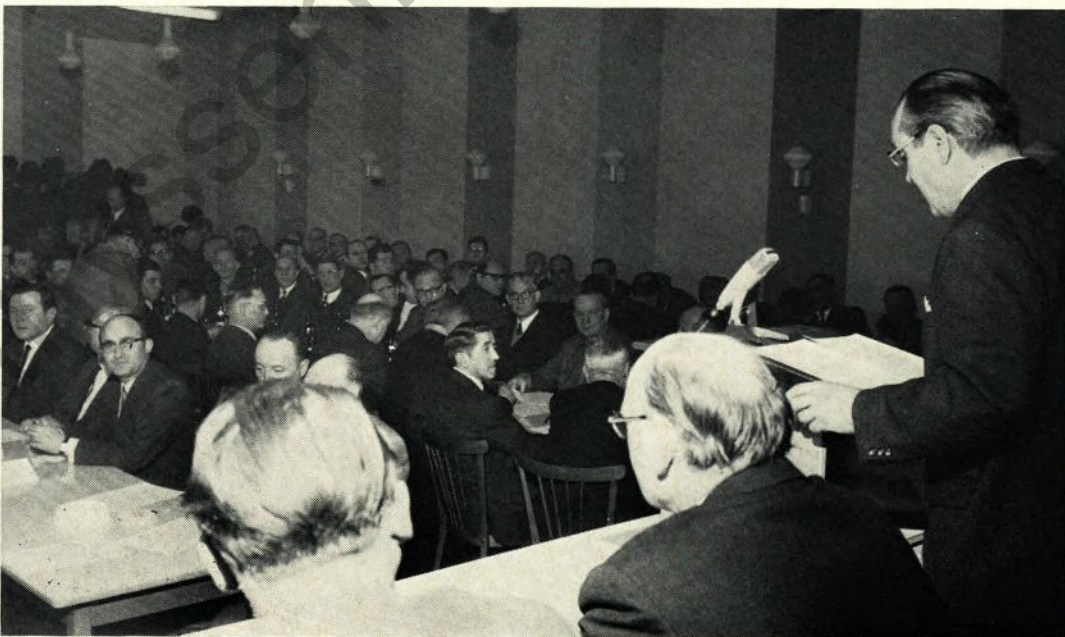
Unsere Rohstahlerzeugung in 1000 Tonnen



Der Wachleiterlehrgang 2, der im Auftrag der Abteilung Sozialwirtschaft/Betriebe, Werkssicherheit, durchgeführt wurde, fand anläßlich der Zeugnisübergabe im Sportheim einen festlichen Abschluß. Mit Gästen, Vorgesetzten und Lehrern gruppierten sich die Lehrgangsteilnehmer zu einem Erinnerungsfoto. In der Mitte sitzend: der Leiter der Sozialwirtschaft/Betriebe, Dipl.-Ing. Paul Noell.

In der Schwerbeschädigtenversammlung des Werkes Union gab der Schwerbeschädigtenobmann Heinz Jäger (rechts) seinen Tätigkeitsbericht. Weiter war auf der Tagesordnung die Vertrauensleutewahl, die Karl-Heinz Menne vom Betriebsrat des Werkes Union vornahm, und eine Information durch Heinz Lutter, VDK, über die neuen Bestimmungen des Schwerbeschädigten-Änderungsgesetzes. Arbeitsdirektor Dr. Günter Sieber und Dr. Helmut Enke, der Leiter des Personalwesens, zeigten durch ihre Anwesenheit das besondere Interesse für die Probleme leistungsgeminderter Belegschaftsmitglieder.

Eltern im Gespräch mit Ausbildern — das ist immer der letzte Programmpunkt eines Elternsprechtages, zu dem jedes Jahr das Technische Ausbildungswesen die Lehrlinge der Eltern des ersten Ausbildungsjahrs einlädt, um ihnen u. a. die Ergebnisse der Grundausbildung bekanntzugeben. Während eines Rundgangs durch die Lehrwerkstatt verweilen Eltern gern an dem Schraubstock, vor dem ihr Junge seine Arbeitsproben aufgebaut hat.



Edelstahl

eine Eisen- und Stahllegierung, die sich durch besondere Eigenschaften von den üblichen Massenhäuten unterscheidet: durch die Art der Zusammensetzung, der Herstellung oder der Behandlung. Schon eines dieser drei Merkmale genügt, um den Stahl als Edelstahl zu kennzeichnen.

Eisen und Stahl

Ursprünglich wurden jene hüttenmännisch erzeugten Werkstoffe allgemein als (technisches) Eisen bezeichnet, die sich nicht harten lassen; demzufolge wurden alle Werkstoffe mit dem Namen „Stahl“ belegt, die sich in Wasser oder Öl härten ließen. Heute gilt der Name „Eisen“ einmal nur für das Element, zum anderen trifft man ihn in Bezeichnungen wie Roheisen, Gußeisen usw. und in einigen alten Handelsbezeichnungen an. Stähle sind nie chemisch reines Eisen, sondern sie enthalten immer das durch die Herstellung bedingte, die ordnungsgemäße Verarbeitung nicht übersteigende, aber erforderliche Maß an Begleitelementen, wie Kohlenstoff, Mangan, Silicium, Phosphor, Schwefel, Kupfer usw.

Elektrostahl — Elektroöfen

Die Hauptmenge des Elektrostahls wird heute im basischen Lichtbogenofen erzeugt. Hier werden mit Hilfe elektrischer Energie hocheisenhaltige Stoffe (Schrott und/oder vorreduziertes Eisenerz) unter Zugabe von Legierungsmetallen zu Stahl erschmolzen. Die Energie wird in Form von Wärme durch Lichtbögen übertragen, die zwischen Graphitelektroden und dem Schmelzgut brennen. Die Lichtbogentemperatur beträgt 6000—7000 °C. Das Ofengefäß besteht aus einem zylindrischen Kessel mit halbkugelförmigem Boden aus Stahlblech, die beide mit feuerfesten Steinen ausgekleidet sind und einem gemauerten, gewölbten Deckel. Während man früher im Lichtbogenofen fast ausschließlich hochlegierte Edelstähle erzeugte, ist heute in den modernen Großraumlichtbogenöfen (bis zu 250 t Fassung) auch die Herstellung von Massenhäuten wirtschaftlich. Dabei sind die Kosten für Strom und Graphitelektroden wesentliche Faktoren in den Verarbeitungskosten. Für eine Tonne flüssigen Elektrostahl benötigt man 500 kWh und 5 kg Graphit.

Die Elektrostahlerzeugung in Deutschland (BRD) betrug 1969 ca. 4 Millionen Tonnen. In den USA lag sie fast fünfmal und in Japan viermal so hoch.

Energie

Energie ist die Fähigkeit, Arbeit zu verrichten. Sie ist im Hüttenwerk die Triebkraft der Produktion. Der Hüttenmann benötigt für seine Arbeit in erster Linie Wärmeenergie und elektrische Energie. Die Wärmeenergie, Grundlage für die verschiedensten hüttenmännischen Prozesse, wird durch Verbrennung fester, flüssiger und gasförmiger Brennstoffe erzeugt. Die elektrische Energie wird vorwiegend mittels Elektromotoren in mechanische Energie umgewandelt.

Entzundern

heißt, die auf den Werkstücken bei der Warmverformung und Wärmebehandlung gebildete Zunderschicht oder auch Rost zu beseitigen, um eine metallisch blanke Oberfläche zu erhalten. Entzundern wird nach verschiedenen Verfahren durchgeführt, me-

KLEINES HÜTTEN LEXIKON

chanisch, chemisch oder durch eine Kombination von beiden. Typisches Verfahren einer mechanischen Entzunderung ist das Sand- oder Metallstrahlen, für die chemische Entzunderung das Beizen.

Entgasen

auch Entgasung, ist die Entfernung von gelösten Gasen aus der Schmelze, vor allem von Sauerstoff und Wasserstoff, deren Löslichkeit in der flüssigen Phase durchweg größer ist als in der kristallisierten. Die Ausscheidung der Gase im erstarrten Material führt häufig zu Fehlern.

Das Entfernen der Gase kann durch eine Vakuumbehandlung der Schmelzen erfolgen. Wasserstoff wird dabei direkt, Sauerstoff über eine Reaktion mit dem gelösten Kohlenstoff als Kohlenmonoxid entfernt.

Elektroden

dienen zum Einleiten des Stromes in den Schmelzraum der Lichtbogenöfen (z. B. Elektroöfen und Niederschachtofen). Je nach Zusammensetzung unterscheidet man Kohle-Elektroden, Graphit-Elektroden und selbstsinternde Elektroden (Söderberg-E.). An alle Elektroden werden folgende Anforderungen gestellt: gute elektrische Leitfähigkeit, hohe Abriebsfestigkeit, geringe Oxydierbarkeit, geringer Gehalt an Asche und der für das Metall schädlichen Zusätze.

Eloxalverfahren

(Eloxieren, elektrolytische Oxydation), die Herstellung oxydischer Schutzschichten auf Aluminium und Aluminiumlegierungen, die sich durch große Härte, Verschleißfestigkeit, Hitzebeständigkeit und dauerhafte Färbbarkeit auszeichnen.

Erz

ein Mineralaggregat oder Gestein, aus dem hüttenmännisch Metall gewonnen wird. Mit fortschreitender Technik vergrößert sich der Kreis der Mineralgemenge, die unter die Erze gerechnet werden. Erze bzw. Erzkonzentrate werden nach den gewinnbaren Metallen benannt: Kupfererz, Eisenerz usw. Mischkonzentrate, gewöhnlich nach dem wertmäßig bedeutenderen oder dem Metall, das zunächst gewonnen wird. Auch kann sich die Bezeichnung im Laufe der Verarbeitung ändern.

Erzbrechanlage

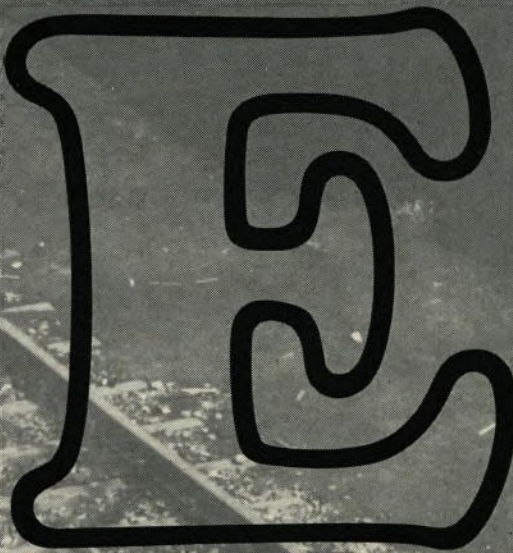
Das Zerkleinern der Erze wird nach folgenden Größenordnungen unterteilt: Grobzerkleinerung auf etwa 100 mm Faustgröße, Feinzerkleinerung auf 30—1 mm, Mahlen unter 1 mm. Die Auswahl der zweckmäßigsten Zerkleinerungsmaschinen, d. h. Erzbrechanlage zur Möllervorbereitung für den Hochofen, hängt im wesentlichen von der physikalischen Beschaffenheit der jeweils in Frage kommenden Eisenerze ab.

Erzvorbereitungsanlage

dient zur Erzielung eines gleichmäßigen Betriebes in der Hochofenanlage durch Aufbereitung der Rohstoffe mit Bezug auf Zusammensetzung und Stückgröße. Sie besteht im wesentlichen aus Erzbrechanlage, Erzsiebanlage, Erzmischanlage, Erzsinteranlage und Sonderanlagen.

Exhaustor

ein Lüfter zum Absaugen von Stäuben, Gasen, Dämpfen usw.





Eine unserer letzten Aufnahmen aus dem Hoesch-Bergbau: in einer Abbaustrecke auf Fürst Leopold-Baldur arbeiten Horst Ciepa und Heinz Lehmann im schreitenden hydraulischen Ausbau

Zusammenschluß des Ruhrbergbaus

Zur Lösung der seit 1958 anstehenden, auch in unseren Geschäftsberichten immer wieder angesprochenen strukturellen Probleme im westdeutschen Steinkohlenbergbau wurde am 15. Mai 1968 das »Gesetz zur Anpassung und Gesundung des deutschen Steinkohlenbergbaus und der deutschen Steinkohlenbergbaugebiete« verkündet und damit die Grundlage für eine umfassende Neuordnung des Ruhrbergbaus geschaffen. Das Gesetz strebt an, die Förderung dem Absatz anzupassen, sie auf die Zechen mit der nachhaltig stärksten Ertragskraft zu verlagern und die Wirtschaftsstruktur in den Steinkohlenbergbaugebieten zu verbessern. Nachdem sich die Mehrheit der Gesellschaften des Ruhrbergbaus bis zum 15. September 1968 bereiterklärt hatte, ihr Bergbauvermögen in eine Gesamtgesellschaft einzubringen, wurde am 27. November 1968 die Ruhrkohle AG mit einem vorläufigen Grundkapital von DM 10 Mill. gegründet. In den folgenden Monaten ist unter Mitwirkung aller Beteiligten – Bund, Land, Bergbaugesellschaften und Gewerkschaften – ein umfassendes Vertragswerk erarbeitet worden. Am 18. Juli 1969 konnte der »Grund-

vertrag zur Neuordnung des Ruhrbergbaus« zwischen der Bundesrepublik Deutschland, den Bergbauunternehmen des Ruhrreviers und der Ruhrkohle AG abgeschlossen werden. Zum Vertragswerk gehören weitere 17 Einzelverträge, über deren Inhalt die Öffentlichkeit hinreichend unterrichtet worden ist. Durch Beschluß einer außerordentlichen Hauptversammlung am 28. August 1969 ist das Grundkapital der Ruhrkohle AG von DM 10 Mill. auf DM 516825600,- erhöht worden. Insgesamt sind 93,55 v. H. der gesamten Ruhrförderung in der Ruhrkohle AG zusammengefaßt.

Hoesch AG Bergbau, Essen-Altenessen

Nachdem wir zu Beginn des Berichtsjahres im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft und mit dem Beirat der Hoesch AG Bergbau unsere grundsätzliche Bereitschaft zum Beitritt zur Ruhrkohle AG erklärt hatten, wurde der Hoesch-Bergbau

ab 1. Januar 1969 für Rechnung der Ruhrkohle AG geführt.

Folgende Anlagen der Hoesch AG Bergbau wurden in die Ruhrkohle AG eingebracht: die Schachtanlagen

Emil-Fritz in Essen-Altenessen, Fürst Leopold-Baldur in Hervest-Dorsten, Radbod in Bokkum-Hövel, die Kokereien Emil in Essen-Altenessen, Kaiserstuhl in Dortmund, Radbod in Bockum-Hövel, das Kraftwerk Emischer in Essen-Altenessen.

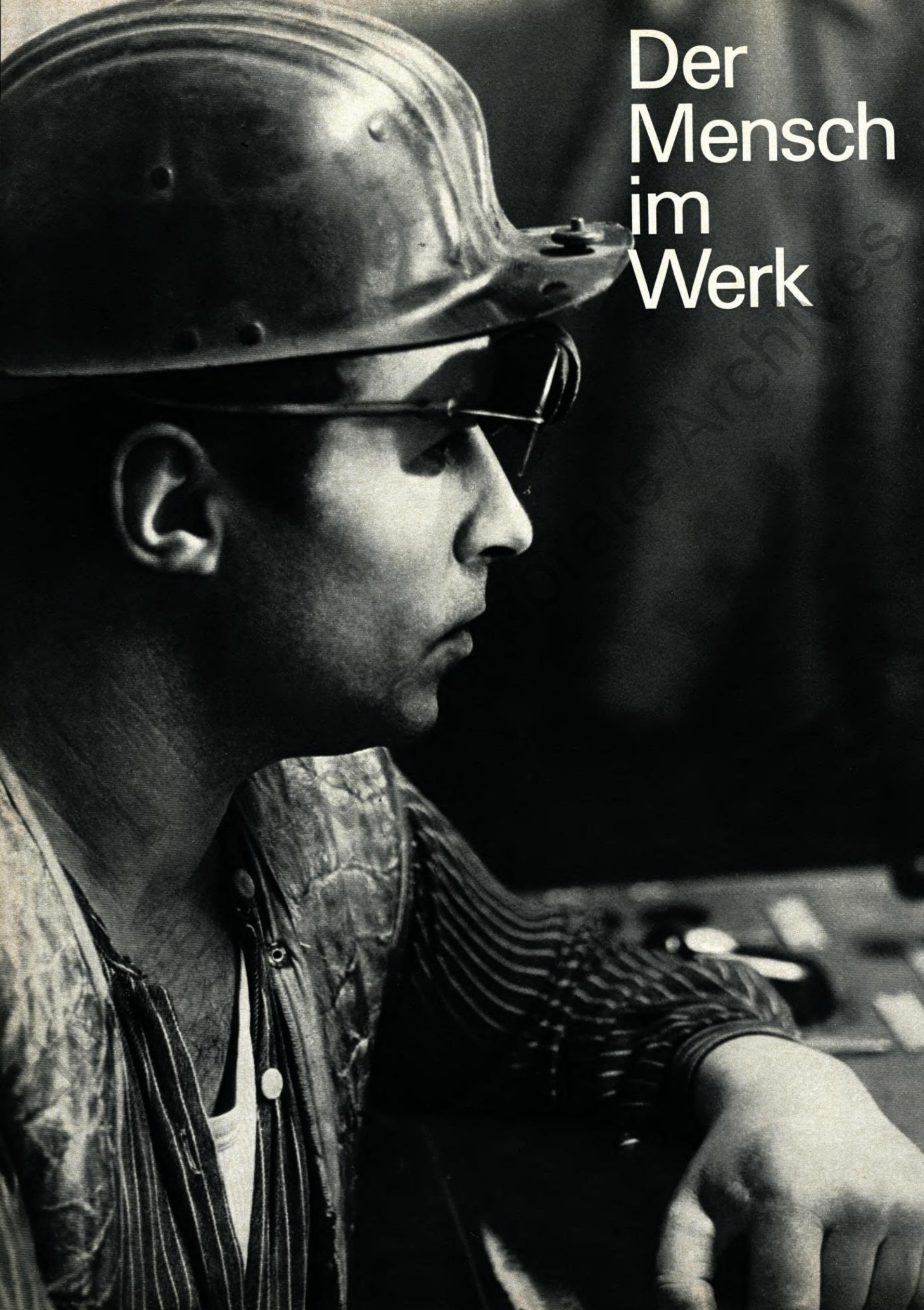
Nach Unterzeichnung aller Verträge wurden die Belegschaften und Betriebe am 30. November 1969 von der Ruhrkohle AG übernommen.

Die Kraftwerke Fürst Leopold-Baldur und Radbod werden zunächst von uns weitergeführt; über den Verkauf dieser Kraftwerke laufen Verhandlungen mit der Ruhrkohle AG. Mit der Einbringung übernahm die Ruhrkohle AG 10486 Bergbau-Beschäftigte, und zwar 9132 Bergarbeiter und 1354 Angestellte.

Aus der Einbringung unseres Bergbaus haben wir eine Einbringungsforderung in Höhe von DM 138 Mill. Entsprechend dem eingebrachten Sachanlagevermögen bemißt sich unser Anteil am Grundkapital der Ruhrkohle AG von DM 516825600,- auf 6,6 v. H. = DM 34232000,-.

Die von uns eingebrachten Schachtanlagen hatten in den vorangegangenen Jahren durch unter erheblichen Belastungen und Opfern erzielte Konzentrations- und Rationalisierungserfolge einen guten Leistungsstand erreicht und trugen zum Konzernergebnis bei.

Der Mensch im Werk



Das Geschäftsjahr 1968/69 stand im Zeichen einer Hochkonjunktur in der Bundesrepublik, wie wir sie in der Nachkriegszeit bisher nur 1960/61 und 1964/65 erlebt haben. Erzeugung und Auftragseingänge stiegen in ähnlichem Ausmaß wie in den früheren Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs; der Auslastungsgrad der Produktionsanlagen erreichte im letzten Quartal des Geschäftsjahres den bisherigen Höchststand.

Noch deutlicher zeigt die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt das Ausmaß der Hochkonjunktur: Während Ende September 1969 die Arbeitslosenquote bei 0,5 v.H. lag, war die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte mit über 1,5 Mill. höher als je zuvor. Gemessen an der Arbeitslosenquote war der Arbeitsmarkt im Ruhrgebiet nicht ganz so angespannt wie im gesamten Bundesgebiet. Tatsächlich aber gab es keine Unterschiede, denn die Arbeitskräftereserve ist durch den hohen Anteil älterer und leistungsgeminderter Arbeitnehmer an den Arbeitslosen im Ruhrgebiet in Wirklichkeit nicht höher als im übrigen Bundesgebiet.

Der Arbeitskräftemangel war der entscheidende Grund dafür, daß die Erzeugung der zunehmenden Nachfrage nicht folgen konnte. Auch bei unseren Werken und Gesellschaften war der Arbeitskräftemangel empfindlich zu spüren, und die Zunahme unserer Gesamtbelegschaft im Geschäftsjahr 1968/69 ist im wesentlichen nur darauf zurückzuführen, daß die Werke der Weiterverarbeitung im Ausland angeworbene Arbeitskräfte einstellten. Trotz unzureichender Zunahme der Belegschaften konnten jedoch die Produktionsanlagen ausgelastet werden. Eine gewisse Kapazitätserhöhung wurde darüber hinaus sogar ermöglicht, weil sich unsere Belegschaftsmitglieder zu weiteren Überstunden und Zusatzschichten bereit fanden. Der Anteil der Mehrarbeit an den insgesamt geleisteten Arbeitsstunden erhöhte sich im Jahresdurchschnitt von 9,8 v.H. auf 12 v.H.

Nach dem Ausscheiden des Bergbaus 52 407 Beschäftigte bei Hoesch

Wie wir in Heft 1 dieses Jahrgangs unserer Werkzeitschrift ausführlich berichteten, wird der Hoesch-Bergbau seit dem 1. 1. 1969 für Rechnung der Ruhrkohle AG geführt. Vergleiche des Geschäftsjahres 1968/69 mit dem vergangenen Geschäftsjahr hinsichtlich der Belegschaftszahlen oder der Personal-kostenentwicklung würden ein unrealistisches Bild ergeben, da die Bergbauzahlen im Vergleichsjahr voll und im Berichtsjahr nur für drei Monate enthalten sind. Daher soll der Bergbau beim Blick auf die Belegschaftsentwicklung außer Betracht bleiben. Die Höchstleistungen in der Produktion und die außergewöhnliche Umsatzsteige-

- ◀ **Erster Schmelzer Peter Skolny am Steuerpult des Ofens 33 im Stahlwerk 3**
- ▶ **Unsere 4000 weiblichen Belegschaftsmitglieder sitzen nicht etwa nur hinter Schreibmaschinen: Marga Salmen, technische Assistentin für Physik, auf unserem bildlichen Gegenbeweis bei einer Qualitätskontrolle im Werk Westfalenhütte**

Die Belegschaft am 30. September 1969

	Arbeiter	Angestellte	Gesamt	Anteil an der Gesamtbelegschaft in v. H.
Hütten- und Walzwerke	31 134	7 750	38 884	74,2
Übrige Verarbeitungs- und sonstige Gesellschaften	7 450	3 441	10 891	20,8
Handel	1 353	1 279	2 632	5,0
Gesamt	39 937	12 470	52 407	100,0

runge wurden von einer Gesamtbelegschaft erbracht, die im Durchschnitt des Geschäftsjahres nur wenig stärker war als im Vorjahr. Während die Zahl unserer Mitarbeiter im Vorjahr um 1369 zurückgegangen war, nahm sie vom 1. Oktober 1968 bis zum 30. Sept. 1969 um 1424 oder 2,8 v.H. zu.

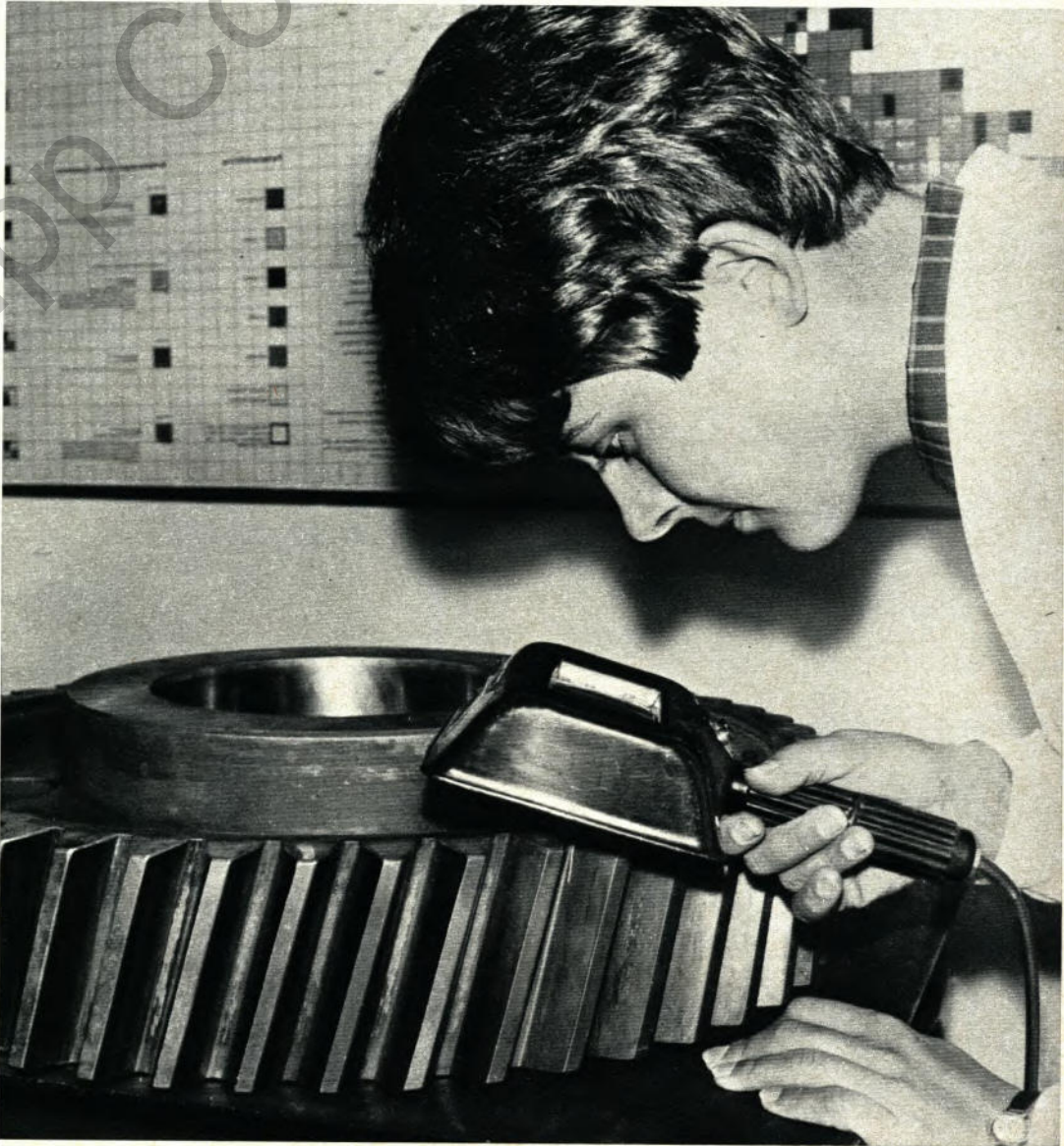
Anteil der Angestellten stieg

Die Zahl der Arbeiter stieg im Berichtsjahr um 2,1 v.H. und die der Angestellten um 5,0 v.H. Damit hat sich die Veränderung der Belegschaftsstruktur mit der in allen hochentwickelten Industrieländern deutlichen Tendenz zu einem wachsenden Anteil der Angestellten fortgesetzt. Am 30. September 1969 betrug der Anteil der Arbeiter an der Gesamtbelegschaft 76,2 v.H. und der Anteil der Angestellten 23,8 v.H.; auf einen Angestellten entfielen also 3,2 Arbeiter gegenüber 3,7 vor einem Jahr. Unter unseren Mitarbeitern befanden sich 1908 Lehrlinge und Praktikanten, das sind 3,6 v.H. der Gesamtbelegschaft. Die 4117 weiblichen Be-

legschaftsmitglieder entsprachen einem Anteil von 7,9 v.H.: 3,1 v.H. der Arbeiter und 23,1 v.H. der Angestellten waren Frauen und Mädchen. Die fachliche Gliederung unserer Belegschaft veränderte sich bei Arbeitern geringfügig und blieb bei Angestellten so gut wie unverändert. Am Ende des Berichtsjahres waren von der Gesamtbelegschaft 26,3 v.H. Facharbeiter, 48,3 v.H. Spezial- und angelernte Arbeiter, 22,6 v.H. ungelernte Arbeiter und 2,8 v.H. gewerbliche Lehrlinge. Die Angestelltenbelegschaft gliederte sich in 51,5 v.H. kaufmännische Angestellte, 32,4 v.H. technische Angestellte, 9,7 v.H. Meister, 1,5 v.H. sonstige Angestellte wie Ärzte und andere Beschäftigte des Gesundheitsdienstes; der Anteil der kaufmännischen und technischen Lehrlinge sowie der Anlernlinge betrug 4,9 v.H.

2306 ausländische Arbeiter

Im abgelaufenen Geschäftsjahr zeigte sich besonders deutlich, wie dringend die west-



deutsche Wirtschaft die ausländischen Arbeitskräfte braucht, die nun schon seit über 15 Jahren wegen mangelnder beruflicher Chancen in ihrer Heimat in unser Land kommen, um hier gut zu verdienen. Der Anteil der Ausländer an den Beschäftigten in der Bundesrepublik betrug am Ende des Geschäftsjahres 6,9 v. H. Bei unseren Werken und Gesellschaften stieg die Anzahl ausländischer Arbeiter im Laufe des Geschäftsjahres um 890 auf 2306 Personen, ihr Anteil an

Die durchschnittliche Dauer der Betriebszugehörigkeit blieb mit 13 Jahren so gut wie unverändert. Im Geschäftsjahr 1968/69 begingen 320 Belegschaftsmitglieder ihr 25jähriges, 204 Belegschaftsmitglieder ihr 40jähriges und 27 Belegschaftsmitglieder ihr 50jähriges Dienstjubiläum.

Von unserer Gesamtbelegschaft waren am Ende des Geschäftsjahres 6148 Mitarbeiter oder 11,7 v. H. länger als 25 Jahre und 668 oder 1,3 v. H. länger als 40 Jahre bei

unseren Werken und Gesellschaften tätig. Am 1. Februar 1969 wurden neue Richtlinien über die Anrechnung von Dienstjahren herausgegeben, die einen für alle Werke und Gesellschaften einheitlichen Maßstab für die Ermittlung der Dienstjubiläen festlegen. Dadurch ist unter anderem sichergestellt, daß Dienstjahre bei der früheren Dortmund-Hörder Hüttenunion und ihrer Tochtergesellschaften oder deren Rechtsvorgänger durch die Fusion mit Hoesch nicht verlorengehen.



▲ Revisor Ewald Varus kontrolliert im Meßraum der Maschinenfabrik Deutschland an einem Zahnrad die Eingriffsteilung und mißt die Rauhtiefe

► In der mechanischen Werkstatt der Westfalenhütte mißt Dreher Udo Bachner Büchsen für Stückrollen der Mitteleisenstraße

der gesamten Arbeiterbelegschaft blieb mit 5,8 v. H. trotzdem noch unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Am stärksten vertreten waren unter den ausländischen Arbeitern, die in 30 verschiedenen Ländern beheimatet sind, die Türken, danach folgten die Griechen und mit ähnlich großem Anteil Italiener, Spanier und Jugoslawen.



6148 länger als 25 Jahre bei Hoesch

Das Durchschnittsalter unserer Belegschaftsmitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahr um ein halbes Jahr auf 39 Jahre verringert.

Neue Tarifvereinbarungen

Im Berichtsjahr wurden für alle Bereiche des Konzerns neue Tarifierhöhungen vereinbart, außerdem trat die zweite Stufe einer im Vorjahr vereinbarten Tarifierhöhung um 3 v.H. für die Werke der Weiterverarbeitung am 1. Januar 1969 und um 2 v.H. für die Hüttenwerke und die dem gleichen Tarif angeschlossenen Gesellschaften am 1. März 1969 in Kraft. Durch neue Tarifabkommen erhöhten sich die Tariflöhne und -gehälter im Handel am 1. April 1969 um 6 v.H. und bei den Werken der Weiterverarbeitung am 1. September 1969 um 8 v.H.

Die Erhöhung der Tariflöhne und -gehälter in der Eisen- und Stahlindustrie, die nach dem geltenden Tarifvertrag am 1. Dezember 1969 möglich gewesen wäre, wurde auf den 1. September 1969 vorgezogen und auf 11 v.H. festgesetzt.

Durch weitere Tarifabkommen wurden in der Eisen- und Stahlindustrie die tariflich garantierten jährlichen Sonderzahlungen ab 1969 von 50 v.H. auf 75 v.H. eines Monateinkommens heraufgesetzt und durch Umstellung des Urlaubs von Werktagen auf Arbeitstage eine stufenweise Urlaubsverlängerung bis 1972 um drei Tage beschlossen. Dieses Urlaubsabkommen gilt auch für die Beschäftigten der Metallindustrie.

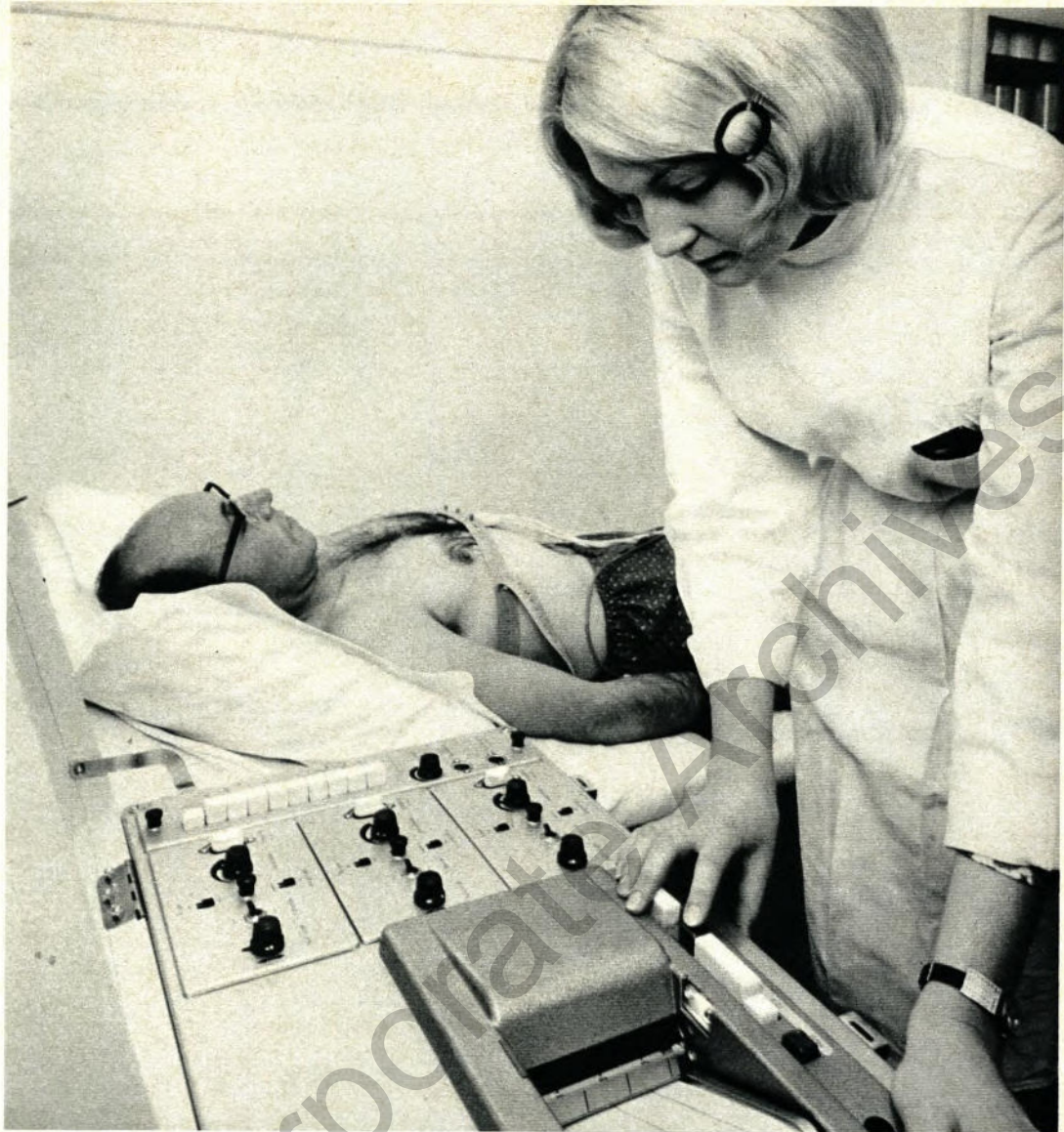
Der Personalaufwand

In der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns ist der Personalaufwand mit 1022,8 Millionen DM ausgewiesen; er blieb damit gegenüber dem Vorjahr so gut wie unverändert. Der Konzernkreis hat sich aber dadurch verändert, daß der Bergbau in die Ruhrkohle AG übergeführt wurde und die Hoesch AG seither auch nicht mehr mit den Personalkosten des Bergbaus belastet wird.

Ohne den Bergbau ergibt sich nun folgendes Bild:

	1968/69		1967/68		Veränderung	
	Mill. DM	in v. H.	Mill. DM	in v. H.	Mill. DM	in v. H.
Löhne und Gehälter	799,3	82,4	709,0	82,7	+ 90,3	+12,7
Soziale Abgaben	100,1	10,3	88,2	10,3	+ 11,9	+13,5
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	70,5	7,3	59,6	7,0	+ 10,9	+18,2
Gesamt	969,9	100,0	856,8	100,0	+113,1	+13,2

Die Zunahme der Lohn- und Gehaltssumme um 12,7 v. H. entspricht fast genau der von Wirtschaftsforschungsinstituten ermittelten Zuwachsrate der gesamtwirtschaftlichen Bruttolöhne und -gehälter im dritten Quartal 1969 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum. Von der Zunahme der Löhne und Gehälter unserer Belegschaftsmitglieder entfällt über ein Drittel auf Tarifierhöhungen – vor allem solche, die schon im Vorjahr vereinbart, aber erst im Berichtsjahr voll wirksam wurden. Ein weiteres Viertel ist durch erhöhte Mehrarbeit, der Rest durch Belegschaftszunahme, Erhöhung der Ergebnisbeteiligung



und durch lohn- und gehaltsordnende Maßnahmen bedingt.

Zur Altersversorgung

Am 30. September 1969 bezogen 11 602 ehemalige Belegschaftsmitglieder und 9200

▲ Ein Beispiel aus der umfassenden gesundheitlichen Betreuung unserer Belegschaftsmitglieder: Im Hüttenhospital in Hörde fertigt Fräulein Clemens bei einer Untersuchung ein elektrisches Herzstrombild (EKG) an

Gesundheitliche Betreuung

Für Erste Hilfe bei Unfällen und zur ständigen gesundheitlichen Betreuung der Belegschaft stehen das Hüttenhospital in Hörde sowie vier werksärztliche Dienststellen bei den drei Dortmunder Hüttenwerken und bei den Walzwerken in Hohenlimburg zur Verfügung. Im Hüttenhospital sind neun Ärzte, bei den werksärztlichen Dienststellen insgesamt fünf Ärzte tätig. Außerdem haben die größten Werke der Weiterverarbeitung werksärztliche Dienststellen eingerichtet – z. B. die Siegerlandwerke und die Blefa in Eichen, Kreuztal und Attendorn –, in denen an bestimmten Tagen Vertragsärzte zur medizinischen Versorgung der Belegschaftsmitglieder bereitstehen. Den Werks- und Vertragsärzten stehen insgesamt 97 ausgebildete Fachkräfte zur Seite.

Die werksärztlichen Dienststellen haben im Geschäftsjahr insgesamt an 3321 Belegschaftsmitgliedern Reihenuntersuchungen vorgenommen, die den verschiedenen Zwecken dienen. Im Vordergrund standen die arbeitsmedizinischen Vorbeuge-Untersuchungen bei gesundheitsgefährdenden Tä-



tigkeiten mit dem Ziel, Erkrankungen erst gar nicht zum Ausbruch kommen zu lassen. Die Staublungenuntersuchungen haben durch das Ausscheiden des Bergbaus stark an Umfang verloren. Bei den Hüttenwerken wurden aber noch 350 Mitarbeiter auf Staublung untersucht mit dem Ergebnis, daß keine schweren und mittleren Erkrankungsgrade, sondern ausschließlich einige leichte Fälle festgestellt wurden. Den diesjährigen Röntgen-Reihenuntersuchungen durch die Schirnbildstelle der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie unterzogen sich 17 278 Belegschaftsmitglieder, bei denen 30 Neuerkrankungen festgestellt wurden. Nach den guten Erfahrungen, die man bei den Walzwerken Hohenlimburg, bei der Maschinenfabrik Deutschland und der Schmiedag AG in den Vorjahren mit einer vorbeugenden Gripeschutzimpfung machte, wurde im Herbst 1969 den Mitarbeitern aller Werke und Gesellschaften eine kostenlose Gripeschutzimpfung angeboten. Annähernd zwei Drittel der Belegschaftsmitglieder haben davon Gebrauch gemacht.

größte, sie ist auch die größte in Nordrhein-Westfalen und eine der fünf größten in der Bundesrepublik. Sie betreut allein 140 000 Menschen.

Das Geschäftsjahr 1969 der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse Hoesch schloß mit einem beträchtlichen Defizit ab. Der Grund dafür ist nicht in der Entwicklung des Krankenstandes zu suchen, sondern vor allem in der Honorarerhöhung an Ärzte und Zahnärzte. Außerdem sind die Kosten für Arzneien sowie für stationäre Krankenhausbehandlung weiter erheblich angestiegen. Diese Sachleistungen haben sich in den vergangenen zehn Jahren fast verdreifacht.

Die Rentner, deren Anteil an der Versicherungsgemeinschaft der Gemeinsamen Betriebskrankenkasse Hoesch mit 28 v. H. verhältnismäßig hoch ist, erhalten die gleichen Leistungen wie die aktiven Versicherten, obwohl die Beiträge der Rentnerkrankenversicherten die Ausgaben bei weitem nicht decken. Nach wie vor ist die Beitragsregelung in der Krankenversicherung der Rentner unbefriedigend.

▲ Ein Blick in die Kaufmännische Werk-schule der Hoesch AG. Dipl.-Kaufmann Fräulein Christel Woelke (3. v. l.) unterweist Bürogehilfinnen der Unterstufe in Betriebswirtschaftslehre

Vorstand und Vertreterversammlung sind sich aber darüber einig, daß die Leistungen gegenüber den Rentnern nicht gekürzt werden, da die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch eine Solidargemeinschaft ist, deren tätige Mitarbeiter den aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen verpflichtet sind.

Das Defizit im Geschäftsjahr 1969 hat zusammen mit dem des Vorjahres das Vermögen der Kasse wesentlich vermindert. Seit dem 1. Januar 1970 ist das Lohnfortzahlungsgesetz in Kraft getreten, wonach nunmehr der Arbeitgeber bei Arbeitsunfähigkeit in den ersten sechs Wochen den Lohn weiterzuzahlen hat. Ob daraus eine Verbesserung der Finanzen der Betriebskrankenkasse

Fünf Betriebskrankenkassen betreuen 160 000 Menschen

Bei unseren fünf Betriebskrankenkassen waren am 30. September 1969 insgesamt 45 140 Belegschaftsmitglieder und 16 682 Werksrentner versichert. Rechnet man die mitversicherten Familienangehörigen hinzu, so genießen rund 160 000 Menschen diesen Versicherungsschutz. Der durchschnittliche Krankenstand aller bei den Betriebskrankenkassen versicherten Mitglieder betrug im Berichtsjahr 5 v. H. und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert. Unter unseren Betriebskrankenkassen ist die Gemeinsame Betriebskrankenkasse Hoesch die

► Zum verstärkten Kampf gegen den Unfall gehört die Nutzung und Pflege der mannigfachen Schutzkleidung. Im Bild besäums Herbert Renz im Werk Phoenix ein Schiffsblech





kasse zu erwarten ist, ist zur Zeit noch nicht zu sagen.

Größte Anstrengungen im Kampf gegen den Unfall

Im Berichtsjahr ereigneten sich bei unseren Werken und Gesellschaften 6972 anzeigepflichtige Unfälle, zehn Beschäftigte der Hüttenwerke verunglückten tödlich. Auf eine Million verahrener Arbeitsstunden entfielen 71,7 Unfälle gegenüber 68,4 im Vorjahr. Das bedeutet eine bedauerliche Zunahme der Unfallhäufigkeit um 4,8 v. H. Berücksichtigt man aber die erhebliche Zunahme der Mehrarbeit, durch die sich die ununterbrochene Anwesenheit des einzelnen am Arbeitsplatz und damit die Zeit möglicher Unfallgefährdung um mehr als 20 v. H. verlängert hat, so mildert das ein wenig die Zunahme der Unfallhäufigkeit. Bei den einzelnen Werken entwickelte sich die Unfallhäufigkeit sehr unterschiedlich, die größte Abnahme lag bei 26 v. H. Die Hüttenwerke und die Siegerlandwerke wiesen mit 57 Unfällen auf eine Million Arbeitsstunden die

niedrigste Unfallhäufigkeit unter unseren Werken auf.

In einer Zeit, in der die Menschen am Arbeitsplatz derart beansprucht wurden wie im Berichtsjahr, kommt dem Arbeitsschutz ganz besondere Bedeutung zu. Deshalb wurden alle Anstrengungen gemacht, durch Intensivierung der Maßnahmen zur Unfallverhütung und Aufklärung der Belegschaft dieser Situation Rechnung zu tragen.

Auf der zweiten Arbeitsschutztagung der Hoesch AG im Dezember 1969, an der die zuständigen Mitglieder der Vorstände, Direktoren und Gesellschaftsführungen unserer Werke und Gesellschaften sowie deren Sicherheitsingenieure und Betriebsratsvorsitzende teilnahmen, wurde nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, daß der Arbeitsschutz in die Verantwortlichkeit der Unternehmensleitung fällt und daß Arbeitsschutz und Produktion keine Gegensätze sind, sondern ineinander verzahnte Bestandteile der Unternehmensführung.

Am Ende des Berichtsjahres waren bei den Werken und Gesellschaften 1443 Personen im Arbeitsschutz tätig, davon 15 hauptamtliche und 59 nebenamtliche Sicherheits-

◀ Die Prüfungsergebnisse beweisen es: Unsere Lehrwerkstätten vermitteln den Auszubildenden eine solide und umfassende Berufsausbildung. Im Bild unterweist Kurt Laschewski den im dritten Lehrjahr stehenden Axel Ehlers im Hartlöten

ingenieure, 19 hauptamtliche Sicherheitsmeister, 31 Unfallobleute der Betriebsräte und 1261 Unfallvertrauensleute.

Gründliche Berufsausbildung – vielseitige Weiterbildung

Bei der Heranbildung unseres Nachwuchses sowie bei der Fort- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter lassen wir uns von der Erkenntnis leiten, daß Bildungs-Investitionen in einer modernen Industriegesellschaft besondere Bedeutung zukommt. Die kaufmännische Werkschule und die Lehrwerkstätten vermitteln unseren Lehrlingen – wie insbesondere die Prüfungsergebnisse bei der Industrie- und Handelskammer auch im Berichtsjahr wieder gezeigt haben – eine solide und umfassende Berufsausbildung. An den innerbetrieblichen Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung nahmen allein im Winterhalbjahr 1968/69 über 2200 Mitarbeiter und Führungskräfte teil. Die Teilnahme an außerbetrieblichen Kursen, Vorträgen und Seminaren fördern wir in jeder Weise.

1908 in der Berufsausbildung

Ende September 1969 standen bei unseren Werken und Gesellschaften 1908 junge Menschen in der Berufsausbildung. Unter ihnen waren 1130 gewerbliche und 597 kaufmännische und technische Lehrlinge. Außerdem erhielten 181 Praktikanten die für ihr Studium erforderliche Ausbildung. Der weitaus größte Teil der gewerblichen Lehrlinge wird in besonderen Lehrwerkstätten ausgebildet, darunter allein bei den Hüttenwerken 584 gewerbliche und 104 technische Lehrlinge. (Im vergangenen Jahr konnte die Lehrwerkstatt der Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ein Nachweis für die gute Ausbildung ist die Tatsache, daß stets 92 v. H. der Lehrlinge die Abschlußprüfung bestanden, während der Durchschnitt im Kammerbezirk bei 75 bis 80 v. H. liegt.) Die kleineren Werke unterhalten Lehrräume, in denen die jungen Menschen ebenso wie in den Lehrwerkstätten nach modernen pädagogischen Grundsätzen eine gründliche und systematische Berufsausbildung erhalten.

Die Leistungen unserer gewerblichen Lehrlinge waren auch bei den Lehrabschlußprüfungen 1968/69 überdurchschnittlich gut. Unsere gewerblichen Lehrlinge erhalten neben der Berufsschule zusätzlichen theoretischen Unterricht, der ihnen das Verständnis für das betriebliche Geschehen vermitteln soll. Diesem Zweck dienen auch Betriebsbesichtigungen und Bildungsfahrten.

393 Auszubildende in unserer Kaufmännischen Werkschule

In der Kaufmännischen Werkschule der Hoesch AG wurden im Herbst des vergan-

genen Jahres 393 kaufmännisch Auszubildende — davon 180 weibliche — unterrichtet. Der Unterricht, der zusätzlich zur Berufsschule läuft, wurde nicht nur in Dortmund, sondern auch in Düsseldorf, Hagen, Hohenlimburg und in Wuppertal-Langerfeld erteilt. Im Geschäftsjahr 1968/69 stellten sich insgesamt 124 Auszubildende den Abschlußprüfungen der Industrie- und Handelskammern. Mit den Noten »Sehr gut« und »Gut« bestanden allein 56 v. H. Das ist ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis, das über dem Kammerdurchschnitt liegt.

Im Berichtszeitraum wurden 170 Auszubildende neu eingestellt, von denen diejenigen Jugendlichen, die noch keine berufsvorbereitende Schule besucht hatten, zunächst zwei Monate täglich zur Werkschule kamen, um in Deutsch, Gemeinschaftskunde, Betriebswirtschaftslehre, Buchführung, Rechnen, Stenografie, Maschinenschreiben und Umgangsformen unterrichtet zu werden.

Neben ihrer Tätigkeit in der Kaufmännischen Werkschule beteiligten sich die Lehrkräfte bei der Ausbildung mathematisch-technischer Assistenten der Zentralen Datenverarbeitung Hoesch und als Referenten bei Arbeitstagen und Weiterbildungslehrgängen.

2256 Teilnehmer bei den Arbeitstagen und Lehrgängen

Auch im vergangenen Geschäftsjahr wurden die innerbetrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen für unsere Führungskräfte fortgeführt. Arbeitstagen, Seminare und Lehrgänge gaben den Führungskräften die Möglichkeit, ihr berufliches Wissen zu vertiefen und zu erweitern.

667 Obere Führungskräfte, Meister und Vorarbeiter, Betriebsräte und Ausbilder nahmen im Winterhalbjahr 1968/69 an den Arbeitstagen der Hoesch AG für Werke und Gesellschaften der Weiterverarbeitung und des Handels teil. Behandelte Themenkreise: Bei den Oberen Führungskräften Menschenführung und Probleme der Unternehmensplanung; bei den Ausbildern standen Fragen einer systematischen Ausbildung unseres gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchses im Vordergrund. Die Meister und Vorarbeiter befaßten sich in mehrstufig aufgebauten Arbeitstagen mit Stellung und Aufgaben des Meisters im Industriebetrieb, mit Fragen der kooperativen Führung, des Arbeitsschutzes, der Arbeitsmedizin sowie mit betriebs- und volkswirtschaftlichen Problemen. Bei den Betriebsräten wurde über Führungsgrundsätze, Arbeitsschutz, Arbeitsplatzbewertung und wirtschaftspolitische Tagesfragen diskutiert.

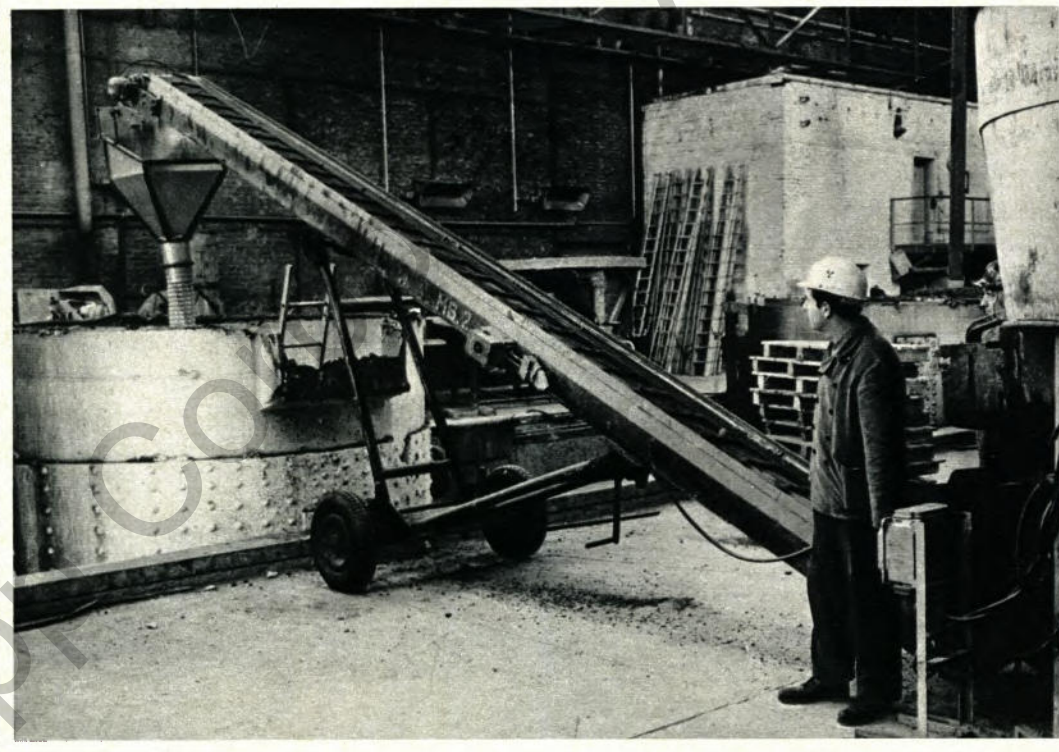
Die Arbeitstagen der Hoesch AG Hüttenwerke wurden von 1094 Oberen Führungskräften, Betriebsräten, technischen und kaufmännischen Führungskräften, Ausbildern und Meistern besucht. Bei den Oberen Führungskräften und den Betriebsräten standen Fragen der Kostenrechnung im Mittelpunkt. Die technischen und kaufmännischen Führungskräfte erörterten Allgemeine Führungsgrundsätze, Probleme des Stahlmarktes und Einsatzmöglichkeiten der EDV. Die Meister behandelten ebenfalls Führungsgrundsätze, darüber hinaus wurden Probleme aufgezeigt,



Der kluge Mann schlägt vor

Dieser Verbesserungsvorschlag aus der Bauabteilung des Werkes Westfalenhütte wurde mit 1300 DM prämiert. Bei der Reparatur beschädigter Wandungen einer Stahl-Gießpfanne mußten bisher zwei Mann die Stampfmasse mit Schaufeln in die Pfanne füllen. Beim neu entwickelten Füllsystem gleitet die Stampfmasse aus dem Mischer über ein Transportband und durch einen beweglichen Trichter in die Pfanne.

Bild oben links: So schaufelten bislang die Pfannenmaurer Wilhelm Ernst und Rolf Scharpenberg die Masse ein; darunter: Polier Helmut Linker betätigt den elektrischen Antrieb der hier entwickelten Füllvorrichtung.



die mit der Führungsaufgabe des Meisters im Zusammenhang stehen, wie Arbeitsschutz, Vorschlagswesen und Betriebsverfassungsgesetz.

Die Weiterbildungslehrgänge der Hoesch AG für Angestellte wurden im Winterhalbjahr 1968/69 von 495 Teilnehmern besucht. Diese jeweils zwölf Doppelstunden umfassenden Lehrgänge waren eingerichtet für Arbeitsrecht, Betriebswirtschaftslehre, Bilanzen, Kostenrechnung, Organisationspraxis, EDV und Arbeitsvorbereitung.

Beihilfen für Ausbildung und Fortbildung

Seit dem 1. Oktober 1969 gelten im Hoesch-Bereich neue Richtlinien für die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen oder -darlehen an Studenten und für die Vergabe von Fortbildungsbeihilfen an Belegschaftsmitglieder. Mit diesen Richtlinien hat Hoesch die Möglichkeit geschaffen, daß in allen Werken und Gesellschaften des Konzerns die Nachwuchsförderung mit der gleichen Intensität und

unter gleichen Voraussetzungen vorgenommen werden kann.

Die Studienförderung wird in Form eines Darlehens oder einer Beihilfe gewährt. Eine besondere Betreuung während der Ausbildungszeit soll dem Studenten von dem Werk zuteil werden, in dem er nach Abschluß des Studiums tätig werden möchte. Die Fortbildungsförderung von Belegschaftsmitgliedern ist ausschließlich Angelegenheit des einzelnen Werkes oder der einzelnen Gesellschaft. Die Entscheidung über jede Vergabe von Ausbildungs- und Fortbildungsbeihilfen wird mit dem Betriebsrat abgestimmt.

1413 Verbesserungsvorschläge — so viel wie nie zuvor

Das betriebliche Vorschlagswesen, das bei unseren Werken und Gesellschaften in der Vergangenheit unterschiedlich geregelt war, wird bei Hoesch seit Anfang 1969 nach einheitlichen Richtlinien gehandhabt. Nach wie vor hat es zum Ziel, die innerbetriebliche Zu-

sammenarbeit zu fördern und den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens mit zu steigern und seine Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Belegschaftsmitglieder, die sich über Verbesserungen den Kopf zerbrachen und verwertbare Vorschläge einreichten, durften sich über eine Prämie freuen, die ihnen nach einem klaren Bewertungsschema zuerkannt wurde.

Der verstärkte Anreiz, Ideen vorzubringen und Verbesserungen verwirklicht zu sehen, hatte nach der ständig steigenden Beteiligung in den Vorjahren erneut wachsenden Erfolg: Im Geschäftsjahr 1968/69 wurden 1413 Verbesserungsvorschläge von den Belegschaftsmitgliedern eingereicht, das sind so viel wie in keinem Jahr zuvor!

Gemessen an der Zahl der Vorschläge je 1000 Belegschaftsmitglieder, hat sich die Vorschlagshäufigkeit gegenüber dem Vorjahr fast um die Hälfte erhöht. Unter unseren Werkengingen bei der Rothe Erde-Schmiedag und beim Trierer Walzwerk die relativ meisten Vorschläge ein. Im Berichtsjahr stieg der Anteil der verwertbaren und der zur Durchführung vorgesehenen Vorschläge im gleichen Ausmaß wie die absolute Zahl der Vorschläge. Im Geschäftsjahr 1968/69 wurden 829 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt 270 500 DM prämiert. Von dieser Prämien-summe entfielen 55 v. H. auf die Hüttenwerke, 16 v. H. auf Rothe Erde-Schmiedag, je 8 v. H. auf das Schwerer Profilwalzwerk und die Siegerlandwerke.

Vermögenswirksames Sparen findet immer mehr Freunde

Als 1961 die staatliche Förderung der Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand einsetzte, nutzten nur 1,4 v. H. unserer Belegschaftsmitglieder die steuerlichen Vergünstigungen des 1. Vermögensbildungsgesetzes. In den folgenden Jahren nahm die Beteiligung langsam, aber stetig zu, und als 1965 das 2. Vermögensbildungsgesetz Verbesserungen brachte – unter anderem durch die Anlagemöglichkeiten aus dem laufenden Arbeitseinkommen –, stieg der Anteil der Sparer auf 12,5 v. H. der Belegschaft.

Bei den Arbeitern war die Beteiligung während der Laufzeit des 1. Gesetzes unbedeutend, sie belebte sich erst mit der gesetzlichen Verbesserung und erreichte im vergangenen Jahr mit 14,3 v. H. der Arbeiterbelegschaft ihren höchsten Stand. Bei den Angestellten sparte bis zum Auslaufen des 1. Gesetzes bereits jeder fünfte, und bei Einführung des 2. Vermögensbildungsgesetzes erhöhte sich der Anteil der Anleger sprunghaft auf 40 v. H. Im Berichtsjahr betrug er 42,3 v. H.

Im Geschäftsjahr 1968/69 legten 10 749 Mitarbeiter jeweils 312 DM in einer der begünstigten Sparformen an. Die gesamte Sparsumme stieg damit auf die stattliche Höhe von 3,35 Millionen DM, gegenüber 2,98 Millionen DM im Vorjahr.

Wieder 549 neue Wohnungen

Am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres verfügten wir über 41 768 Wohnungen, von

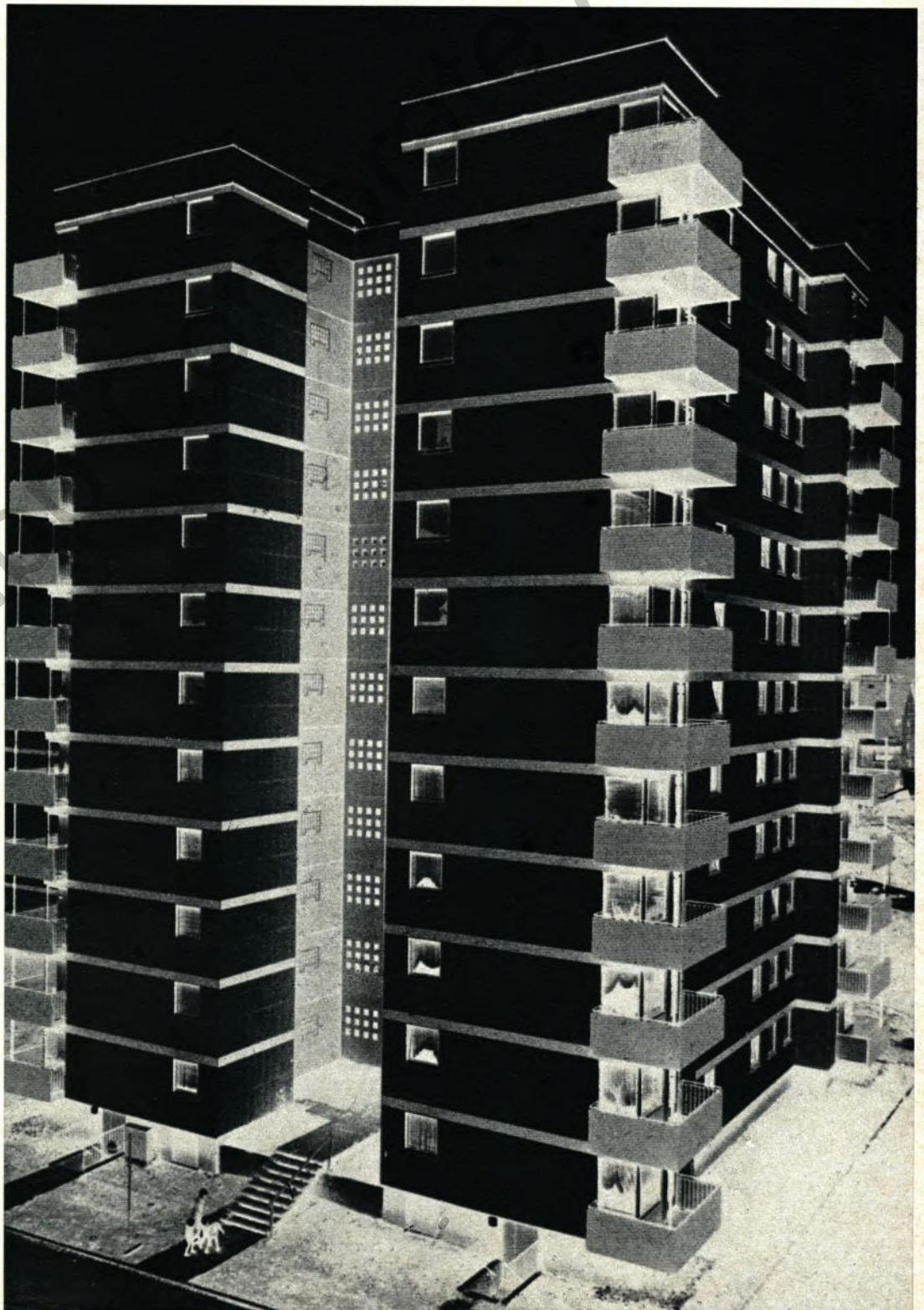
denen 9514 werkseigenen und 28 069 werksgebunden waren; für weitere 4185 Wohnungen gaben wir Werksdarlehen. Im Berichtsjahr wurden 549 neue Wohnungen gebaut. Im Rahmen größerer Bauvorhaben wurden 152 Wohnungen der Hüttenwerke in Dortmund-Derne sowie 64 Wohnungen der Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte und 32 Wohnungen der Rothe Erde-Schmiedag in Hagen-Boele fertiggestellt.

Unser gesamter Wohnungsbestand verringerte sich um 445 Wohneinheiten, weil 634 Wohnungen durch Abbruch oder Ablauf des Belegungsrechtes und 360 Wohnungen durch Verkauf der Schiffswerft und Verpachtung von Betriebsteilen der Siegerlandwerke verloren gingen. Am Ende des Berichtsjahres entfielen 44,9 v. H. der Wohnungen auf den Bergbau, 39,3 v. H. auf die Hüttenwerke und 15,8 v. H. auf die übrigen Werke und Gesellschaften. Die Mehrzahl der werkseigenen Wohnungen des Bergbaus wird künftig von der Ruhrkohle AG bewirtschaftet.

65,9 v. H. aller Wohnungen waren von Belegschaftsmitgliedern, 26,4 v. H. von Werksrentnern und 7,7 v. H. von Werksfremden bewohnt.

Der Wohnungsbedarf im Hoesch-Bereich ist nach wie vor groß: am Ende des Berichtsjahres suchten mehr als 2000 Belegschaftsmitglieder eine Wohnung. Zu diesem Zeitpunkt waren wieder mehrere Bauvorhaben angelaufen und in der Planung: 48 Wohnungen entstehen in Dortmund-Hombruch und 156 Wohnungen in Dortmund-Kirchderne für die Hüttenwerke, 157 Wohnungen in Hohenlimburg und Letmathe sowie 32 Wohnungen für die Walzwerke Hohenlimburg-Schwerte.

▼ Das bisher größte Bauvorhaben unserer Wohnungsgesellschaft wurde im vergangenen Jahr vollendet: die letzten Familien bezogen die 14 ringförmig angeordneten Hochhäuser einer Hoesch-Siedlung in Dortmund-Derne



Konzernabschluß zum 30. Se

Im Konzernabschluß zum 30. September 1969 sind der Abschluß der Hoesch AG sowie die Abschlüsse der inländischen Mehrheitsbeteiligungen, die unter der einheitlichen Leitung der Hoesch AG stehen, zusammengefaßt. Im Konzernabschluß kommt die Entwicklung des Hoesch-Konzerns im Geschäftsjahr 1968/69 zum Ausdruck, das infolge des stetigen Konjunkturaufschwungs im In- und Ausland einen zufriedenstellenden Verlauf genommen hat. Die hohe Auslastung aller Betriebe und die damit verbundene Kostensenkung, die Auswirkungen von weiteren Rationalisierungsmaßnahmen sowie Erlösverbesserungen, haben die im Berichtsjahr eingetretenen Kostenerhöhungen mehr als ausgeglichen. Die Gesamtumsätze einschließlich der Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander beliefen sich auf DM 5,9 Milliarden.

Besonders bemerkenswert erscheinen uns folgende Vorgänge des Berichtsjahres:

- die Einbringung des Bergbauvermögens in die Ruhrkohle AG,
- die Umwandlung der Hüttenwerke Siegerland AG auf die Hoesch AG,
- die Ausweitung des Geschäftsumfanges, wie sie sich gleichermaßen in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung widerspiegelt,
- die Verbesserung des Ergebnisses.

Während im Vorjahr den Rücklagen ein Betrag von DM 20 Mill. zugeführt und eine Dividende von 8 v. H. ausgeschüttet wurde, kann für das Geschäftsjahr 1968/69 nach einer Rücklagenzuführung von DM 30,5 Mill. der Hauptversammlung am 23. April 1970 die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. vorgeschlagen werden.

Die Einbringung des Bergbauvermögens in die Ruhrkohle AG und die Umwandlung der Hüttenwerke Siegerland AG beeinträchtigen die Vergleichbarkeit des diesjährigen Abschlusses mit denjenigen der Vorjahre.

Im folgenden bringen wir einige Auszüge aus dem Geschäftsbericht 1968/69, soweit er den Konzernabschluß erläutert. Den vollständigen Geschäftsbericht mit dem Jahresabschluß der Hoesch AG und eingehenden Erläuterungen erhält jeder Interessent auf Anforderung von seiner Bank oder von uns direkt zugesandt.

Vermögensaufbau und Kapitalstruktur

Der Anteil des Anlagevermögens an der Bilanzsumme ist als Folge der Abgabe des Bergbauvermögens und der im Geschäftsjahr 1968/69 eingetretenen Ausweitung des Umlaufvermögens von 64,4 v. H. am 30. September 1968 auf 59,4 v. H. am 30. September 1969 zurückgegangen. Der Anteil der Vorräte und Warenforderungen zusammen stellt sich auf 31,5 v. H. gegenüber 29,5 v. H. im Vorjahr.

Das Eigenkapital und die Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter in Höhe von DM 1 779 Mill. erreichen 48,5 v. H. der Bilanzsumme und decken das Anlagevermögen zu 81,6 v. H. Das langfristige Kapital — Eigenkapital, eigenkapitalähnliche Mittel und langfristige Verbindlichkeiten — deckt das Anlagevermögen und die Vorräte voll sowie einen Teil der Warenforderungen.

Vermögensaufbau

	30. Sept. 1969 Mill. DM	v. H.	30. Sept. 1968 Mill. DM	v. H.	Veränderungen Mill. DM
Anlagevermögen					
Sachanlagen	1 657	45,2	1 968	54,9	— 311
Finanzanlagen	523*	14,2	340	9,5	+ 183
	2 180	59,4	2 308	64,4	— 128
Umlaufvermögen					
Vorräte	516	14,1	512	14,3	+ 4
Warenforderungen	639	17,4	544	15,2	+ 95
Sonstiges					
Umlaufvermögen	115	3,1	78	2,2	+ 37
Flüssige Mittel	201	5,5	130	3,6	+ 71
Rechnungsabgrenzung	17	0,5	13	0,3	+ 4
	1 488	40,6	1 277	35,6	+ 211
	3 668	100,0	3 585	100,0	+ 83

Kapitalstruktur

	30. Sept. 1969 Mill. DM	v. H.	30. Sept. 1968 Mill. DM	v. H.	Veränderungen Mill. DM
Grundkapital und Rücklagen					
der Hoesch AG	896	24,4	865	24,1	+ 31
Rücklage aus Konsolidierung und Anrechte Mitbeteiligter	141	3,9	161	4,5	— 20
Eigenkapital	1 037	28,3	1 026	28,6	+ 11
Sonderposten mit Rücklageanteil	114	3,1	43	1,2	+ 71
Vermögensabgabe (Teilbetrag)	58	1,6	51	1,4	+ 7
Paulschalwertberichtigung zu Forderungen	31	0,8	25	0,7	+ 6
Langfristige Rückstellungen	539	14,7	589	16,5	— 50
Mittel mit eigenkapitalähnlichem Charakter	742	20,2	708	19,8	+ 34
Langfristige Verbindlichkeiten	1 033	28,2	1 050	29,3	— 17
Langfristiges Kapital	2 812	76,7	2 784	77,7	+ 28
Kurzfristige Rückstellungen	289	7,9	251	7,0	+ 38
Kurzfristige Verbindlichkeiten	511	13,9	510	14,2	+ 1
Bilanzgewinn	56	1,5	40**	1,1	+ 16
Kurzfristiges Kapital	856	23,3	801	22,3	+ 55
	3 668	100,0	3 585	100,0	+ 83

* Einschließlich Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens.

** Der Bilanzgewinn der Hoesch AG (ohne den nicht zu übernehmenden Verlust der Hüttenwerke Siegerland AG) betrug 1967/68 DM 45 Mill.

Finanzierung im Geschäftsjahr 1968/69

Die finanzielle Entwicklung im Geschäftsjahr 1968/69 ist gekennzeichnet durch eine kräftige Erhöhung des Umlaufvermögens, insbesondere der Warenforderungen als Folge der beträchtlichen Geschäftsausweitung im Berichtsjahr. In dem Anstieg der flüssigen Mittel kommt die Vorsorge für den erhöhten Investitionsbedarf im kommenden Jahr zum Ausdruck. Bei fast unveränderten langfristigen Verbindlichkeiten wurde diese Zunahme außer durch Freisetzung im Anlagevermögen vor allem finanziert durch Erhöhung der freien Rücklage und der eigenkapitalähnlichen Mittel sowie der kurzfristigen Rückstellungen. Das Bild der Finanzbewegung ist stark beeinflusst durch die Einbringung von Vermögens- und Schuldposten des Bergbaus in die Ruhrkohle AG.

Finanzbedarf

	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
<u>Benötigt wurden für langfristig</u>			
Investitionen			
Sachanlagen	187		
Finanzanlagen	71		
Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens	138	396	
Verminderung der Rücklage aus Konsolidierung und der Anteile in Fremdbesitz		20	
Verminderung der langfristigen Rückstellungen		50	
Verminderung der langfristigen Verbindlichkeiten		17	483
<u>kurzfristig</u>			
Vermögensmehrungen			
Vorräte, Warenforderungen, sonstiges Umlaufvermögen	211		
Konzerngewinn 1967/68	40*	251	
			734

Deckung des Finanzbedarfs

	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM
<u>Beschafft wurden die benötigten Mittel durch langfristig</u>			
<u>Eigenmittel</u>			
Abschreibungen und Anlagenabgänge		524	
Erhöhung der freien Rücklage		31	
<u>Eigenkapitalähnliche Mittel</u>			
Erhöhung der Sonderposten mit Rücklageanteil	71		
Erhöhung der Vermögensabgabe und der Pauschalwertberichtigung	13	84	639
<u>kurzfristig</u>			
<u>Fremdmittel</u>			
Erhöhung der kurzfristigen Rückstellungen und Verbindlichkeiten			
Konzerngewinn 1968/69	56	95	
			734

* Der Bilanzgewinn der Hoesch AG (ohne den nicht zu übernehmenden Verlust der Hüttenwerke Siegerland AG) betrug 1967/68 DM 45 Mill.

Ertragsrechnung

Die Ertragsrechnung für das Geschäftsjahr 1968/69 ist im Vergleich zum Vorjahr gekennzeichnet durch eine kräftige Zunahme der Umsätze, während sich die gesamten Aufwendungen nicht im gleichen Maße erhöht haben. Die Gesamtumsatzerlöse haben sich wie folgt entwickelt:

	1968/69 Mill. DM	1967/68 Mill. DM
Fremdumsatz	3 893	3 432
Konzerninnenumsatz	1 497	1 343
Gesamtumsatzerlöse laut Gewinn- und Verlustrechnung	5 390	4 775
Bei Einbeziehung der Lieferungen der Zweigniederlassungen untereinander in Höhe von	519	518
ergibt sich ein Gesamtumsatz von	5 909	5 293
Ausfuhranteil am Fremdumsatz	25,3 v. H.	27,0 v. H.

Infolge der Einbringung des Bergbauvermögens in die Ruhrkohle AG macht diese Gegenüberstellung die Entwicklung der Umsätze gegenüber dem Vorjahr nicht in vollem Umfang deutlich. Läßt man die Umsätze des Bergbaus in den Geschäftsjahren 1968/69 und 1967/68 unberücksichtigt, dann stiegen

der Gesamtumsatz laut Gewinn- und Verlustrechnung um DM 706,6 Mill. = 15,5 v. H.

der Gesamtumsatz einschließlich Lieferungen der Zweigniederlassungen der Hoesch AG untereinander um DM 826,6 Mill. = 16,8 v. H.

Die in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Gesamtumsatzerlöse von DM 5 390 Mill. führen nach Verrechnung der Bestandsveränderungen und Eigenleistungen zu einer Gesamtleistung von DM 5 379 Mill., die um DM 555 Mill. über der des Vorjahres liegt.

Nach Abzug des gegenüber 1967/68 um DM 460 Mill. gestiegenen Materialeinsatzes ergibt sich ein Rohertrag in Höhe von DM 1 828 Mill. Dieser Rohertrag ist um DM 95 Mill. höher als im Vorjahr. Die übrigen in der nachfolgenden zusammengefaßten Ertragsrechnung aufgeführten Aufwendungen und Erträge ergaben gegenüber dem Vorjahr einen Mehraufwand von DM 59 Mill. Infolgedessen ist der Jahresüberschuß mit DM 94 Mill. um DM 36 Mill. höher als 1967/68.

Kurzfassung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen

	Mill. DM	1968/69 v. H.	Mill. DM	1967/68 v. H.	Ertrags- verbesserung (+) Ertrags- minderung (-) Mill. DM
Gesamtumsatzerlöse	5 390	100,2	4 775	99,0	+ 615
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen —	11	— 0,2	+ 49	+ 1,0	— 60
Gesamtleistung	5 379	100,0	4 824	100,0	+ 555
Materialeinsatz	3 551	66,0	3 091	64,1	— 460
Rohertrag	1 828	34,0	1 733	35,9	+ 95
Personalaufwand	1 023	19,0	1 023	21,2	—
Abschreibungen	248	4,6	226	4,7	— 22
Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	97	1,8	80	1,7	— 17
Sonstige Steuern und Vermögensabgabe	37	0,7	40	0,8	+ 3
Zinsaufwendungen und -erträge im Saldo	59	1,1	68	1,4	+ 9
Beteiligungserträge +	22	+ 0,4	+ 17	+ 0,3	+ 5
Übrige Aufwendungen und Erträge im Saldo	292	5,5	255	5,2	— 37
Jahresüberschuß	94	1,7	58	1,2	+ 36
Verlustvortrag Hüttenwerke Siegerland AG aus 1967/68	5	0,1	—	—	— 5
Gewinnvortrag	—	—	1	—	— 1
Rücklage wegen Konzern-zwischengewinnen (Einstellung/Entnahme)	— 1	—	+ 1	—	— 2
Einstellung in die freie Rücklage	31	0,6	20	0,4	— 11
Auf Konzernfremde entfallendes Ergebnis —	1	—	—	—	— 1
Konzerngewinn	56	1,0	40*	0,8	+ 16

* Der Bilanzgewinn der Hoesch AG (ohne den nicht zu übernehmenden Verlust der Hüttenwerke Siegerland AG) betrug 1967/68 DM 45 Mill.

KONZERNBILANZ DER HOESCH AG ZUM 30. SEPTEMBER 1969 (gekürzt*)

Aktiva

I. Anlagevermögen

A. Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte

1. Grundstücke

mit Geschäfts-, Fabrik- und anderen Bauten ...
mit Wohnbauten
ohne Bauten

487 411 597,—
71 132 116,—
28 867 187,—

587 410 900,—

588 357 585,71
75 671 333,—
30 759 681,—

694 788 599,71

2. Bauten auf fremden Grundstücken

7 425 801,—

8 168 051,—

3. Grubenfelder

—

11 709 900,—

4. Schacht- und Grubenbaue

—

45 911 973,—

5. Maschinen und maschinelle Anlagen

757 215 300,—

924 102 529,—

6. Betriebs- und Geschäftsausstattung

208 543 601,—

242 769 083,—

7. Konzessionen, Schutzrechte, Lizenzen

1 671 416,—

1 191 617,—

1 562 267 018,—

1 928 641 752,71

8. Anlagen im Bau und Anzahlungen auf Anlagen

94 555 412,69

39 182 442,58

1 656 822 430,69

1 967 824 195,29

B. Finanzanlagen

1. Beteiligungen

279 925 824,—

232 037 095,43

2. Beteiligungsähnliche Ansprüche

20 466 835,13

19 516 320,78

3. Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens 4 Jahren

Wohnungsbaudarlehen
(davon an verbundene Wohnungsbaugesell-
schaften DM 29 487 442,96)

78 421 194,99

81 782 355,98

(davon durch Grundpfandrechte gesichert
DM 71 381 227,51)

andere langfristige Ausleihungen

6 614 103,59

7 269 269,25

(davon durch Grundpfandrechte gesichert
DM 5 067 798,08)

85 035 298,58

89 051 625,23

385 427 957,71

340 605 041,44

C. Forderung an die Ruhrkohle AG aus der Einbringung des Bergbauvermögens

137 820 881,52

—

2 180 071 269,92

2 308 429 236,73

II. Umlaufvermögen

A. Vorräte

535 803 606,26

530 943 942,15

abzüglich Rücklage wegen Konzernzwischen-
gewinnen***)

19 500 000,—

516 303 606,26

18 500 000,—

512 443 942,15

B. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

1. Anzahlungen

3 499 053,56

2 662 016,99

2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

638 949 789,83

543 902 438,36

(davon mit einer Restlaufzeit von mehr als
1 Jahr DM 31 384 558,56)

3. Eigene Aktien (nom. DM 9 001 750,—)

9 681 310,—

7 623 300,—

4. Forderungen an verbundene Unternehmen

27 226 374,46

13 527 861,13

5. Forderungen nach § 89 AktG

792 813,35

861 973,59

(nom. DM 913 446,82)

6. Sonstige Vermögensgegenstände

73 775 205,73

753 924 546,93

53 329 141,34

621 906 731,41

C. Flüssige Mittel

1. Wechsel

51 205 499,42

40 977 003,99

(davon bundesbankfähig DM 33 256 245,77)

2. Kassenbestand, Bundesbank- und Post- scheckguthaben

3 169 433,33

2 326 748,31

3. Guthaben bei Kreditinstituten

124 579 403,53

60 658 131,41

4. Wertpapiere

21 563 130,—

200 517 466,28

25 651 859,50

129 613 743,21

954 442 013,21

751 520 474,62

1 470 745 619,47

1 263 964 416,77

Andere Gegenstände des Umlaufvermögens (B + C)

III. Rechnungsabgrenzungsposten

1. Disagien auf Anleihen und Kredite

12 026 631,32

9 473 824,30

2. Sonstige

4 970 035,84

16 996 667,16

3 534 834,45

13 008 658,75

3 667 813 556,55

3 585 402 312,25

*) Der von unseren Wirtschaftsprüfern mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene vollständige Konzernabschluß wird demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht.

**) Nach Abgabe des Bergbauvermögens zum 1. Januar 1969.

***) In der Bilanz der Hoesch AG als Rücklage ausgewiesen.

Passiva

	Stand am 30. September 1969**)		Stand am 30. September 1968	
	DM	DM	DM	DM
I. Grundkapital		569 000 000,—		569 000 000,—
II. Gesetzliche Rücklage		57 000 000,—		57 000 000,—
III. Andere Rücklagen				
1. Freie Rücklage	266 000 000,—		235 500 000,—	
2. Albert und Wilhelm Hoesch-, Friedrich Springorum- und Fritz Winkhaus-Unterstützungsbestände	<u>4 000 000,—</u>	270 000 000,—	<u>4 000 000,—</u>	239 500 000,—
IV. Rücklage aus Konsolidierung		127 275 826,40		138 881 367,22
V. Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz		13 401 870,29		21 786 449,69
darin: Garantierte Dividenden DM 778 136,—				
VI. Sonderposten mit Rücklageanteil				
1. Sonderposten nach § 7c EStG (vor dem 1. 1. 1955)	38 001 696,34		41 271 890,41	
2. Sonderposten nach § 10 Kohleanpassungsgesetz	54 724 735,64		—	
3. Sonstige (§ 6b EStG, Abschn. 35 EStR, § 74 EStDV, § 1 Entwicklungshilfe-StG)	<u>21 469 030,12</u>	114 195 462,10	<u>1 632 346,16</u>	42 904 236,57
VII. Lastenausgleich/Vermögensabgabe		57 499 187,37		50 633 766,18
(Teilbetrag)				
VIII. Pauschalwertberichtigung zu Forderungen		30 793 584,—		24 723 420,25
IX. Rückstellungen				
1. Pensionsrückstellungen	518 954 206,50		527 279 495,11	
2. Rückstellungen für Bergschäden	19 968 000,—		61 610 966,—	
3. Andere langfristige Rückstellungen	<u>258 200,—</u>		<u>263 193,08</u>	
	539 180 406,50		589 153 654,19	
4. Kurzfristige Rückstellungen	<u>288 888 966,50</u>	828 069 373,—	<u>250 835 765,18</u>	839 989 419,37
X. Langfristige Verbindlichkeiten (mit einer Mindestlaufzeit von 4 Jahren)				
1. Anleihen	230 200 000,—		246 200 000,—	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 230 200 000,—)				
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ...	491 267 862,89		437 150 193,34	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 244 692 362,89)				
3. Sonstige langfristige Kreditverbindlichkeiten ...	298 880 206,60		354 539 464,85	
(davon durch Grundpfandrechte gesichert DM 251 691 998,35)				
4. Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	13 227 067,29		12 243 292,80	
(von X. 1—4 sind vor Ablauf von 4 Jahren fällig DM 383 984 376,65)		1 033 575 136,78		1 050 132 950,99
XI. Kurzfristige Verbindlichkeiten				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	204 164 523,30		206 142 837,35	
2. Wechselverbindlichkeiten	45 259 780,09		55 984 959,21	
3. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ...	50 069 728,—		90 721 411,68	
4. Anzahlungen	23 834 811,47		13 475 481,52	
5. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	39 334 275,28		23 428 534,30	
6. Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	<u>146 770 807,04</u>	509 433 925,18	<u>120 175 332,53</u>	509 928 556,59
XII. Rechnungsabgrenzungsposten		1 424 366,43		690 371,01
XIII. Konzerngewinn		56 144 825,—		40 231 774,38
		<u>3 667 813 556,55</u>		<u>3 585 402 312,25</u>

Haftungsverhältnisse:

Verbindlichkeiten aus der Begebung und Übertragung von Wechseln	DM 162 331 742,99
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	DM 68 320 671,02●)
Verbindlichkeiten aus Gewährleistungsverträgen	DM 13 155 403,96●●)

Lastenausgleich/Vermögensabgabe

Gegenwartswert (davon DM 57 499 187,37 passiviert)	DM 109 773 442,27
Vierteljahresbetrag	DM 3 534 693,53

- davon für verbundene Unternehmen DM 27 345 924,—
- davon für verbundene Unternehmen DM 7 660 849,26

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER HOESCH AG

VOM 1. OKTOBER 1968 BIS 30. SEPTEMBER 1969

	1968/69		1967/68	
	DM	DM	DM	DM
1. Umsatzerlöse				
Fremdumsätze	3 893 407 149,46		3 432 169 705,66	
Konzerninnenumsätze	1 496 840 882,68		1 342 711 190,97	
Gesamtumsatzerlöse	5 390 248 032,14		4 774 880 896,63	
2. Bestandsverminderung/Bestandserhöhung	— 15 594 727,25	5 374 653 304,89	+ 38 436 550,23	4 813 317 446,86
3. Aktivierter Eigenleistungen		4 547 731,47		10 890 728,85
4. Gesamtleistung		5 379 201 036,36		4 824 208 175,71
5. Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe sowie bezogene Waren		3 551 200 974,—		3 091 206 644,86
6. Rohertrag		1 828 000 062,36		1 733 001 530,85
7. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen	8 105 017,95		6 639 013,18	
8. Erträge aus Beteiligungen und beteiligungs- ähnlichen Ansprüchen	14 005 079,12		10 034 397,79	
9. Erträge aus anderen Finanzanlagen	2 380 133,41		2 686 981,71	
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	26 272 924,09		11 969 239,47	
11. Erträge aus Anlageabgängen und Zuschreibungen	27 704 798,98		16 959 180,26	
12. Erträge aus der Einbringung des Bergbau- vermögens in die Ruhrkohle AG	20 353 455,99		—	
13. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	23 484 179,02		16 186 779,38	
14. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	2 526 876,75		4 064 157,22	
15. Sonstige Erträge	39 335 966,11		28 991 770,05	
(davon außerordentliche DM 11 279 031,63)		164 168 431,42		97 531 519,06
		1 992 168 493,78		1 830 533 049,91
16. Löhne und Gehälter	839 538 643,47		839 116 960,29	
17. Soziale Abgaben	108 063 754,45		116 789 995,85	
18. Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	75 197 765,79		66 706 041,43	
	1 022 800 163,71		1 022 612 997,57	
19. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Anlagewerte	243 441 312,94		224 328 206,28	
20. Abschreibungen auf Finanzanlagen	4 343 711,76		1 521 534,02	
21. Verluste aus Forderungen, Wertpapieren und Wechseln sowie Einstellung in die Pauschalwert- berichtigung zu Forderungen	9 589 266,99		9 180 311,50	
22. Verluste aus Anlageabgängen	10 455 985,31		11 116 890,46	
23. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	85 514 897,61		80 401 358,32	
24. Steuern:				
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	97 504 403,12		79 680 087,71	
Sonstige Steuern	14 898 824,72		23 971 853,07	
Lastenausgleich/Vermögensabgabe	23 241 318,14		17 897 033,17	
Entnahme aus dem passivierten Betrag	— 1 296 451,81		— 1 292 243,32	
	21 944 866,33		16 604 789,85	
	134 348 094,17		120 256 730,63	
25. Aufwendungen aus Verlustübernahme	—		5 034 822,34	
26. Einstellung in Sonderposten mit Rücklageanteil	75 742 942,99		534 229,32	
27. Sonstige Aufwendungen	312 359 032,96	1 898 595 408,44	297 446 807,93	1 772 433 888,37
28. Jahresüberschuß		93 573 085,34		58 099 161,54
29. Verlustvortrag Hüttenwerke Siegerland AG aus Vorjahr		5 150 124,34		—
30. Gewinnvortrag		—		1 144 065,12
		88 422 961,—		59 243 226,66
31. Einstellung/Entnahme Rücklage wegen Konzernzwischen Gewinnen		1 000 000,—		1 144 000,—
32. Einstellung aus dem Jahresüberschuß in die freie Rücklage		30 500 000,—		20 000 000,—
33. Konzernfremden Gesellschaftern garantierte Dividenden		778 136,—		627 215,—
34. Auf konzernfremde Gesellschafter entfallender Verlust Hüttenwerke Siegerland AG		—		471 762,72
35. Konzerngewinn		56 144 825,—		40 231 774,38

UNSERE JUBILARE

50 Hoesch Hüttenwerke AG



Wilhelm Alexander
Am 26. Mai 1970 begeht Wilhelm Alexander sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum. Er lernte Elektriker und besuchte in Abendkursen die Maschinenbauschule. 1947 wurde er Meister. Sein damaliger Bereich umfaßte Walzwerk III, IV, V, das

Drahtwalzwerk und die mechanischen Werkstätten. 1951 übernahm er den Meisterbereich Breitbandwalzwerk und Kaltwalzwerk, der heute so groß ist, daß ihn fünf Meister und 180 Elektriker betreuen, so daß der Jubilar jetzt für das Kaltwalzwerk West zuständig ist. Wilhelm Alexander hat viele Jahre Lehrlinge und Elektromeister ausgebildet. Er ist Vertrauensmann, dazu in der IG Metall im Angestelltenausschuß, und er vertritt im Bundesausschuß der Gewerkschaft Werkmeister und Industriemeister des Bezirkes Essen.



Wilhelm Wever
Am 26. Mai 1920 trat Wilhelm Wever als Lehrling ins Werk Union der Vereinigten Stahlwerke Dortmund ein. Er lernte Elektriker und arbeitete nach der Lehre zwei Jahre ausschließlich in diesem Beruf. Von 1926 bis 1935 war er im Werk Union als

Schlosser tätig. Dann kam er ins Werk Phoenix, wo er bald in der Vergütung Vorarbeiter wurde. Seit 1937 war Wilhelm Wever in dieser Abteilung Meister. Er überwachte das Vergüten, Härten und Anlassen der angelieferten Schmiedeteile, Walzbleche und Schweißkonstruktionen und anschließend die Härteprüfung. Sein Leben lang ist Wilhelm Wever gern gewandert. Er fährt auch heute noch zum Wintersport ins Gebirge, und seitdem er pensioniert ist, braucht er dazu nicht mehr auf den Urlaub zu warten.

Jedes
Jahrzehnt
des Menschen
hat sein
eigenes Glück,
seine eigenen
Hoffnungen
und Aussichten

GOETHE

40 Hoesch Hüttenwerke AG

- 15. 5. 1970 Adolf Liebchen, Motorenwärter
Werk Westfalenhütte
- 16. 5. 1970 Walter Fuchs, Schlosser
Werk Phoenix
- 16. 5. 1970 Johann Wlodarczyk, Schlosser
Werk Union
- 16. 5. 1970 Heinrich Suthoff, Kalkulator
Werk Westfalenhütte
- 16. 5. 1970 Friedrich Naumann, Arbeitsvorber.
Werk Westfalenhütte
- 19. 5. 1970 Helmut Worm, Ausbilder
Werk Phoenix
- 21. 5. 1970 Walter Koglin, Vorarbeiter
Werk Union

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG

- 1. 5. 1970 Fritz Sieberg, Meister
Blankstahlzieherei
- 8. 5. 1970 Willi Martinussen, Schlosser
Warmwalzwerk
- 19. 5. 1970 Erich Flüs, Versandschreiber
Warmwalzwerk

Hoesch Trierer Walzwerk AG

- 20. 5. 1970 Josef Hoffmann, Kranfahrer
Werk Trier
- 22. 5. 1970 Johann Kreber, Metallschneider
Werk Trier

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG

- 14. 5. 1970 Josef Myhsok, Modellschreiner

Hoesch Siegerlandwerke AG

- 3. 5. 1970 Franz Wenniger, Vorarbeiter
Werk Eichen
- 4. 5. 1970 Ludwig Kalkert, Pförtner
Werk Wissen
- 5. 5. 1970 Herbert Schreiber,
2. Mann Rohbandlager
Werk Eichen

25 Hoesch Hüttenwerke AG

- 2. 5. 1970 Günter Kunkel, Maschinist
Werk Union
- 6. 5. 1970 Gerhard Hoffmann, Tiefbauer
Werk Phoenix
- 13. 5. 1970 Herbert Bartnick, Dreher
Werk Phoenix
- 14. 5. 1970 Clemens Netthöfel, Spez.-Elektriker
Werk Westfalenhütte
- 14. 5. 1970 Otto Arndt, Obermeister
Werk Phoenix
- 18. 5. 1970 Edith Tyla, Sachbearbeiterin
Werk Westfalenhütte
- 19. 5. 1970 Bruno Kerstein, Maschinenarbeiter
Werk Phoenix
- 28. 5. 1970 Manfred Lerchner, Betriebselektriker
Werk Westfalenhütte

Hoesch Trierer Walzwerk AG

- 12. 5. 1970 Alois Schabio, Hilfgalvaniseur
Werk Trier

Hoesch Siegerlandwerke AG

- 1. 5. 1970 Richard Handke, Wärter
Werk Eichen

Hoesch Eisenhandel mbH

- 2. 5. 1970 Winfried Koch, Bürobote

DIE WERKE UND GESELLSCHAFTEN DER HOESCH AG

Verwaltungsgesellschaften

Dortmund-Hörder Hüttenunion AG
Dortmund

Industriewerte AG Dortmund

Produktionsgesellschaften

Hoesch Hüttenwerke AG Dortmund

Hoesch Werke Hohenlimburg-Schwerte AG
Hohenlimburg

Hoesch Röhrenwerke AG Hamm

Hoesch Rothe Erde-Schmiedag AG
Dortmund

Hoesch Trierer Walzwerk AG Wuppertal

Schwinn AG Homburg/Saar

BLEFA AG Kreuztal

Döhner AG Letmathe

Hoesch Maschinenfabrik Deutschland AG
Dortmund

Dittmann & Neuhaus AG Herbede/Ruhr

Hoesch Siegerlandwerke AG Siegen

Hoesch Drahtseilwerke GmbH Dortmund

Titan Verpackungssysteme GmbH Schwelm

Hoesch Argentina SAlYC Buenos Aires

Schwinn Sàrl Hénin-Liétard/Frankreich

Handelsgesellschaften

Hoesch Eisenhandel mbH Dortmund

Hoesch Export GmbH Dortmund

Dortmunder Eisenhandel GmbH
Dortmund-Aplerbeck

Celler & Co GmbH Dortmund

Hoesch Reederei und
Kohlenhandel GmbH Essen
Hoesch Italiana SpA Milano

Hoesch France Sàrl Paris

Hoesch Nederland NV Den Haag

American Hoesch Inc. New York

Hoesch SA Madrid

Hoesch Limited London

Roballo France Sàrl Paris

Roballo Engineering Company Ltd. London

Rothe Erde Italiana SpA Milano

Beteiligungsgesellschaften

Walzstahlkontor Westfalen GmbH
Dortmund

Orenstein & Koppel AG Berlin

Hydropneumatik Federungselemente GmbH
München

Vereinigte Achsenwerke GmbH Dortmund

Rotek Incorporated Ravenna Ohio/USA

Nippon Roballo Company Limited Tokio

Hoesch Scripelliti SA Industria de Molas
São Paulo

Suspensiones Automotrices SA
Tlalnepantla (Mexico)

Forjaria São Bernardo SA
São Bernardo do Campo (Brasilien)

Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG
Dornap

Dolomitwerke GmbH Wülfrath

Dortmunder Thomasschlackenmahlwerk
GmbH Dortmund

Vacmetal Ges. f. Vakuum-Metallurgie mbH
Dortmund

Gesamtbelegschaft 52 000

Anschrift der Redaktion: Dortmund, Eberhardstraße 12,
Telefon 8441, Fernschreiber 0822123/0822294 ■
Druck: Westfalendruck, Dortmund ■ WERK UND WIR er-
scheint monatlich und wird kostenlos an alle Belegschafts-
mitglieder abgegeben.

Bildnachweis: Titel- und Rückseite: Manfred Kampmann,
Dortmund. Schwarzweißaufnahmen: Erich Kreuzner, Günter
Steininger, Helmut Hering, Emil Ahring, Lotte Hertling, Man-
fred Kampmann, Erhard Pankau; und Werk- und Privatfotos.
Zeichnungen: Hans Geisen, Basel.

FOTO WETT BEWERB

DAS PORTRÄT

- ① Klaus Jürgen Liebing
Hoesch AG
- ② Arnold Mörchen
Hoesch Siegerlandwerke AG
- ③ Otto Lucas
Hoesch Siegerlandwerke AG
- ④ Jürgen Goldstein
Hoesch AG Hüttenwerke
- ⑤ Eckehart Westerheide
Hoesch Eisenhandel mbH

Für den Fotowettbewerb können unsere
Leser bis zum 3. Mai Fotos zu dem Thema
»Sport« und bis zum 3. Juni Fotos zu dem
Thema »Tiere« einreichen.

WERK UND WIR- FOTOWETTBEWERB '70

Januar	Aus der Industrie
Februar	Fotografische Experimente
März	Im Winter
April	■ Das Porträt
Mai	Aus Stein gebaut
Juni	Sport
Juli	Tiere
August	Kleine Kinder
September	Große Kinder
Oktober	Wellen und Wasser
November	Mein bestes Urlaubsbild
Dezember	Pflanzen

Für jedes veröffentlichte Bild erhält der Ein-
sender eine Prämie von dreißig Mark. Die
eingereichten Bilder sollen – um eine gute
Wiedergabe im Druck zu ermöglichen –
möglichst nicht zu klein und auf weißem
Hochglanzpapier vergrößert sein. Bitte ver-
gessen Sie nicht, auf jedem Bild Ihren Na-
men, Ihre Anschrift und das Werk, in dem
Sie beschäftigt sind, anzugeben. Unsere
Anschrift lautet: Fotowettbewerb WERK
UND WIR, Hoesch AG, 46 Dortmund, Eber-
hardstraße 12.

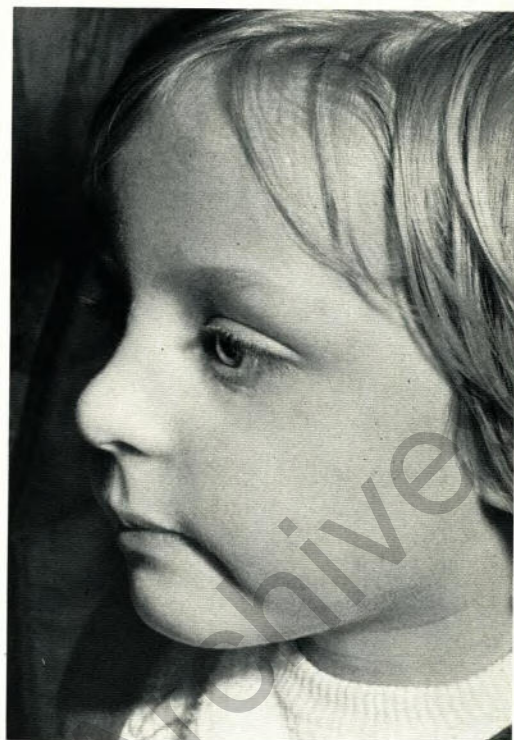
**WERK
und
WIR**

Eine Zeitschrift für die Mitarbeiter
der Hoesch Aktiengesellschaft.
Herausgeber: Hoesch Aktiengesell-
schaft, Dortmund ■ Verantwortlich
für WERK UND WIR Hoesch Aktien-
gesellschaft: Walter Hölkeskamp ■
Redaktion: Erhard Jahn und Rolf

Grötting ■ Graphische Gestaltung: Karl Georg Schmidt ■
Anschrift der Redaktion: Dortmund, Bornstraße 166,
Telefon 8441, Fernschreiber 0822294/0822123 ■
Druck: bauer druck köln KG ■ Verantwortlich für WERK
UND WIR Hoesch Aktiengesellschaft Ausgabe HÜTTEN-
WERKE, Seiten 49 bis 64, Dr. Günter Sieber ■ Redaktion:
Dipl.-Kfm. Josef Lüftner und Ingeborg Wintermeier ■



1



2



3



4



5

